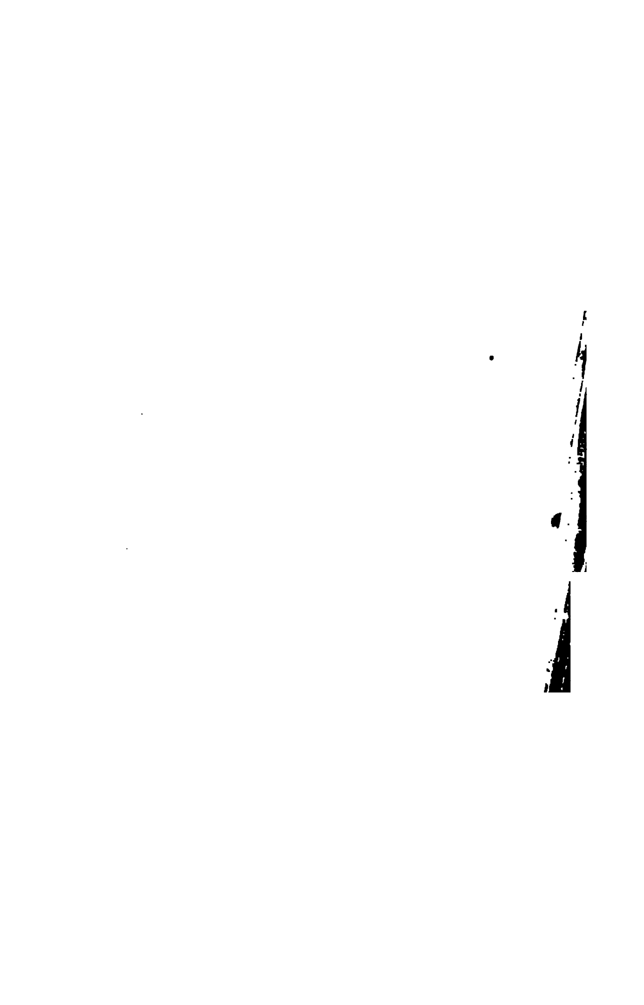













ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.





Walter Scott's

omane.

Aus dem Englischen.

lundert und zweites Bändchen.

lungen eines Grofsvaters. Zweite Folge.
Dritter Theil.

Zwickau,
erlage der *Gebrüder* Schumann.
1829.



ˈ ˈ aters,

aus der

ˈschen Geschichte.

dem Englischen

von

ˈcolaus Bürmann,

V. W. Doctor.

ˈer Theil.

szehntes Kapitel.

arl des Zweiten — Zu-
irchlichen Angelegenheiten in
· Middleton wird Präsident
ien Parlaments — Maaſsre-
tischen Parlamentes zur Ein-
Bischofswürde — Entschädi-
Verhör und Hinrichtung des
Argyle — und des John
Hinrichtung Guthrie's —
fen von Argyle — Confor-
brennung des Covenant —
iester — Con-

Thron, trotz so vieler Hindernisse, zu einer Zeit gesetzt ward, wo dieses Ergebnifs noch wenige Tage vorher als unglaublich erschien, habe ich Dir nicht viel Vortheilhaftes zu erzählen. Er war ein Prinz von vortrefflichem Verstande, von welchem er jedoch weniger Gebrauch machte, als er es hätte sollen; besafs ein anmuthiges Aeufseres, viel treffenden Witz und ermangelte keineswegs des Muthes. Unglücklicherweise gab er sich dem Vergnügen sehr hin, und in seinem Eifer, demselben nachzujagen, vernachläfsigte er gewöhnlich das Interesse seines Reiches. Dazu war er selbstsüchtig, wie alle diejenigen, die nach Selbstbefriedigung haschen, und er scheint sich wenig Sorge gemacht zu haben, was aus Freunden und Feinden ward, sobald er nur sich auf dem Throne erhalten, Geld zu den Ausgaben eines verschwenderischen und ausschwei fenden Hofes auftreiben und ein Leben vo Bequemlichkeit und herabwürdigender Vergnü gungen führen konnte. Im Allgemeinen w er gutherzig; doch verleitete ihn jegliche B sorgnifs über seine eigene Wohlfahrt lei zur Strenge, ja sogar zur Grausamkeit; d seine Selbstliebe beherrschte all sein Rec gefühl und seine natürliche Gutherzigk Stets war er bereit, die Aufrichtigkeit Bequemlichkeit aufzuopfern, und vielleicht

...ütete: ...ven

... our Sovereign Lord the King,
...word no man relies on;
... said a foolish thing,
...r did a wise one." *)

Skizze des Characters des Kö-
...wir nach Schottland zurückkeh-
...em Lande wir seit Monk's Ab-
...stream schieden, um die Wie-
...er Monarchie zu beschreiben.
Jubel, mit welchem diese
...heit im Schwesterlande be-
...ur, ward dieselbe auch in
... Auch kann man in Wahr-
dafs während des ganzen
...en von ihrem Gefühle der
...nige gewichen ...
...n K...



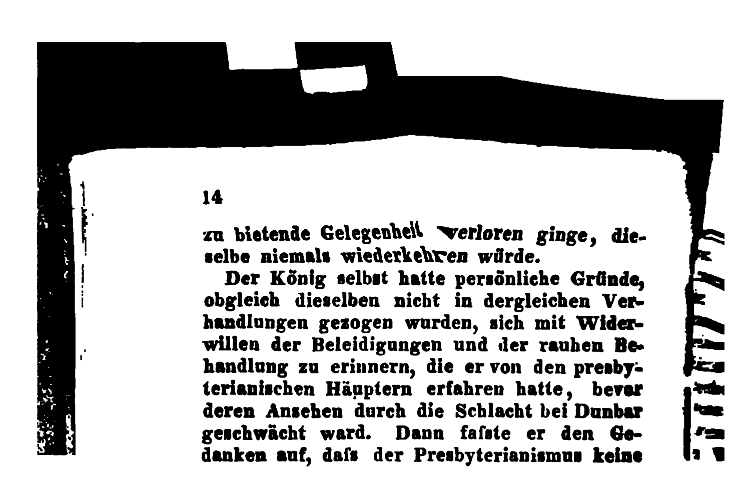
aufzurichten, und denselben alsdann in Eng-
land zu verbreiten; aber dann hatten selbst
die starrsten Presbyter sich zum Widerstande
gegen England vereinbart, hatten das Recht
zum Throne Karln dem Zweiten zuerkannt,
und dasselbe bis zu dem Augenblicke ihrer
Nationalniederlage in der Schlacht bei Dun-
bar verfochten. Seit jenem ergebnifsreichen
Treffen war der Einflufs der schottischen Kir-
che auf die Gesammtmasse des Volkes bedeu-
tend, sowohl durch Streitigkeiten unter den
Priestern selbst, je nachdem diese strengere
oder gemäfsigtere Lehrsätze annahmen, so
wie durch die verschiedenen Arten verringert
worden, auf welche Cromwells Politik das
Ansehen derselben schwächte und deren Macht
[illegible] that. [illegible] das Presbyterinteresse
[illegible] Schottland.

richtung des strengsten Presbyterianismus war, angenommen und beschworen hatte. Eben so wahr ist es, dafs der Graf von Lauderdale, der sowohl wegen seiner vorzüglichen Talente, wie wegen der langwierigen Haft, in der er seit der Schlacht bei Worcester gehalten worden war, ein besonderes Recht daran hatte, in schottischen Angelegenheiten befragt zu werden, dem Könige ernstlich rieth, seinen nördlich wohnenden Unterthanen den Besitz ihrer Lieblingsreligion zu gönnen; und obgleich er bemüht war, diesen Rath auf eine

werk zu entreifsen, sonu...
Wegnehmen zu warten pflegt, bis ... -
oder Uebersättigung ihnen dasselbe gleichgültig macht.

Allein die Achtung, die sowohl der persönlichen Verpflichtung wie der Meynung dieses weltklugen Edelmannes zu zollen war, wurde von denjenigen Cavalieren bestritten, welche absolute Vasallentreue und Verehrung gegen den König hegten und sich das Ansehen gaben, als regelten sie ihre politischen Meynungen nach denen des Marquis Montrose. Allen Tadel über die jüngste Rebellion warfen sie auf die presbyterianische Kirche und behaupteten, dafs das schändliche Verfahren, Karl den Ersten an England auszuliefern, nur die

... einräumten, ...
uch der königlichen Sache, dafs
l doch zugleich erinnert, dafs ihr
dann Statt fand, als die presby-
Priester fürchteten, durch Crom-
isen independente Schismatiker
über die Gewissen beraubt zu
n erinnerte man den König, dafs
esbyterianern weniger als Fürst,
illenloses Werkzeug aufgenom-
ar, dem sie nichts als den Na-
archen gestatten wollten; und
hme des Covenant unter einem
geschah, der dieselbe eben so
nliche Gewalt bindend für ihn.
Endlich versicherte man ihm,
te schottische Volk jetzt über
Wiederherstellung so erfreut
Augenbli...



zu bietende Gelegenheit *verloren ginge*, dieselbe niemals *wiederkehren würde.*

Der König selbst hatte persönliche Gründe, obgleich dieselben nicht in dergleichen Verhandlungen gezogen wurden, sich mit Widerwillen der Beleidigungen und der rauhen Behandlung zu erinnern, die er von den presbyterianischen Häuptern erfahren hatte, bevor deren Ansehen durch die Schlacht bei Dunbar geschwächt ward. Dann faſste er den Gedanken auf, daſs der Presbyterianismus keine

des Glücks, ... und
schlossen hatte, sich ohne alle
seinen Lieblingsneigungen hin-
waren aber unglücklicher-
ger und anstöfsiger Art. Die
en das Aeufsere eines stren-
einer vestgesetzten Moral
die Cavaliere gaben, sich
als deren Gegner zu zeigen,
und der Lüderlichkeit hin,
ch ihre Treue gegen den
Verachtung gegen das an
was sie die förmliche
Karls nannten. Wenn
nen trat, so waren viele
berauscht und mehr als
adjourniren, weil der
sich in einem Zust...
icht ...

ganze presbyteri...
hoben und die bischöflichen Insti...
die Nation sich so entgegen zeigte, wurden unbedachtsam und übereilt aufgerichtet. Mr. Jacob Sharpe, der den ihm dargebotenen namhaften Verlockungen sich hingegeben hatte, ward zum Lord Bischof von St. Andreas und zum Primas von Schottland ernannt, während andere Personen, entweder Mitglieder der bischöflichen Kirche, oder Solche die neuerdings zu den Lehrsätzen übergetreten waren, welche einen sichern Weg zu Beförderung zu versprechen schienen, zu Prälaten mit Sitz und Stimme im Parlamente erwählt wurden und grofsen Einflufs auf die Nationalbeschlüsse bekamen.

Es mag auffallend scheinen, dafs dergl...

... wissen, der ... Obergewalt
..., die Räumung der Wegmarsch
...us Cromwell der Citadellen,
..., wie ein fremder das Land so be-
Volk zu beherrschen Eroberer ein
..., wieder ein eigenes pflegt, und
orität ihres angestammten Parlament
en, dies Alles wirkte gemein-
..., die Gemüther des schottischen
... Punkte der Religion zu ver-
die Behauptung aufgestellt und
...rd, dafs solche Religionsver-
natürliche Folge der Wieder-
königlichen Macht sey.
...en Adeligen und Viele vom
ers die Jünglinge dieser Stän-
...gerer Zeit die Einmischung
...chen Prediger gefühlt ...

[illegible]
presbyterianische Geistlichkeit sich o
tes bediente, der Laufbahn dieser
nach Gefallen hinderlich zu werden.

Der Volkshaufe in den Städten wa
Processionen, Geschenke, freie Ve
geistiger Getränke und ähnliche Ver
gen zu Volksergötzlichkeit, woran
zu hangen pflegt, belustigt. Ich
nicht umhin zu bemerken, dafs am
1661 die früher erwähnte Jenny Ged
die Frau, die das erste Signal zu de
lichen Unruhen dadurch gab, dafs
Dechanten von Edinburgh ihren S
merkwürdigen Tage des 23. Julii 16
Kopf warf, ihren Uebertritt zu den
gesinnten dadurch zu erkennen gab
ihr Geräthe zu ihrem Gemüsehandel
he ihre Bütten, Tonnen, ja sogar

...stand, war ... Königs
dafs er geneigt seyn mögte,
...n Feinde seines Vaters und
...erson hervorzuholen und das
...ihere Zwistigkeiten und Be-
... an ihnen zu vollziehende
...en. Zwar hatte er für alle
...Vater während des Bürger-
Schmach Amnestie und Ver-
...; allein die darob erlassene
davon diejenigen aus, die
besonders Straffällige aus-
würden. So waren also
...on ausgeschlossen, welche
... oder richtiger bei der
thätig gewesen waren,
welche in letzterer Zeit
gezeigt hatten: und ...

augenblicklich verhaftet, in den
sperrt und nachher nach Schottland
um nach den Gesetzen dieses Land
richt gestellt zu werden. Von Seit
valiere ward der lebhafte Wunsch g
Marquis mögte, um den Tod Mo
rächen, an dem derselbe wie Du
nern wirst als tödtlicher und unve
Feind gehandelt hatte, zum Tod
werden. Ohne Zweifel hatte Argyle
cher Grausamkeit bei Unterdrückun
niglichen Parthei in den Hochlande
gemacht, auch aller Wahrscheinlic
in Geheim zu dem tragischen End
se's beigetragen, obgleich es schie
er sich von den stattgefundenen V
gen zurückgehalten. Allein es war

lich nach einem Beweise, dafs Argyle nach dem Jahre 1651 mit der engländischen Armee in Verbindung gestanden. Die Untersuchung ward lange hingehalten, und der Beklagte war nahe daran, aus Mangel an wichtigeren Thatsachen, als die einer gezwungenen Unterwerfung, welche die siegreichen Engländer von Allen gefordert hatten und die zu weigern in Keines Macht stand, freigesprochen zu werden. Allein eben als dies geschehen sollte, ward an die Thür des Gerichtssaales gepocht und dem Lord Advocaten eine eben von London eingelaufene *Depesche* verabreicht. Als *man vernahm, dafs der Bote* Campbell hiefs, *war man der Meynung,* dafs er Verzeihung

Briefe vorzuzeig hatte
theilung anderweitig hatte
können, indem er ohne Zweifel hatte wün-
schen müssen, das Gehässige einer so verrä-
therischen Handlung von sich abzuweisen;
dennoch beschloſs er endlich lieber die Briefe
als Beweis dienen zu lassen, als zuzugeben,
daſs der Angeklagte losgesprochen würde.
Dies Verfahren wirft ein höchst nachtheiliges
Licht auf den Wiederhersteller der engländi-
schen Monarchie.

Die so treuloserweise kund gemachten Briefe
wurden als vollgültiger Ueberführungsbeweis
von des Marquis Verständniſs mit dem Feinde
angesehen, und als er demnach schuldig be-
funden worden, obgleich er nichts weiter ge-
than hatte, als was zu jener Zeit kein Mann
in Schottland sich weigern konnte zu thun,

ernod, nachdem er —
men hatte, sprach er:
daran, dafs ich der Erste
Majestät Haupt mit einer
er meynte die Krönung zu
t mein Lohn dafür. Aber
nige eine Krone des Ruh-

ode mit einem Muthe ent-
anderen Momenten seines
esen hatte, denn man hielt
tsam. Auf dem Schaffotte
Freunde, dafs er sich im
m Tode wie ein Römer zu
zöge es vor, sich demsel-
unterwerfen. Sein ferneres
ach diesen seinen Worten,
i der berühmte Marquis von
... Zeit eine so

Verständnifs mit Cromwell verwicke
sen, obgleich man ihn in anderem
nicht so sehr hafste. Swinton war
von scharfem, durchdringendem Ge
grofser Seelenthätigkeit; dennoch, al
gefährdet und mit Argyle zu Schi
Schottland abgeführt sah, ward er
aus Ueberzeugung, oder um sich da
Gefahr zu schirmen, Quäker. Da er
sen hatte, dafs seine Familie sich
dieser Secte bekennen sollte, fand s
ster Sohn eines Morgens bei'm Aufste
sein schnürenbesetzter Anzug, sein St
und andere Stücke der damals unte
Edelleuten üblichen Kleidung, wegg
und ein einfacher Rock aus graue

und in den Banden der Feindseligkeit lebte, dafs aber jetzt zum Lichte berufen, er seine früheren Irrthümer bereuete, und sich nicht weigerte, dieselben mit dem Tode zu büfsen. Die Art seiner Hingebung war eben so würdevoll wie bescheiden, und der Anblick eines Mannes, der so grofse Macht besessen hatte, und sich jetzt solcher Demüthigung unterzog, scheint das Parlament, vor welchem er stand, dergestalt gerührt zu haben, dafs es ihm das Leben nicht absprach, obwohl es ihn durch Verbannung und Güterberaubung arm machte. Die Bewohner seiner Geburtsgegend sagten, dafs *wenn Swinton nicht gebebt* (*trembled*) *hätte, so würde er nicht gezittert* (*quaked*)

habe ... berühmte Robert B... deren Sache ...
ser Secte überging, betitelt: „Schutz-
späterhin in seiner Schrift, genannten Quäker"
rede der spottweise so vertheidigte. Swinton
(Zittrer) so wacker Tod Mitglied der Congre-
blieb bis an seinen hochschätzte.
gation, die ihn

Die Lossprechung Swinton's vor Gericht
hatte wirklich etwas Wunderbares, denn die-
jenigen, die mit ihm zur Rechenschaft gezo-
gen worden waren, obgleich dieselben bedeu-
tende Männer seyn mogten, erhielten keine
Gnade. Johnstone von Warriston,
der wegen Hochverrathes hingerichtet ward,
war allerdings ein Mann von Stande und ein
Gesetzgeber, der sich in alle Maafsregeln
Cromwells, so wie in diejenigen späterer Zeit
gefügt hatte. Allein kleinliche Rache blickte
daraus hervor, dafs man den Sir Guthrie,
einen Geistlichen, der ein Buch geschrieben
hatte, in welchem er den Zorn des Himmels
über Schottland den Sünden Karls I. und des-
sen Hauses aufbürdete, und mit diesem einen
Mann Namens Govom blofs defshalb dersel-
ben Strafe unterwarf, weil er der Erste ge-

is diejenigen, die verhängnifsvolle
, an die Wohlthat welche berechtigt
n eine ihrem Güterbesitze derselben zu
ldbufse verfallen seyn ange-
ing dieser Bufse ward einem sollten.
usse übertragen, der ingeheim Par-
uugssummen von denen annahm,
igsten waren, und der denjeni-
tnifsmäfsig unverdächtig waren,
auferlegte.

n noch verwegenerer Art zeigt
ud rohen Character des Com-
on im hellsten Lichte.

v. Argyle war, wie ich schon
gerichtet worden und seinem
s als der Titel eines Grafen
ieben. Dieser war in Lon-
um bei



Dieser Brief fiel in die Hände Middletons, welcher beschlofs, dafs um so einfacher und unschuldiger Ausdrücke willen, die in der That nichts als natürliche Sprache eines schottischen Hofmannes waren, Argyle vor Gericht gestellt werden sollte und zwar wegen Verbreitung von Lügen, die dahin strebten, Mifstrauen zwischen König und Volk auszusäen. Auf diefs tyrannische Gesetz, welches absichtlich gemacht worden war, aber niemals auf einen Privatbrief hätte angewendet werden

---

*) Ein bald vorübergehender Sturm, der sich im *Frühling* zur Zeit, wo der Kukuk ruft, zu erheben pflegt.

Anm. d. Autors.

riums aufdecken zu wollen. Er erhielt spä-
ter seine Freiheit und seine Güter wieder, um endlich ein Opfer ähnlicher Verfolgung zu werden.

Durch Betreibung der Kirchenveränderung in Schottland hoffte Middleton bei Karl die Gunst und bei Clarendon die gute Meynung wieder zu gewinnen, die er durch seine Anmaßungen und Strenge verscherzt hatte. Es ward eine *Uniformitätsacte* erlassen, durch welche die *Observanz* der bischöflichen Kirche



dischen Hofmannes waren, Argyle vor Gericht gestellt werden sollte und zwar wegen Verbreitung von Lügen, die dahin strebten, Mifstrauen zwischen König und Volk auszusäen. Auf diefs tyrannische Gesetz, welches absichtlich gemacht worden war, aber niemals auf einen Privatbrief hätte angewendet werden

---

*) Ein bald vorübergehender Sturm, der sich im *Frühling* zur Zeit, wo der Kukuk ruft, zu erheben pflegt.

Anm. d. Autors.

- ...aune auf Seiten ... Aeufse-
land kam, erstaunte so Karl,
ath, und der Kanzler Cla-
Erste, der in des Königs
te, dafs wenn er in einem
, wo dergleichen schwere
et werden würde, er, sobald
aubte, die Staaten Seiner
wollte. So ward Befehl
iber Argyle gesprochenen
dennoch blieb bis zu dem
Middleton's der Graf ein
e genug für die Aeufse-
des königlichen Ministe-
wollen. Er erhielt spä-
nd seine Güter wieder,
r ähnlicher Verfolgung

so hochgestimmt und so leicht der Mifsdeutung fähig war, vernachlässigte, oder ihn von Regierungs wegen als abgeschmackt darstellte, und denselben als einst so hoch geachtetes Document verhafst machte.

Dennoch verordnete das Parlament, die feierliche Ligue und den Covenant sowohl auf dem Markte in Edinburgh, wie an anderen Orten mit allen herabwürdigenden äufseren Zeichen zu verbrennen; während Figuren, die so ausgestattet waren, dafs man in ihnen Whigamore-Männer erkannte, zu gleicher Zeit den *Flammen geopfert* wurden, wodurch angedeutet *werden sollte*, dafs man den Presbyterian-

..enden Augen ... von
men Händen beschworen, und
nige und einem grofsen Theile auch
s selbst von den gegenwärtigen
rlich angenommen worden war.
türlich, dafs man unwillkührlich
dr ein Document fühlte, wel-
so heilig galt und dafs man
demselben jetzt zugefügte
ne Art von Entweihung be-

schwüre, durch welche jeder
nnen mufste, von jeder Pflicht
nt sich loszusagen, waren ver-
Gewissen Vieler, besonders
ständen, so dafs weit eher
dem Schottischen Volk zu
elangte, als dafs die W...
erhaft...

den [illegible]
schreiber damaliger [illegible]
ralität wie Gelehrsamkeit und noch we-
niger Gottesfurcht besafsen. Man erzählt von
einem Landedelmann im Norden, wie er es
verfluchte, dafs die presbyterianische Geist-
lichkeit so übergewissenhaft gehandelt hätte,
indem er äufserte, „seitdem diese Priester
auf ihre Pfarren verzichtet hätten, wäre kein
Junge mehr zum Viehhüten aufzutreiben, in-
dem alle Jungen fortgezogen wären, um im
Westen Pfarrherren zu werden.“

Die unausbleiblichen Folgen all dieser Um-
stände waren, dafs die Presbyter-Congrega-
tionen sich von den Kirchengemeinden ab-
sonderten, die Pfarrer mit Gleichgültigkeit und
Geringschätzung betrachteten, ihre ehemali-
gen Prediger in der Zurückgezogenheit auf-
suchten, dieselben um geistlichen Zuspruch
baten und von ihnen diejenigen heiligen Leh-

... Strafen, nach
n-Gerichtshöfe übernahmen es,
gen diesen durch Gewissensbe-
rregten Volksabfall aufzufinden.
und fünf und dreifsig weltli-
e, die durch einen Bischof und
l vervollständigt wurden, er-
und Macht, die zu Aufrechter-
ichöflichen Kirche erlassenen
zu erzwingen. Diese drük-
n Gerichtssitzungen wurden
wo sich Klage über Noncon-
und die Richter wendeten
vieriger Kerkerhaft, schwe-
d körperlicher Züchtigung
n, die entweder von dem
Gemeindekirche abliefsen.
m die Lehren d...

die Einheit der Kirchenform ebenfalls erzwungen worden war. Da aber dergleichen Versammlungen, besonders wenn sie zahlreich besucht wurden, leicht entdeckt und von Polizeibedienten und Soldaten aufgesucht werden konnten, welche letztere dieselben mit Rohheit aus einander jagten, ja sogar die männlichen Mitglieder derselben ihrer Geldbörsen und die Weiber ihrer Mäntel und Schürzen beraubten, so nahmen die schottischen Presbyterianer Zuflucht zu einem Sicherungsmittel, das ihnen von der wilden Beschaffenheit ihres Landes dargeboten ward und hielten ihre Versammlungen unter freiem Himmel, fern von Beobachtung und Störung, in wilden, einsamen gebirgigen Gegenden, wo man sie weder leicht auffinden, noch sie beunruhigen konnte; es müfste solches denn durch überlegene Macht geschehen seyn.

Andrerseits verdoppelte der Geheimrath seine Anstrengungen, sämmtliche Nonconformisten zu zerstreuen, wo nicht ganz zu vertilgen. Allein durch die Heftigkeit des Verfahrens dabei ward die Aufmerksamkeit der engländischen Minister rege gemacht. Middleton verfiel bei dem *König* in Ungnade und ward als Gouverneur *von Tangier* in eine Art von ehrenvoller Verbannung geschickt, wo er sein Leben, das er

so oft in der Schlacht blosgestellt hatte, durch einen Fall auf einer Treppe verlor.

Lauderdale, der ihm im Amte folgte, besafs ungleich mehr Talente. Sein Aeufseres war nicht einnehmend, denn er war ein dicker Mann mit brennendrothem Haar, gemeinen Gesichtszügen und einer Zunge, die für seinen Mund viel zu grofs zu seyn schien. Allein er hatte viel Verstand, Gelehrsamkeit und Witz. Ursprünglich strebte er sehr für den Covenant, und seine Feinde hatten den Eidschwur, durch welchen man sich von dem Covenant lossagte, in der Hoffnung verstärkt, Lauderdale würde sich ein Gewissen daraus machen, denselben zu leisten; allein er lachte nur über den Gedanken, dafs sie vermutheten, im Stande zu seyn, eine Eidesformel zu entwerfen, die sein Emporkommen zu hindern vermögte.

Als Lauderdale zu Macht gelangt war, sah er deutlich ein, dafs die ergriffenen Maafsregeln eher dahin abzweckten, Schottland zu verderben, als das Bischofthum daselbst aufzurichten. Allein er wufste auch, dafs er die ihm verliehene Gewalt nur dadurch bleibend machen konnte, dafs er sich auf guten Fufs mit Sharpe, dem Primas von Schottland und den übrigen Bischöfen stellte, auf deren Anstiften jene wilden Maafsregeln ergriffen

Wohnung, Speise und Trank und Fütterung für ihre Pferde zu erzwingen, bis die Geldbuſse erlegt worden war. Diese Truppen, welche wuſsten, daſs sie auf Execution in denjenigen Häusern lagen, wo sie sich befanden, thaten ihr Mögliches, um recht grob und räuberisch zu seyn, so daſs der unglückliche Familienvater das Letzte, woraus noch ein Schilling zu lösen war, verkaufte, um nur für jeden Preis dieser unwillkommenen Gäste ledig zu werden.

Die Hauptagenten bei dieser Art von Kreuzzug gegen den Calvinismus waren die *Soldaten der königlichen* Garde zu Pferde, ein *Corps*, das seit der Wiederherstellung von

... Staaten, nach
Gerichtshöfe übernahmen es,
diesen durch Gewissensbe-
ten Volksabfall aufzufinden.
d fünf und dreifsig weltli-
lie durch einen Bischof und
rvollständigt wurden, er-
Macht, die zu Aufrechter-
flichen Kirche erlassenen
erzwingen. Diese drük-
Gerichtssitzungen wurden
sich Klage über Noncon-
d die Richter wendeten
iger Kerkerhaft, schwe-
körperlicher Züchtigung
die entweder von dem
meindekirche abliefsen.
lie Lehren d...

Kriegskunst, nebst einigen andern Werken, aufser seinen eigenen Memoiren, geschrieben. Nichts desto weniger ergiebt sich aus dem Berichte, den er selbst von sich in seinen Memoiren giebt, dafs er ein gewissenloser Plünderer war; auch bezeichnen ihn andere zuverlässige Angaben als einen Menschen von wildem, zügellosem Character. In solchen Händen pflegt eine von einer Commission niedergelegte Gewalt nicht zu schlummern, obgleich Sir James seinen Lesern versichern mögte, dafs er nie mehr, als die Hälfte der auferlegten Geldbufse erzwang. Allein eine Menge zusammentreffender Umstände hatte die Ausübung solches Auftrages minder sicher gemacht, als sie es bisher gewesen war.

, der ihm im Amte folgte,
ehr Talente. Sein Aeufse-
nehmend, denn er war ein
brennendrothem Haar, ge-
igen und einer Zunge, die
viel zu grofs zu seyn schien.
iel Verstand, Gelehrsamkeit
rünglich strebte er sehr für
und seine Feinde hatten den
h welchen man sich von dem
e, in der Hoffnung verstärkt,
e sich ein Gewissen daraus
en zu leisten; allein er lachte
edanken, dafs sie vermuthe-
zu seyn, eine Eidesformel zu
ein Emporkommen zu hindern

e zu Macht gelangt war, sah

Körper und verwegenen Geistes, ode
mindestens Männer, deren etwaiger Man
Stärke oder an Muth vollauf durch Reli
eifer ersetzt ward. Der Anblick der
und Hügel umher, ein Anblick der
Gottesdienste eine ungewöhnliche Feie
lieh, befeuerte in ihnen den natürliche
danken, sich gegen Unterdrückung zu v
und zwar inmitten der ihnen von der
selbst erbaueten Vestungen, in welch
sich versammelten, um den Herrn der
nach Anleitung der Erziehung, die sie
sen hatten, und wie ihr Gewissen es v
nen heischte, zu verehren. Der Gedanke
in diesen Felsenbezirken ihre Vorvät
Schutz gegen fremde Einzügler gefunde
ten, mufs allerdings ihr Vertrauen g
haben, und der Erfolg lehrte, wie kü
bisweilen gegen kleine Truppencorps
hielten. In den meisten dieser Fälle
sen sie viele Mäfsigung, indem sie m
Gefangenen, die sie machten, weiter
Feindseliges vornahmen, als dafs sie
die Wohlthat entzogen, eine lange P
anzuhören. Der Fanatismus that Wu

;delleuten ...
ngern Söhne von einiger-
hen Anspruch machenden
Cavaliere von Profession,
ausschweifende Leben, das
Jugend herrschte und daher
nheit wie aus Neigung die
ies jeden anständigen Hau-
rtiert wurden. Andere Rei-
gewöhnlicher Einrichtung
ben Zwecke ausgehoben.
Theil Schottlands, besonders
e, Ayrshire und Gallo-
g mitgenommen, da diese
iger und widerspenstiger wa-
zu welchem Ende Sir Ja-
it einem ansehnlichen Trup-
bgeordert ward, um unter
...

dem Berichte, den er selbst von
nen Memoiren giebt, dafs er e
loser Plünderer war; auch bezeic
dere zuverlässige Angaben als ein
von wildem, zügellosem Character
Händen pflegt eine von einer Co
dergelegte Gewalt nicht zu schl
gleich Sir James seinen Leser
mögte, dafs er nie mehr, als d
auferlegten Geldbufse erzwang.
Menge zusammentreffender Umst
Ausübung solches Auftrages min
macht, als sie es bisher gewese

---

zehntes Kapitel.

ntland-Aufstand — Schlacht
-Green — Hinrichtung des
Kail — Die Indulgenz —
nventikel — Die Indulgenz
nommen — Aberglaube der
Verfolgung derselben —
Capitän Creichton —
der Verfolgten.

bnheit -

Gottes[...] befeuert[...]
lich, [...]
danken, sich gegen [...]
und zwar inmitten der [...]
selbst erbaueten Vestungen, [...]
sich versammelten, um den Herrn [...]
nach Anleitung der Erziehung, die sie [...]
sen hatten, und wie ihr Gewissen es von
nen heischte, zu verehren. Der Gedanke, daſs
in diesen Felsenbezirken ihre Vorväter oft
Schutz gegen fremde Einzügler gefunden hat-
ten, muſs allerdings ihr Vertrauen gestärkt
haben, und der Erfolg lehrte, wie kühn sie
bisweilen gegen kleine Truppencorps Stand
hielten. In den meisten dieser Fälle bewie-
sen sie viele Mäſsigung, indem sie mit den
Gefangenen, die sie machten, weiter nichts
Feindseliges vornahmen, als daſs sie ihnen
die Wohlthat entzogen, eine lange Predi-
[...]zuhören. Der Fanatismus that Wunder.

ser Fälle bewie-
dem sie mit den
n, weiter nichts
s dafs sie ihnen
e lange Predigt
that Wunder in

einer Dame, deren Mutter häufig
Gelegenheiten beiwohnte.

Die Versammlung ward auf
Hügeln gehalten, *und zwar in*
das zwischen zwei oder drei k
Spitzen, die den Gipfel der Berge

Reihe zu sitzen. Ihre Reitsättel dienten ihnen zu Sitzen und ihre Gäule waren im Rücken der Versammlung an Pflöcke angebunden (*tethered*). Vor den Frauen in dem leeren Raume zwischen diesen und dem Kanzelpult waren der anwesenden Männer Waffen, als Piken, Schwerter und Musketen nach regelmäfsiger Soldaten Manier zusammengelehnt, so dafs jeder im Augenblick zu seiner Wehr gelangen konnte. Wenn man Auftritte solcher Art zu wiederholten Malen in verschiedenen Theilen des Landes wahrnahm, der Gouverneur aber nicht im Geringsten von der Strenge nach-*liefs*, *durch* welche die Nation in diesen Zu-*stand versetzt* worden war, so liefs sich kaum

theilung sagt, dafs die armen Leute zu Er-
greifung der Waffen durch einen Unbekannten
ermuntert wurden, der sich Capitän Gray
nannte und vorgab, von höheren Personen,
die er nicht nennen dürfte, Befehl zu haben,
sie zur Gegenwehr aufzufordern. Durch wel-
che Mittel sie nun auch zuerst auf die Beine
gebracht wurden, so versammelte sich doch
bald eine Schaar Bauern und marschirte in
solcher Eile auf Dumfries los, dafs sie den
Sir Turner in seiner Wohnung überraschte
und sich seiner Papiere und seines Geldes
*bemä*chtigte. *Capitän Gray* nahm Besitz von
dem Gelde, verliefs die Schaar und ward nie

Stunden geruhet, als sie gegen Abend ein Reitercorps durch die Gebirge von Westen her anrücken sahen. Anfangs nährten die Covenanters den schmeichelnden Wahn, daſs es die von West-Lothian her erwartete Verstärkung wäre. Allein die Standarten und Kesseltrommeln gaben bald kund, daſs es der Vortrab von Dalziels Truppen war, welcher die gegenüber liegende Bergkette der Pentlands-Gebirge besetzt gehalten, und bei seinem Durchzuge durch das Dorf Currie die Stellung der Insurgenten erfahren hatte, und nun kam, die Letzteren im Gebirge aufzusuchen.

Dalziel lieſs seine Mannschaft sogleich anstürmen. Die Insurgenten bewiesen sich muthig. Zweimal schlugen sie den Angriff der Royalisten zurück. Allein dieser ward durch eine starke Reiterschaar gegen den rechten Flügel der Insurgenten erneuert. Hier war nur eine Handvoll ermüdeter Reiter niederzuwerfen und zu zerstreuen, und dann in die Reihen der Infanterie zu dringen. Das Gefecht war nur gering, nur etwa funfzig Mann kamen um's Leben, und nur hundertunddreiſsig wurden gefangen genommen. Des Königs Reiterei, die hauptsächlich aus *Edelleuten bestand*, bedauerte ihre unglücklichen *Landsleute* und hieb nur wenige von ihnen

...ung, in der sie
... ihre Aufmerksamkeit auf
g von Vorposten und Schildwachen
Allein aller Wahrscheinlichkeit
ein Bauer in Europa fähiger, sich
...rischen Zucht anzuschmiegen, als
e, welcher gewöhnlich klug genug
...hen, dafs nur durch gemeinschaft-
...mmenwirken und durch Gefügig-
Befehle der Obern eine Krieger-
...sam gemacht werden kann.
...nsurgenten nach etlichen Tagen
Lanark erreichten, bestand ihre
...twa dreitausend Mann. Hier er-
...ne Erklärung des Inhaltes, dafs
...rs Autorität anerk...

lshaber rückte von

... Die armen Leute
n dem Glauben getäuscht, dafs
West-Lothian sich zu ihrem Gun-
würde, und dafs sie in der Haupt-
zahlreiche Freunde hätten. Un-
rigen Voraussetzungen erschienen
he von Collington, kaum vier
n von Edinburgh. Hier erfuhren
Stadt bevestigt und schweres
den Thoren derselben aufge-
dafs das Justiz-Collegium, wel-
grofses Corps dienstfähiger Män-
vermag, unter Waffen stände
Kundschafter sich ausdrückte,
ein Bandelier um hätte. Auch
ihre eigene unterdrückte Par-
ler Stadt nicht im geringsten
, sich zu einem Aufstand...

standen hatten, wurden schonungslos verfolgt. Ein Haufen Bewohner von Ayrshire hatte sich zusammen begeben, um zu den Insurgenten zu stofsen, war aber daran verhindert worden. Die Männer flohen vor den Folgen ihrer Uebereilung, wurden aber nicht nur angeklagt, sondern auch in Abwesenheit verurtheilt; ja das Urtheil ward aller gesetzlichen Form zuwider wirklich dadurch an ihnen vollzogen, dafs man sie, ohne sie gehört zu haben, ihrer Güter beraubte und dieselben entweder den Generälen Dalziel und Drummond zu eigen gab, oder auch den Staatsbeamteten zu Theile werden liefs.

Jetzt aber war der von Lauderdale erwartete Zeitpunkt gekommen. Die Gewaltthätigkeiten der Regierung in Schottland zogen endlich die Aufmerksamkeit des engländischen Hofes auf sich, und als man dieselben näher prüfte, fand man sie allzu stark, als dafs man sie dulden konnte. Dem Primas Sharpe ward angedeutet, seine Verwaltung niederzulegen; L a u d e r d a l e, T w e e d d a l e, Sir R o b e r t M u r r a y und der G r a f v. K i n c a r d i n e wurden an die Spitze der Geschäfte gestellt, und man hatte beschlossen zu versuchen, ob *Milde* gegen die unterdrückten Presbyterianer *etwas auszurichten* vermögte.

Diejenigen der ausgestofsenen Geistlichen,

eilen hingerichtet, Viele von ihnen ... den Gefangenen wur-
ltert. Letzteres geschah auf man-
e — bisweilen wurden die Finger
nen gequetscht, die man Daum-
nnt, bisweilen geschah es durch
boot), welches ein in Schottland
Strafwerkzeug war. Man legte
ein des Leidenden in einen star-
Kasten, der der Stiefel hiefs
zwischen dem Knie und dem
Keile hindurch, wodurch das
ten gebrochen oder doch ge-

diese scheufsliche Grausam-
der Unglücklichen abnagte
nochen zermalmte, so konnte
icht dadurch gebrochen

vergeben wurden. Er ward fürchterlichen Folterqualen hingegeben, um von ihm die Ursachen und die Zwecke des Aufstandes zu erpressen; allein sein Bein ward im Stiefel fürchterlich zermalmet, ohne dafs er nur einen Seufzer oder einen Laut der Ungeduld hören liefs. Als er hierauf zum Tode verurtheilt ward, sprach er von seinem künftigen Zustande mit einem wahnsinnigen Vertrauen und nahm von den zahlreichen Zuschauern als sterbender Heiliger Abschied, unbekümmert um das Geschick der Gegenwart und voll Zuversicht auf seine Hoffnung zur Unsterblichkeit.

„*Ich werde* nicht mehr," sprach er, „[illegible]

dieser Art ... gefährliche ...
ich allen denen, die von Gottesdienst an-
g waren; und wiederum gab es An-
aus jugendlichem Leichtsinn lieber
chter eines geächteten Priesters
Land ziehen, als sechs Tage der
ordentlicher Arbeit thätig seyn
benten Tag in ihrer Pfarrkirche
gten, um daselbst die lauen Lehr-
es Priesters unter Indulgenz an-

iesen Ursachen nahmen die be-
ventikel immer mehr zu, und
ıfgebracht, dafs sein Versuch der
, ward um so strenger gegen
ırend die Indulgenz als eine
ückgenommen ward, die den
ecke nicht ...

ung niederzulegen,
ale, Sir Robert
f v. Kincardine
r Geschäfte gestellt,
n zu versuchen, ob
ückten Presbyterianer
ögte.
estoſsenen Geistlichen,

genz gröſstent
Gelehrsamkeit,
und Herrscha
sich damit b
zu belehren
überhaupt sie

h, als man den Presbyterianismus ...genannt. Hätte
ollte, einige Maafsregeln der Dul-
wendet, so würde man dadurch dem
er Conventikel vorgebeugt haben;
man die Leute, wie es geschehen
h gewaltsame Unterdrückung zur
g gebracht hatte, da betrachtete
ler mifsvergnügten Presbyterianer
terwerfung als einen entehrenden
einer Regierung, von welcher sie
rden war.

edelleute und diejenigen, die über-
resbyterianismus anhingen, jedoch
cht gern an ihren zeitlichen Gü-
seyn wollten, ergriffen ...

nach, deren Mund Trotz gegen die Mächtigen der Erde donnerte. Die Priester unter Indulgenz wurden einer niedrigen Annahme Erastischer Meynungen angeschuldigt, welche die Abhängigkeit und Unterwürfigkeit der Kirche von der bürgerlichen Obrigkeit billigten — ein Wesen das dem Character des Presbyterianismus durchaus fremd ist. Der lebhafte Wunsch ihrer einmal gewählten Religionsausübung trotz aller Gefahr und Furcht zu folgen, und ihre feindselige Gesinnung gegen eine Regierung, von welcher sie verfolgt worden waren, vermogte die eifrigeren Presbyterianer ihrer Pfarrkirche ein Conventikel vorzuziehen, und zwar ein Conventikel, welchem

zuhören.

Aus allen diesen Ursachen nahmen die bewaffneten Conventikel immer mehr zu, und Lauderdale, aufgebracht, dafs sein Versuch der Milde mifslang, ward um so strenger gegen dieselben, während die Indulgenz als eine Maafsregel zurückgenommen ward, die dem vorgefafsten Zwecke nicht entsprach, obwohl sie hauptsächlich aus Mangel an Beharrlichkeit von Seiten der Regierung fehlgeschlagen war.

Als ob Satan selbst Mittel zur Bedrückung ersonnen hätte, holte Lauderdale aus dem Schachte der Vergessenheit jene alten und barbarischen Gesetze hervor, die in den rohen Zeiten entworfen worden waren, und

lichen Gesellschaft. So von Gefahr, Mangel und Bedrängnifs umringt, allem bürgerlichen Verkehr entfremdet und in die Wildnifs gejagt, war es kein Wunder, dafs Manche der Geächteten Grundsätzen und Lehrpunkten nachlebten, die der Regierung feindselig seyn mufsten, von welcher sie verfolgt wurden, so dafs ihr Widerstand weit über die Grenzen blofser Selbstvertheidigung hinausging. Es gab Fälle, jedoch minder an Zahl als man erwartet haben mogte, dafs sie die Wohnungen der Pfarrer oder Anderer überfielen, durch deren Bericht sie als Nonconformisten angeklagt worden waren; und sowohl bei solchen Gelegenheiten wie in Scharmützeln mit dem Militär erfolgte Mord und Todschlag.

'ohnt sind, dergleichen Fertigkeiten zu se-
.
)er besondere Character und die Vorur-
le der Covenanters sind leicht zu erklä-
, Doch sobald man erwägt, dafs so viele
)ttische Unterthanen in die Schlinge so
ısamer Gesetze verfangen und von densel-
verfolgt wurden, (ihre Zahl soll sich bis
achtzehn ja zwanzigtausend Personen be-
'en haben) so mag man sich allerdings
ıdern, wie es kam, dafs die Regierung
ɜ Parthei im Lande fand, die dergleichen
n so unpolitische wie grausame Maafsregeln
igte und beförderte. Allein aufser der be-
tenden Gewalt, die selbst die schlechteste
gierung über diejenigen haben mufs, wel-
bei derselben nach Amt und Beförderung
gehen, ist noch zu bedenken, dafs jene
uel bald nach jenem Zeitpunkte vorfielen,
welchem die königliche Parthei, die sich
ıals als die vorherrschendste gab, selbst
bannt, geächtet, verfolgt und Hinrichtun-
ı und Blutbade hingegeben gesehen hatte.
ı Schicksal Montrose's und seiner Anhänger,
Blutbad zu Dunnavertie und Philiphaugh,
' Allem aber die Ermordung König Karls
ten während der Machthaberei der Presby-
ianer in *Schottland* Statt gefunden und
rden, wiewohl mit Unrecht, ihren Reli-

dafs sie von denselben weder durch...
verwundet würden. Eine Menge der Verfolger wurde für kugelvest gehalten. In der Schlacht auf Rullion Green glaubten viele von den Presbyterianern, dafs die Kugeln wie Hagelkörner von dem Büffelwamms und den Stiefeln des Generals Thomas Dalziel abgeprallt wären. Von Silberkugeln glaubte man, dafs sie nicht durch solchen Zauber abgewehrt werden konnten; allein Silber hatten die verfolgten Covenanters so wenig, dafs jener Umstand ihnen eben nicht zum Vortheil gereichen konnte.

Doch habe ich gehört, dafs ein engländischer Offizier durch unedles Metall fiel. Er griff ein kleines Haus an, das von etlichen der *Wanderer* vertheidigt ward. Man feuerte von *beiden Seiten*, als einer der Vertheidiger von

nach
, wo er gefallen war, und
hörte, der Ort hiefse Caldens
er gegen den Bösen eiferte,
sagte, ihm gesagt hätte, er
Chaldäern sterben; dafs der
etrogen hätte, indem er ihn
hinraffte, wo sein Tòd gänz-
hätte seyn sollen.

Graham von Claver-
schottischen Offizier hohen
h als strenger Vollstrecker
Staatsrathes gegen die Non-
uzeichnen begann, ward er-
Teufel gegen ihn noch frei-
wäre, als gegen Dalziel oder
gefallenen Engländer. Er
gen Bleikugeln vestgemacht,
sollte ihm

die steilsten Hügel hinan

undurchwadbare Moräste setzte, wo
wöhnliches Rofs unfehlbar umgekomm
würde. Man hat sogar geglaubt, dafs
house (oder Clavers, wie er gemein
nannt ward) auf diesem seinen Pferd
Hasen an einem Berge, Namens Br
auf den Höhen von Moffatdale einhol
kein andres Rofs hätte Fufs fassen
Allein diese Dinge wurden gewöhnli
übt, wenn er den Wanderern nachset
galten für besondere Lieblingsstreiche
sen Feindes.

Dergleichen Aberglaube war eine n
Folge der kümmerlichen und gefahrvo
stenz, zu welcher jene armen Flüchtli
dammt waren, und durch welchen si
wurden, alles Aufserordentliche
Die f

— ..wagt, dafs so viele
thanen in die Schlinge so
e verfangen und von densel-
en, (ihre Zahl soll sich bis
wanzigtausend Personen be-
mag man sich allerdings
kam, dafs die Regierung
ande fand, die dergleichen
ie wie grausame Maafsregeln
erte. Allein aufser der be-
die selbst die schlechteste
ejenigen haben mufs, wel-
ach Amt und Beförderung
h zu bedenken, dafs jene
nem Zeitpunkte vorfielen,
igliche Parthei, die sich
herrschendste gab, selbst
verfolgt und Hinrichtun-

met die beiden ... zu Tische ...
Mittag bei sich zu Tische ... genügende Buße
das gezäumte Pferd als genügende
Da Creichton aber gewahrte, dafs die Lady
weinte, verzichtete er sehr artig auf sein
Recht an den Gaul, jedoch unter der Bedin-
gung, dafs sie verspräche, nie wieder einem
Conventikel beizuwohnen. Die beiden Solda-
ten verloren durch diese Freigebigkeit Creich-
ton's nichts, denn da die Lady die Namen
etlicher wohlhabender Personen nannte, die
ebenfalls der verbotenen Versammlung beige-
wohnt hatten, gab ihr Gemahl denselben zu
verstehen, dafs sie dem Creichton und dessen
Cameraden die Börse zu füllen hätten, so dafs

kund
verliehen worden war,
mifshandeln und zu plündern,
widrigem Gottesdienste nachgin-
asselbe doch eher spafshaften als
tes. Allein ganz anderer Natur
wöhnlichen Begegnungen der Co-
l des Militärs.

hr funfzig Jahren waren in je-
urige Erzählungen von seltsamer
eren Gefechten und grausamen
is jener Zeit der Stoff gewöhn-
tung, und die Bauern, die die
hluchten zeigten, in denen sich
rer verbargen, erzählten, wie
mit den Waffen in der

kleidet und waren in graue Röcke und Mützen gehüllt. Nach einer Wanderung von acht bis zehn (engl.) Meilen nahmen sie auf einem Hügel drei Männer wahr, die sie für ausgestellte Schildwachen hielten. Sie waren mit langen Stangen bewaffnet. Sie versuchten, sich verstohlen jenen Vorposten zu nähern, und als sie dies gethan hatten, entriss Creichton einem der Männer die Stange, fragte ihn, was er beabsichtigte, am Sonntage solche Stange zu tragen und schlug ihn sofort mit derselben zu Boden. Grant bemeisterte sich des Zweiten — der Dritte floh und wollte *Lärm machen*, allein Creichton holte ihn ebenfalls *ein und* ward seiner mächtig, obgleich

wehren und griffen die Beiden an, als Creich-
ton ein niedliches Pferdchen, auf welchem ein Damensattel lag, in der Nähe weidend bemerkte, dasselbe losmachte, sich hinauf schwang und das Thier blind hin durch den Morast spornte. Grant, obwohl zu Fufse, holte seinen Genossen nach einer halben Meile zurückgelegten Weges ein, und der ganze Conventikel setzte mit Toben und Schreien nach, um den Gaul wieder zu erlangen, der einer Dame von Stande gehörte. Da Grant erschöpft war, liefs Creichton ihn seinerseits aufsitzen und da sie beide mit Degen und *Pistolen bewaffnet* waren, machten sich *durch diejenigen* der Conventikler

Achtzehntes Kapitel.

Lauderdale's Strenge — Hochländische Armee — Gesetzverfügung gegen die Edelleute im Westen — Die hochländische Armee zieht sich zurück — Versuch zur Ermordung des obersten Geistlichen — Mitchell wird verhört und auf die Folter gespannt — Mitchell's Hinrichtung — Gewalt des obersten Geistlichen — Meuchlung des Erzbischofs Sharpe — Claverhouse's Niederlage bei Drumclog — Schlacht bei Drumclog — Angriff auf Glasgow — Streitigkeiten unter den presbyterianischen Insurgenten — Der Herzog von Monmouth wird nach Schottland gesandt — Schlacht bei der Bothwell-Brücke.

Wir haben schon erinnert, dafs Lauderdale als erster Minister Schottlands, eigentlich kei

...Soldaten verliehen ... Macht kund
...m mifshandeln und zu plündern,
...tswidrigem Gottesdienste nachgin-
...dasselbe doch eher spafshaften als
...ltes. Allein ganz anderer Natur
...ewöhnlichen Begegnungen der Co-
...d des Militärs.
...ihr funfzig Jahren waren in je-
...urige Erzählungen von seltsamer
...eren Gefechten und grausamen
...s jener Zeit der Stoff gewöhn-
...ltung, und die Bauern, die die
...hluchten zeigten, in denen sich
...erer verbargen, erzählten, wie
... mit den Waffen in der Hand
...viele Andere auf richterlichem
...1, und wie wieder Andere
... mindeste vorgän...

und anderer Monum...
Revolution auf den Gräbern der Umg...
nen errichtet wurden, und die in einigen Zeilen rauher Poesie einen Bericht abgaben, wie die hier Schlummernden erschlagen worden waren.

Diese Ruheplätze der Verfolgungsopfer wurden so heilig gehalten, dafs vor etwa vierzig Jahren ein schon betagter Mann den Rest seines Lebens dazu anwendete, durch Schottland zu reisen, um die Grabsteine jener Dulder zu reinigen und auszubessern. Dabei ritt er stets auf einer weifsen Stute und erhielt deshalb und wegen seines sonderbaren Erscheinens *und Thuns*, den Beinamen „old *Mortality*.“ *In späteren* Tagen haben die Begebenheiten

che Volk zur Emporung — .
durch die daraus herzuleitenden Confisca-
onen gewinnen mögte.
Die schottischen Adlichen und Gutsbesitzer
aren zu klug, um sich in dieser Schlinge
ngen zu lassen; allein obgleich sie dem Kö-
ige die gröſste Vasallentreue bewiesen, so
achten doch Viele von ihnen, den Herzog
on Hamilton, den ersten Peer von Schott-
and an ihrer Spitze, Vorstellungen gegen ein
Verfahren, welches die Gutsbesitzer arm
machte und deren Güter ruinirte, während
es sie um ihre Pachtgelder betteln lieſs. Um
auf ihre Expostulationen zu antworten, wur-
den die westlich wohnenden Güterbesitzer auf-
... unter Androhung eben

zum Schutze, oder ihm etliche seiner Waffen zu Vertheidigung seines Haushaltes zukommen lassen, weil er sonst der Rohheit und der Plünderung des verworfensten Pöbels ausgesetzt seyn würde.

Um Anderes an die Stelle der Verpflichtung zu setzen, die nur von Wenigen oder gar Keinem unterschrieben worden war, verfiel der Geheimrath auf einen Plan, der durch ein neues Decret sich ebenfalls als höchst unterdrückend kund gab. Es gab in Schottland ein geschriebenes Gesetz, nach welchem ein Mann, der Gewaltthat von seinem Nachbar befürchtet, nachdem er einen Eid leistete, dafs er zu solcher Furcht Grund zu haben glaubt, den Gegner auffordern kann Sicherheit wegen zu haltenden Friedens zu leisten. Von diesem nützlichen Gesetze ward jetzt eine höchst bedrückende Anwendung gemacht Der König ward vermogt, dies Gesetz für einen gewissen Bezirk seiner Staaten gegen alle die Edelleute in Kraft treten zu lassen, die sich geweigert hatten, die Verpflichtung einzugehen, und ward also solchergestalt ein Versuch gemacht, Sicherheit von jedem zu erhalten, den der König als einen Widerspänstigen und muthmaafslichen Friedensstörer anzusehen sich befugt glaubte!

Diese gewaltsame Gesetzanwendung scheint

nicht nur die Presbyterianer, sondern das ganze Westland zur Verzweiflung getrieben zu haben.

Keine Bitte noch Vorstellung machte den mindesten Eindruck auf den hartnäckigen Lauderdale. Als man ihm sagte, dafs die Bedrückung der Hochländer und des Militärs den Ackerbau des Landes gänzlich hemmen würde, erwiderte er, es wäre besser, wenn das Westland nichts anders als Hundszahn und Seelerchen (*sea-larks*) hervorbrächte, denn dafs es sich aufsätzig gegen den König zeigte. In dieser ihrer Verzweiflung beschlossen die Leidenden ihre Klagen gegen den Minister in Person vor den König zu bringen. In dieser Absicht erschienen nicht weniger als vierzehn Peers und funfzehn Edelleute, von denen viele jenem gedachten Gesetzspruche verfallen waren, in London, um ihre Klagen zu Füfsen des Thrones niederzulegen. Diese Reise war trotz eines Gewaltbefehls unternommen, durch welchen in des Königs Namen dem schottischen Adel verboten war, vor dem Könige zu erscheinen, ja überhaupt Schottland zu verlassen; gleichsam als ob man die Absicht hatte, sie gleich gefesselten Bären *an den* Käfig zu bannen, ohne dafs ihnen *Mittel blieb*, sich Hülfe zu schaffen, oder *dem allgemeinen* Elende zu entrinnen.

[illegible] Friedens zu leisten. Von diesem [illegible] Gesetze ward jetzt eine höchst be-[illegible] Anwendung gemacht. Der König ward vermogt, dies Gesetz für einen gewissen Bezirk seiner Staaten gegen alle die Edelleute in Kraft treten zu lassen, die sich geweigert hatten, die Verpflichtung einzugehen, und ward also solchergestalt ein Versuch gemacht, Sicherheit von jedem zu erhalten, den der König als einen Widerspänstigen und muthmaafslichen Friedensstörer anzusehen sich befugt glaubte!

Diese gewaltsame Gesetzanwendung scheint

de, erwiderte er, es wäre besser, wenn das Westland nichts anders als Hundszahn und Seelerchen (*sea-larks*) hervorbrächte, denn dafs es sich aufsätzig gegen den König zeigte. In dieser ihrer Verzweiflung beschlossen die Leidenden ihre Klagen gegen den Minister in Person vor den König zu bringen. In dieser Absicht erschienen nicht weniger als vierzehn Peers und funfzehn Edelleute, von denen viele jenem gedachten Gesetzspruche verfallen waren, in London, um ihre Klagen zu Füfsen des Thrones niederzulegen. Diese Reise war trotz eines Gewaltbefehls unternommen, durch welchen in des Königs Namen dem schottischen Adel verboten war, vor dem Könige zu erscheinen, ja überhaupt Schottland zu verlassen, gleichsam als ob man die

tern. So blieb er also im Amte und die Bittsteller wurden mit Ungnade vom Hofe verwiesen. Doch hatte ihre Sendung etliche wohlthätige Wirkungen hervorgebracht; jenes Zwanggesetz und die auferlegte Verpflichtung wurden zurückgenommen und Befehl erfolgte, die Hochländer aus dem Westlande zurückzuziehen und die Miliz aufzulösen.

Als die Hochländer zu ihren Bergen zogen, welches im Februar 1678 geschah, hatte es das Ansehen, als ob sie von dem Elende einer belagerten Stadt heimkehrten. Sie führten Silbergeräth, Kaufmannsgüter, Leinen- und Wollengewebe, eine Menge Haus- und Küchengeräth nebst einer ziemlichen Anzahl Pferde mit sich fort, auf welche sie ihre Beute geladen hatten. Bei alledem bleibt es denkwürdig, dafs sie während dreimonatlichen Aufent-

stand inquirirt, und als er sich weigerte, irgend Etwas auszusagen, was gegen ihn zeugen könnte, zu der Tortur im Stiefel verdammt.

Er benahm sich sehr muthig, als der entsetzliche Apparat zurecht gelegt ward und erklärte, da er, wie er sagte, nicht wüfste, ob er mit dem Leben davon kommen würde, dafs er von Herzen allen denen vergäbe, auf deren Befehl ihm diese Marter auferlegt wäre; dafs er auch den Leuten, die Helfer bei dieser Grausamkeit abgäben, und endlich auch den Zuschauern das Uebelwollen verziehe, mit welchem sie gekommen wären, das trübselige Schauspiel zu betrachten. Als der Henkersknecht ihn fragte, welches Bein in den furchtbaren Stiefel gebracht werden sollte, antwortete der Gefangene mit derselben Gelassenheit, indem er das rechte Bein ausstreckte: „Nimm das beste; ich opfere es willig für diese Sache.“ Er hielt neun Quetschungen mit dem Keile aus, ohne zu wanken, obschon jede derselben ihm das Glied jämmerlich zerschmetterte. Bei'm neunten Streiche ward er ohnmächtig und in's Gefängnifs zurückgeführt. Hierauf schickte man ihn nach der wüsten Felsinsel Bafs in der Bucht von Forth, wo ein vestes Schlofs befindlich war, das damals als Staatsgefängnifs diente.

es wäre keine Zusicherung des Lebens gemacht worden; ungeachtet dieselbe in jenem Protocolle sich aufgezeichnet findet. So ward der unglückliche Mann denn verurtheilt. Es heifst, Lauderdale habe ihm das Leben erhalten wollen; als jedoch der Erzbischof die Hinrichtung als nothwendig zu künftiger Sicherung des Lebens der Mitglieder des Geheimrathes forderte, gab der Herzog die Sache unter gemeinem und rohem Scherze auf, und Mitchell ward minder zu eigener, als zu seiner Richter Schande, hingerichtet; da sich die Beschaffenheit seiner Strafbarkeit in den erniedrigenden Winkelzügen verlor, durch welche man ihn auf das *Schaffott gebracht* hatte.

Ich habe bereits erinnert, dafs zu Anfange



Whigs in jener Grafschaft auferlegten Drang-
salen, schuldig befunden würde, gebührend
von einer Schaar gezüchtigt werden sollte,
die stark genug wäre, trotzigen Widerstand
zu leisten.

Die Hauptperson unter diesen verzweifelten
Leuten war David Hackston von Ra-
thillet, ein Edelmann von Familie und Ver-
mögen. In seiner Jugend hatte er locker *ge-
lebt, hatte* aber späterhin starke und schwär-
merische Religionsgrundsätze angenommen, die

ten Privatfeindschaft gegen den Erzbischof Sharpe gehegt. Balfour war sein Geschäftsmann in etlichen Haushaltsangelegenheiten gewesen und es versäumt, Rechnung über das deshalb empfangene Geld abzulegen; und Hakston, der für seinen Schwager Bürgschaft geleistet hatte, ward so lange eingesperrt, bis die Schuld getilgt war. Die Uebrigen der Bande waren entweder kleine Grundeigenthümer oder Handwerker, etwa Leineweber u. dergl.

Diese Schwärmer, neun an der Zahl, zogen am 3. Mai 1679 bewaffnet aus, um es, nach dem Ausdrucke in ihrem Plakate, mit Einem,

Commiss... hatte. Die...
sten einzufordern hatte. Jagd gegange...
des Morgens auf die Jagd gegange...
aber zufällig erfuhr, dafs man ihm a...
kehrte er auf einem Umwege na...
zurück.

Als Rathillet und seine Freunde...
lich umherzogen, schickte die Pac...
Baldinny einen Buben an sie ab, i...
zu lassen, dafs des Erzbischofs V...
der Landstrafse von Ceres nach S...
zurückkehrte. Die Verschworne...
sich in derjenigen Seelenstimmung...
wir zu gerathen pflegen, wenn u...
ersehnten Wünsche und Absicht...
eine von oben her erhaltene Ei...
dünken. Balfour oder Burley b...
hätte ein übernatürliches Drän...
...ch Fife zurückzukehren, als ... Hochland

die sich darbietende G
des Himmels wäre; daſ
dern vorwärts zu gehe
ihre Pflicht wäre, stat
zeuges, dem sie vergeb
den ersten Urheber de
Himmel jetzt in ihre H
machen. Nachdem di
war, wählte die Bar
Führer; er aber schlu
er vorgab, dafs der b
und dem Erzbischof
That dem Ruhm nehr
gemeine Rache aussc
fügte er mit besonder

Kutsche ...
ahnen mogte, war zu ...
ten; allein eine der Mägde kam he
versicherte ihnen, dem Anscheine n
grofser Freude, dafs sie auf der
Fährte wären. Der ganze Haufe w
seine Mäntel ab, galloppirte nach, und
seine Carabiner auf den Wagen un
Geschrei ab: „Judas, sey gefangen
Kutscher jagte aus Leibeskräften, al
dafs er von Bewaffneten verfolgt war
eine schwere Kutsche konnte auf h
Wege keinem Reiter den Vorsprung
nen. Die Diener, die den Wagen be
leisteten zwar einigen Widerstand,
aber von den Nachsetzenden niede
und entwaffnet. Als diese den Wa
holt hatten, liefsen sie ihn Halt m
... die Stränge abschnitten und
... schossen ...

einigem Mitleiden er
grauen Haare!" Alle
der waren unbeweg
Paar Pistolenschüsse
den Erzbischof abgef
folg. In ihrer aberg
dafs ihr Schlachtopf
sie die Degen und t
zähligen Wunden,
Schädel zerschlugen
sprützten. Das Fra
gebens bemühete,
dem Haupte des V
im Handgemenge e
die Mörde

rsach von Schottland g-
einem eigenen gewaltsamen, blutigen ...
Die schottische Regierung, die durch des
Erzbischofs Tod im höchsten Grade beunruhigt
und erzürnt ward, wendete die gröfsten Be-
mühungen an, die Mörder einzufangen; da
dies aber fehl schlug, zerstreute und bezwang
sie unter noch gröfserer Gewaltthätigkeit jeg-
liche Versammlung bewaffneter Covenanters.
Jede Beiwohnung irgend eines Feldconventi-
kels ward für Landesverrätherei erklärt, neue
Truppen wurden ausgehoben und den com-
mandirenden Officieren ward ernstlich anbe-
fohlen, mit der gröfsten Strenge gegen die

St. Andreas fanden ihren Weg durch tausend Gefahren nach dem westlichen Schottland; und sonder Zweifel trieb eigenes Interesse sie an, den Einflufs, den sie durch ihre Schaudertbat errungen hatten, so anzuwenden, dafs die Sachen auf das Aeufserste getrieben wurden.

· Hackston, Balfour und Andere scheinen mit Donald Cargill, einem der bedeutendsten Conventikelprediger und besonders mit Robert Hamilton, dem Bruder des Laird von Prestonfield Rath zu halten; in Folge dessen erschienen sie an der Spitze von achtzig Mann zu Pferd im kleinen Flecken Rutherglen am 29. Mai, einem Tage, der wegen der Wiederherstellung Karls II. als Festtag angesehen ward. Sie löschten die Freudenfeuer, *die in Bezug* auf diese Erinnerungsfeier *angezündet* worden waren, stellten

nach abgehaltenem Gebete und nach *Absingung* eines Pfalmes, sich auf dem *Markte auf*, und machten alsdann ihren Protest, oder ihr Testimonium, wie sie es nannten, gegen diejenigen Gesetzverordnungen kund, welche die Presbyterlehre umstiefsen und das Bischofswesen aufrichteten; so wie auch gegen andere Mifsbräuche der Zeit, gegen welche sie feierlich protestirten. Nach dieser Prahlerei hefteten sie eine Abschrift ihres Testimoniums auf dem Marktplatze an, schlossen mit einem Gebete dies ihr Unternehmen und trieben dann ihr Wesen nach Gefallen in dem Flecken; indem die Einwohner sich in ihren Häusern hielten, und Hamilton die Edelleute aus Fife, nemlich diejenigen beherbergte, die den Erzbischof tödteten.

Wir haben bereits des John Graham von Claverhouse als eines bedeutenden Officiers gedacht, der merkwürdig thätig gegen die Nonconformisten gewesen war. Er lag jetzt zu Glasgow in Garnison und zog am 1. Junii mit seiner Dragonerschaar und derjenigen Reiterei, die er in aller Eil zusammen bringen konnte, aus, um die Insurgenten aufzusuchen die der Regierung eine so öffentliche Beleidigung zugefügt hatten.

Bei Hamilton machte er den Prediger John *King und mit* demselben siebenzehn Landle-

Drumclog. Es ist dies ein morastiger Ort, wo Reiterei nichts ausrichten kann, und ein breiter Graben scheint überdies den Insurgenten vortheilhaft gewesen zu seyn. Ein kurzes, aber hitziges Gefecht erfolgte, wobei **Balfour** und **William Cleland**, dessen späterhin näher gedacht werden soll, kühn über den Graben setzten, die Dragoner umflügelten und dieselben zur Flucht zwangen. Ungefähr dreifsig von der geschlagenen Parthei wurden getödtet. Ein Officier, Namens **Graham**, ein Verwandter Claverhouse's, befand sich unter den Todten. Claverhouse's Pferd ward durch den Hieb einer Sense verwundet und blieb kaum im Stande, ihn vom Schlachtfelde zu tragen. Als er dem Orte vorüber ritt, wo er seine Gefangenen gelas-

stande sah, demselben zu, ..
an der Nachmittagspredigt Theil zu ne...
Etliche royalistische Streiter wurden gefang
genommen, erhielten Pardon und Freihe
Diese Gnade, die seine Soldaten übten, w
dem Mr. Hamilton zuwider, der nunmehr d
Commando der Insurgenten übernahm. U
ein besseres Beispiel zu geben, tödtete er e
nen der wehrlosen Gefangenen mit eigen
Hand, indem nach seinen überspannten B
griffen Milde nichts anders wäre, als die B
von Babel, die ihnen in die Hände gege
worden war, nur darum frei zu lassen,
mit sie nachher von ihr mit Steinen todt
worfen werden würden. Die Insurgenten
loren nur fünf oder sechs Mann, von d
Einer an der Ermordung des Erzbisc
... genommen hatte.

...urgenten diesen Si

, ...uem eine Co-
_ ...uor, die zweite über Wynd-
ückte. Allein Claverhouse hatte auf
unkten Verschanzungen aufwerfen
o dafs die Whigs bei ihrem Anmar-
inem Kugelregen empfangen wurden,
icht abhalten konnten, während ihr
schützt und gesichert war. Allein
e für diesmal zurück geschlagen wur-
nnen doch die Insurgentenhaufen sich
zu vergröfsern, dafs Rofs und Cla-
's für nöthig fanden, Glasgow zu
d ostwärts zu marschiren, wodurch
westliche Theil Schottlands den Re-
's gegeben ward, deren Anzahl
zu fünf oder sechstausend Mann
lei alledem befanden sich unter
hr wenige Edelleute oder sonstige
Personen, die im S...

dulgenz gehalten wurden, für eine schä
liche Verletzung der Presbytersache ansah
und es sich zum Ziel setzten, eine völlige R
volution in Staat und Kirche anzurichten, u
wie es im Jahre 1640 geschehen war,
Kirche triumphirend darzustellen.

Die Prediger selber verstanden sich ni
unter einander. John Welch, vielberüh
durch seinen Eifer für den Presbyterianism
stimmte dessen ungeachtet mit David Hus
dem Haupte der gemäſsigten, oder wie m
sie zu nennen pflegte, der erastischen Parth
zusammen, während Donald Cargill, Th
mas Douglas und John King mit all
Eifer den übertriebensten Grundsätzen anh
gen, die durch nichts Geringeres als du

wohnten, wurden ebenfalls aufgeboten, um mit ihren Begleitern sich zu den Kämpfern des Königs zu gesellen.

Als aber die Nachricht von der Insurrection London erreichte, scheint Karl II auf eine Zeitlang seiner eigenen gesunden Ansicht, die er zu oft nur der Leitung Anderer unterordnete, gefolgt zu seyn, und den Gedanken gefafst zu haben, die Rebellen sowohl sich zu versöhnen, wie zu gleicher Zeit dieselben zu übermeistern. Zu diesem Ende schickte er seinen natürlichen Sohn, den Herzog James

von Monmouth, als Oberbefehlshaber an de
Spitze eines starken Corps Leibgardisten nac
Schottland. Dieser junge Edelmann war Lieb
ling des Königs, sowohl seiner aufserorden
lichen Körperschönheit, wie der Liebenswür
digkeit seines Charakters willen. Karl hat
für sein Glück gesorgt, indem er ihn mit d
Erbinn der grofsen Familie Buccleuch ve
mählte, deren weitläuftige Besitzthümer no
jetzt im Besitze der Nachkommen derselb
sind. Wohlhabend, beliebt und Günstli
seines Vaters, war der Herzog von Monmou
ermuntert worden, seinen Einflufs am Ho
demjenigen des Herzogs von York, des Br
ders Karls II, entgegen zu setzen; und
dieser Herzog v. York sich für römisch-k
tholisch erklärte, so setzte man von Mo
mouth voraus, dafs derselbe, um sich völl
von dem Herzoge von York zu unterscheide
den Presbyterianern, so wie überhaupt all
Sectirern geneigt zeigen würde, und er wa
deswegen der Protestanten-Herzog genann
So war es natürlich, dafs man von ihm, de
man solche Gesinnungen zutraute, auch ve
muthete, er sey mit einiger, den Insurge
ten zu Gunsten kommender Vollmacht ausg
rüstet worden.

Die unglücklichen Rebellen, die ihre Ze
gröfstentheils mit Debatten über Kirchens

gen vergeudet und sie keineswegs dazu
ewendet hatten, ihre Armee zu regeln,
r dieselbe mit erforderlichen Vorräthen zu
sehen, lagerten noch in der Umgegend der
lt Hamilton, während eine Menge von
en täglich abfielen, weil sie anfingen, am
ge ihrer Sache zu verzweifeln. Am 21. Junii
rden sie durch die Botschaft beunruhigt,
s der Herzog von Monmouth an der Spitze
er wohlgeordneten Armee gegen sie an-
cte. Dies machte sie aber nicht vernünf-
r; sie hielten Kriegsrath, allein sie ge-
hen dabei nur in eine wüthende Debatte,
so lange währte, bis Rathillet ihnen sagte,
s sein Schwert gezogen wäre, und zwar
ohl gegen diejenigen, die die Indulgenz
enommen hätten, wie gegen die Pfarrer;
. er alsdann mit dieser Aeufserung, von
en begleitet, die sich zu seinen Grund-
zen bekannten, die Versammlung trotzig
iefs.

ie nunmehr sich selbst überlassene gemä-
te Parthei entwarf eine Bittschrift an den
zog von Monmouth, und erklärte nach ge-
ener Schilderung ihrer erlittenen unerträg-
en Drangsale, dafs sie bereit wäre, sich
n Controversen eines freien Parlamentes
einer *freien Kirchen*versammlung zu un-
erfen.

In Erwiderung dessen drückte der Herzog sein Mitleiden mit ihrer Lage aus und äufserte den Wunsch, dieselbe durch seine Vermittlung bei dem Könige zu lindern; erklärte jedoch, dafs sie so lange die Waffen niederlegen müfsten. Als die Insurgenten diese Botschaft erhielten, befanden ihre Truppen sich in der gröfsten Unordnung, indem die heftige Parthei diesen unglücklichen Augenblick gewählt hatte, diejenigen Offiziere zu kassiren, die früher von ihr ernannt worden waren, und nun andere ernannte, die keine Ahndung davon hatte, irgend eine Anerkennung des Königs oder Unterwerfung unter die bürgerliche Gewalt gelten lassen zu wollen. In dieser Verwirrung befanden sich die Insurgenten, als Monmuths Truppen gegen sie anrückten.

Die Rebellen waren zur Gegenwehr gut postirt. In Front hatten sie den tiefen, nicht wohl zu durchwatenden Clydeflufs, über den man nur mittelst der Bothwell-Brücke, die der Schlacht den Namen gab, gelangen konnte. Diese Brücke ist, oder war vielmehr (denn sie ward späterhin sehr umgestaltet) eine hohe, steile und schmale Brücke mit einem Portal oder Thorweg auf ihrer Mitte. Diesen Thorweg hatten die Insurgenten verschlossen und verrammelt. Ungefähr dreihundert Mann unter Rathillet, Balfour und An-

stürzt und zweifelnd, der angeborne Muth und Schwärmereifer der Männer erstarrte im Froste der unter ihnen herrschenden Uneinigkeit und der plötzlichen Annäherung einer ihnen an Mannszucht überlegenen Armee.

Der wohlgesinnte Herzog von Monmouth ertheilte strengen Befehl, Jedem Pardon zu geben, der es verlangen würde, und wohl Gefangene zu machen, jedoch das Leben des Gegners zu schonen. Ungeachtet dieses Befehls fand dennoch, wie erzählt wird, ein blutiges Schlachten Statt, das zum Theil dem hartnäckigen Sinne Claverhouse's, der wegen seiner bei Drumclog erlittenen Niederlage und wegen des Todes seines Verwandten, welcher in jenem Treffen getödtet ward, nach Rache [illegible], theils aber der Wuth der engländischen Soldaten und schottischen Hochländer, die

durch ihre Grausamkeit auszeichneten,
uschreiben war.
Vierhundert Mann wurden in der Schlacht
ei der Bothwellbrücke getödtet und ungefähr
wölfhundert zu Gefangenen gemacht. Diese
etzten wurden nach Edinburgh transportirt
und auf dem Kirchhof der „Grauen Brüder“,
wie das Vieh in einen Stall gesperrt, bis et-
liche Priester und Andere von ihnen heraus-
geholt wurden, um hingerichtet zu werden.
Die Uebrigen wurden nach langer Gefangen-
schaft, in welcher sie weiter kein Obdach
hatten, als was die Beinhäuser ihnen darbo-
ten, entlassen, nachdem sie sich verpflichtet
hatten, sich fortan zur herrschenden Kirche
halten zu wollen. Hartnäckigere unter diesen
wurden als Sclaven auf ferne Pflanzungen
geschickt. Von diesen fanden viele ihren Tod
auf dem Meere. Und doch waren ungeachtet
all dieses Mifsgeschickes die entfernteren Fol-
gen der Schlacht bei der Bothwellbrücke noch
trübseliger als diejenigen, die unmittelbar aus
derselben hervorgingen.

sen Flucht — Verschwörungen gegen den König — Schwere Geldbuſse verdächtiger Personen — Tod König Karls II.

Durch Monmouths Bemühungen erfolgte eine Amnestie, die schlecht gehalten, und eine beschränkte Indulgenz, die bald wieder zurückgenommen ward; und statt der erwarteten beruhigenden Maaſsregeln, ward strenge Untersuchung über das Betragen der Grundei-

genthümer im Westen verhängt, die verklagt worden waren, die Insurrection begünstigt zu haben, so wie auch über die Edelleute, die es unterlassen hatten, nach geschehenem Aufrufe den Feind des Königs niederwerfen zu helfen. Die Entschuldigungen, die wegen Unterlassung dieser Pflicht vorgebracht wurden, waren seltsam genug, indem sie in den meisten Fällen darauf hinausliefen, dafs des Beklagten Furcht vor Entfernung von ihren Eheweibern Schuld an ihrem Nichtkommen gewesen wäre; indem etliche dieser Weiber schweren Fluch auf ihre Männer herab gerufen haben würden, sobald diese Rofs oder Mann in Bewegung gesetzt hätten, um den bewaffneten Fanatikern ein Leides zuzufügen. Allein der Hof hörte nicht auf diese Entschuldigungen, sondern liefs die Verklagten schwere Geldbufsen entrichten, ja drohte ihnen sogar gänzliche Wegnahme ihres Güterbesitzes an.

Der milde Einflufs Monmouths auf die Administration Schottlands dauerte nur kurze Zeit, dagegen lebte die Einwirkung Lauderdale's, obwohl dieser Edelmann von hohem Alter wie von üblem Rufe bedrückt ward, in hohem Grade und zwar so lange wieder auf, bis sie durch die Ankunft des Bruders Karls II. und des muthmaafslichen Thronerben, des

...gen nach Brüssel und
chottland exilirt worden. Der
e in seines Bruders Verbannung,
unerläfsliche Maafsregel, indem
fs gegen alle Katholiken in Folge
ten Complotts rege gemacht wor-
s den Zweck gehabt hatte, die
zu erschlagen, den König abzu-
uf dessen Bruder die Krone zu
Das ganze Gebäude dieses Com-
sich später als eine Anhäufung
; allein wer in jener Zeit nicht
, ward für schlimmer als die
; gehalten. Als die erste Wuth
lvorurtheils sich gelegt hatte,
on Brüssel zurückgerufen und
l gesandt, um seinem Bruder
ihm fern genug zu seyn, dafs
der ...



worden war.

Als der Herzog von York in Schottland an kam, ward er mit grofsen Ehrenbezeugungen und Begrüfsungen der Adeligen und Gutsbesitzer empfangen und bezog den Palast von Holyrood, der seit langer Zeit keinen königlichen Bewohner gehabt hatte. Er bemühete sich sehr, die Zuneigung angesehener Schotten zu erwerben, und seine würdevollen und stolzen, wiewohl auch höflichen Sitten pafsten gut zu dem Character eines Volkes, das selbst stolz und auf sich haltend, willig der Etikette huldigte, sobald diejenigen, denen solche Auszeichnung von ihnen zu Theil wurde, gehörig *Gleiches mit* Gleichem vergalten.

Der Herzog von York soll zu seinem Benehmen gegen die Schotten durch eine Au-

heifst, den Herzog von York bestimmt haben, in seinen Verkehr mit den Schotten so viel Leutseligkeit zu legen, als er nur auftreiben oder erheucheln konnte; wodurch er denn, in Verbindung mit dem Ernst und der Würde in seinen Sitten, grofsen Einflufs auf diejenigen erhielt, die sich seiner Person näherten. Besondere Aufmerksamkeit bewies er den Häuptlingen der Hochländer Clans, bekanntschaftete sich mit ihrem Interesse und ihrem Charakter und war bemüht, ihre Zwistigkeiten

oder ...
gewicht, ...
Generation seines ...
Der Herzog von York, ...
Fürst, war in beiden Eigenschaften ...
gegen die Fanatiker und Insurgenten ...
so daſs seine Gegenwart und Einmischung ...
die schottischen Angelegenheiten die Hin...
gung zur Strenge gegen den Presbyteri...
mus jeder Art und Gattung vermehrte.
geschah es erst nach seiner Rückkeh...
einem kurzen Besuche in London, dur...
chen er sich überzeugt hatte, seines ...
Zuneigung zu ihm hätte sich unve...
erhalten, daſs er das Aeuſserste w...
Nonconformisten zu unterdrücken.
Die im Lager zu Hamilton von ...
generen und unvernünftigeren Insu...
...irten Lehrgrundsätze wurd...
...hen, immer gröſse...
... die ihre S...
... Presby...

des Königs verleugnete und kund machte, daſs derselbe durch Ungerechtigkeit und Tyrannei den Thron verwirkt hätte. Nach diesem kühnen Schritte irrte Cameron, hart verfolgt, durch des Landes wüsteste Gegenden mit wenigen bewaffneten Freunden, unter denen der durch seine Theilnahme an der Ermordung des Erzbischoſs Sharpe berüchtigte Hackston von Rathillet der vorzüglichste war.

Als er nun am 22. July 1680 an einem wüsten Orte, *Airs Moſs* genannt, lagerte, wurde er mit seinen Genossen durch die Kunde

sterben werden.“

Rathillet vertheilte die Handvoll Reiter, zwei und zwanzig an der Zahl, auf die beiden Flügel des etwa vierzig Mann starken, hoch bewaffneten Fufsvolkes. Die Soldaten rückten an und schossen wüthend auf die Wanderer. Cameron ward auf dem Platze getödtet. Rathillet focht überaus tapfer, ward aber endlich überwältigt, niedergeworfen und gefangen genommen.

Nach der barbarischen Sitte der Zeit wurde die Gefangennehmung Hackston's als eine Art von Triumph gefeiert und alle mögliche Schmach auf den unglücklichen Mann gehäuft. Er ward *nach* Edinburgh auf einem Pferde ohne *Sattel, das* Gesicht dem Schweife zugekehrt, *geführt;* Kopf und Hände Richard Cameron's

... sich vor
rchaus unerschrocken. Als der Kanz-
rwarf, er wäre ein Lüderlicher, ant-
: „Wäre ich es, so würde ich Ew. Herr-
genehm seyn; ich verscherzte Eure
dadurch, dafs ich meinen Lastern
Da des Erzbischofs Tod gegen ihn
einen Mörder zeugen sollte, erwi-
afs der Himmel entscheiden würde,
les Mordes schuldig wäre, er oder
lie da säfsen, über ihn zu richten.
ter grausenvollen Zurüstungen hin-
Vor Empfang des Todesstreiches
beide Hände abgehauen und das
us der Brust gerissen, bevor er
ed. Sein Haupt, so wie ...

ner Sache so vest an, wie sein Vorgänger es gethan hatte und war bei einem zu Torwood im September 1680 gehaltenen Cameronianer-Conventikel verwegen genug, den Bannfluch über den König, den Herzog von York, die Herzöge von Monmouth, Lauderdale und Rothes und gegen den Lord Advocaten und den General Dalziel auszusprechen. Dieser Ausspruch war durchaus unkanonisch und gegen die Grundregeln der schottischen presbyterianischen Kirche, stimmte jedoch sehr wohl mit

nicht nur der existirenden Tyrannei, sondern jeder auch noch so gemäſsigten Regierungsform gefährlich werden müssen. Erwägt man die wahnsinnige Strenge des Geheimrathes, so muſs man um so mehr sich verwundern, daſs dadurch nicht schon früher sich ein Geist entschlossenen und öffentlichen Widerstandes gegen die Regierung erhoben hat. Dessen ungeachtet durch Erfahrung noch nicht klüger gemacht, fuhr der Herzog von York, der den Herzog von Lauderdale jetzt völlig in Handhabung der schottischen Angelegenheiten überragte, rastlos fort, die Ausrottung der Secte der Cameronianer durch eben jene strengen Maaſsregeln, durch welche deren Entstehung

chen auf der Stelle ...
Verurtheilung erfordert ward, war, wenn
so Ergriffenen sich weigerten, dem Cov
zu entsagen, oder Anstand nahmen, zu
ben, dafs Sharpe's Tod durch Mord herl
führt worden wäre, oder sich weigerten
den König zu beten, oder die auf irgend
verwickelte, oder verfängliche Frage, die
in Betreff ihrer Religionsgrundsätze vor
ward, nicht antworteten.

Ein Auftritt solcher Art wird höchst
fach und ergreifend von einem Schrif
jener Zeit geschildert; und es thut
Wahrheit leid, dafs Claverhouse, den
Zeit der Revolution eine heldenmüthig
... hauptsächlich thätig b

der „christliche Fuhrmann" erhielt.
an war mit den Insurgenten nach
ellbrücke ausgezogen und auch noch
sachen willen der Grausamkeit der
i Gesetze blosgestellt worden. An
en des Jahres 1685 nahm Peden,
meronianer-Priester, dem Brown
Iause Obdach verliehen hatte, von
the und dessen Weibe Abschied,
weimal die Worte wiederholte:
! Ein schrecklicher Morgen —
und nebliger Morgen!" — Worte,
für Weissagung grofsen Unheils
den sind. Nachdem Peden fort-
r, verliefs Brown sein Haus mit

wort fiel verneinend aus. „…
redigt hat," sagte Claverhouse, „so …
ch zu Zeiten wohl gebetet." Dann redete
den Gefangenen an, indem er zu ihm sagte:
Schickt Euch jetzt zu Euerm letzten Gebete
n, denn Ihr sollt augenblicklich sterben."
Der arme Mann knieete nieder und betete
eifrig und als er den politischen Zustand des
Landes berührte und den Himmel anflehte, die
Trümmer zu verschonen, unterbrach ihn Cla-
verhouse und sagte: „Ich liefs Euch Zeit
zu beten und Ihr predigt."

„Sir," versetzte der Gefangene, indem er
sich knieend zu seinem Richter wendete, „Ihr
wifst weder was Predigen noch was Beten
ist, wenn Ihr das, was ich jetzt spreche, Pre-
digen nennt." Dann fuhr er, ohne sich stören
zu lassen, fort. Als seine Andacht geendet
ward, befahl Claverhouse ihm, seinem Weibe
und seinen Kindern Lebewohl zu sagen. Brown
wendete sich zu ihnen, nahm seine Frau bei
der Hand und sagte ihr, dafs die Stunde ge-
kommen wäre, von der er mit ihr gesprochen
hätte, als er sie zur Ehe begehrte. Die arme
Frau antwortete standhaft: „Um dieser Sach
willen bin ich bereit, Dir zu entsagen."

„Dann habe ich nichts mehr zu thun,
zu sterben," versetzte er, „und danke

eib nervenschwach war und ohnmach-
d, wenn sie Blut sah, so hatte sie
ei dieser Gelegenheit Kraft genug, das
liche Schauspiel, ohne schwach zu wer-
lt anzusehen; nur flimmerte es ihr vor
igen, als die Carabiner abgefeuert wur-

ihres Mannes Leichnam vor ihr hinge-
lag, fragte Claverhouse sie, was sie
on ihrem Manne dächte.
habe ihn jederzeit hochgeachtet," ver-
sie, „und jetzt achte ich ihn mehr als
."
wäre nur gerecht," sprach Claverhouse,
ich Euch neben ihn legen liefs."
zweifle nicht," entgegnete die Frau,
wenn Ihr Macht dazu hättet, Eure Grau-
Euch thun lassen würde. Wie

biblischer Einfalt, „das
hob des Leichnams Haupt in die Hone
streckte dessen Glieder aus, bedeckte ihn da
mit ihrer Schürze und weinte über ihm."
Bei jeder ähnlichen Gelegenheit zeigten d
verfolgten und unterdrückten Schwärmer di
selbe Vestigkeit, und die Weiber gaben da
den Männern nichts nach. Zwei derselb
sollten die Todestrafe des Ersäuftwerdens e
leiden; zu welchem Ende sie an Pfähle g
kettet wurden, zu denen die Fluth herans
len mufste. Während sie so den Tod du
die Wellen des anschwellenden Wassers,
ihnen entgegen heulten, erwarteten, bot
ihnen Gnade, wenn sie sich bereit finden w
ten, auszurufen: „Gott erhalte den Kö
Wohlmeynende Freunde, die ihnen nahe
ihnen zu: „Bedenkt, dafs es P
Sünder zu be

wören. So starb sie ueuu ......
n nicht blos das gemeine Volk und die
er waren es, die mit unvernünftigen
würen geängstigt und gequält wurden.
Personen höheren Standes wurden in
Gefahr gebracht und zwar durch einen
Eid von verworrener und verlockender
und an und für sich so unhaltbar, dafs
ige, der ihn leistete, einerseits sich da-
zur Confession, die von der schottischen
zur Zeit des ersten Parlamentes unter
VI. angenommen worden war, bekannte,
der darauf folgenden Clausul den Kö-
als Oberhaupt der Kirche anerkennen
; eine Anerkennung, die sich mit jener
ssion aber nicht im mindesten verträgt.
ungeachtet ward dieser Test - Eid als
einen Unterpfand der Vasallentreue an-
... der Eid ab-

der-
rn leistete,
nd mit der prote-
einstimmend wäre. Solche
wie man hätte denken sollen, ga-
frei und unabweisbar, dennoch ward
wegen dieser Erläuterung, die er seinem
Schwure beigegeben hatte, in's Gefängniſs
geworfen und als des Verrathes schuldig vor
die Schranken gestellt. Man fand ihn schul-
dig und er ward des Lebens und seiner Güter
für verlustig erklärt. Es ist ziemlich erwie-
sen worden, daſs die Regierung nur deshalb
zu diesem Verfahren schritt, um von dem un-
glücklichen Grafen die Abtretung seiner Ge-
richtsbarkeit zu erzwingen; dieser aber wagte
es kläglicher Weise nicht, sein Leben an so
miſsliches Ding zu setzen. Er war einer der
wenigen Peers, die fortwährend Anhänglich-
keit an die presbyterianische Religion zeigten,
und die Feinde, welche so unbeschreiblich die

Verfahre
das Lächerliche.
für Hofband wä
deshalb der Teste
„Wächter,“
kannst,
der Eid gedru
weiter n
das mit Butt
vorgehalten,
e, es zu
Burschen d

nach dem Plane der *Christ-Church* in London eingerichtet ist) zogen das ungerechte Verfahren bei jenem feindseligen Verhör in das Lächerliche. Sie nahmen abstimmend an, ihr Hofhund wäre verdächtig und ihm sollte deshalb der Testeid abgenommen werden. Der arme „Wächter," roch blos, wie Du leicht denken kannst, an das Papier, auf welchem der Eid gedruckt stand und kümmerte sich dann weiter nicht darum. Hierauf ward ihm das mit Butter bestrichene Papier nochmals vorgehalten, wodurch die Dogge vermogt wurde, es zu verschlingen. Dies nannten die Burschen den *Test-Eid* mit Ermäſsigung leisten, und verurtheilten den Hund, als Ver-

ung die nöthigen Anstalten zu treffen. Hier
rd ihnen Mittheilung des Geheimnisses einer
n Monmouth, Shaftesbury, Lord
ssell und Algernon Sidney beschlos-
en Unternehmung, die Regierung unter
rl II. umzustofsen und auf alle Fälle, selbst
rch die gewaltsamsten Mittel, zu verhin-
rn, dafs der Herzog von York im Fall des
sterbens des Königs zum Throne gelangte.
e schottischen Mifsvergnügten gaben ihren
swanderungsplan auf, um sich diesem neuen
d abentheuerlicheren Unternehmen anzu-
liefsen. Walter Scott, Graf von
rras, *Schwager* des Grafen von Monmouth,
rnahm die Leitung eines Aufstandes im

das sich in London durch Russell und Sidney bildete, gab es in letzterer Stadt etliche verzweifelte Männer von niederer Herkunft, die sich vornahmen, den Zweck beider genannten Verschwörungen dadurch zu vereinigen, dafs sie den König tödten wollten, wenn er über den Platz *Ryehouse* kommen würde. Da dieses Vorhaben verrathen ward, so wurden jene Complotte zunicht. Allein obwohl Campbell von Cefsnock, Baillie von Jerviswood und andere Verschworene von geringerer Wichtigkeit verhaftet wurden, so ward die Rache der Regierung doch zum Theil durch die Flucht der meisten betheiligten Personen vereitelt. Die Umstände, von denen [illegible]eichen *Flucht* begleitet wurden, waren [illegible]rbar.

in der Hauptstadt das Nöthige zur Ank[illegible] seines Gebieters vorzubereiten. Der Ob[illegible] richter war Freund des Lord Melville. [illegible] hatte an eben dem Morgen einen Verhaftsb[illegible] fehl gegen Letzteren erlassen, hätte ihn [illegible] doch gern in Sicherheit gewufst, durfte e[illegible] nicht wagen, deshalb einen Schritt zu th[illegible] Als er nun zufällig dem Diener Melvilles [illegible] der Strafse begegnete, blickte er ihn bed[illegible] tend in die Augen und sprach: „Was ma[illegible] Du hier? Geh nach Hause, Du hochländisc[illegible] Hund!“ Der Diener stellte vor, dafs er [illegible] hier befände, um Vorkehrungen zur Ank[illegible] seines Herrn zu treffen, allein der Ric[illegible] liefs ihn nicht ausreden, sondern sagte [illegible] ärgerlichem Nachdrucke nochmals: „Geh [illegible] Hause, hochländischer Hund!“ und entfe[illegible] sich. Mac Arthur gedachte der gefährli[illegible]

daher eine Feder in ein Stück weifses Papier und sendete diese Depesche durch einen Knaben nach Polwarth-Schlofs, während sie die Reiterwache so lange bei sich aufhielt, als sie es, ohne Verdacht bei derselben zu erregen, vermogte. Unterdessen empfing Sir Patrik die Botschaft, und sein Scharfsinn, durch Ahnung naher Gefahr noch verstärkt, liefs ihn in der Feder eine Warnung erkennen, schleunig zu entfliehen.

Da Sir Patrik schon seit längerer Zeit der Regierung verhafst war, so wufste er über der



eine schmale Spalte fiel Licht in dies Gewölbe. Ein vertrauter Diener mufste Bett und Bettzeug an diesen traurigen Ort schaffen, an welchem Sir Patrik sich so lange verborgen hielt, als die in der Gegend und Umgegend seinetwegen angestellten Nachsuchungen dauerten. Seine Tochter Griselda, damals achtzehn Jahre alt, brachte ihm Speise zu, welches nur um die Mitternachtzeit geschehen konnte. Griselda war in dem damals herrschenden Aberglauben herangewachsen und glaubte an Geister und Gespenster, doch bannte kindliche Pflicht gegen ihren Vater alle Furcht aus ihrer Seele. Als sie das erstemal von ihrer nächtlichen Wanderung zurückkehrte, fragte ihre Mutter sie, ob sie sich nicht auf dem Wege über den Kirchhof gefürchtet hätte. Sie antwortete, dafs sie vor nichts als vor den Hunden des Predigers Furcht gehegt hätte, indem diese, da des Geistlichen Haus am Kirchhofe lag, so entsetzlich gebellt hätten, dafs sie leicht hätte verrathen werden können. Ihre Mutter schickte am folgenden Morgen zu dem Geistlichen und befahl ihm seine „tollen" Hunde entweder

glücklichen Versteckten mufsten heimlich und verstohlen genommen werden; denn wäre die Hinwegnahme öffentlich geschehen, so hätten die Diener leicht Verdacht schöpfen können. Griselda aber wufste es zu machen, heimlich etwas von der Mittagstafel auf die Seite zu schaffen. Sir Patrik Hume afs besonders gern einen Lammskopf, denn er war allewege ein Schotte, und Griselda, die ihres Vaters Leibgericht kannte, hatte eben einen grofsen Theil solches Kopfes in ihr Tellertuch prakticirt, als einer ihrer Brüder, ein Knabe, der noch zu jung war, um in's Geheimnifs gezogen werden zu können mit den Worten her-

land.

Baillie Jerviswood, der sich in höchst übelm Gesundheitszustande befand, ward unterdessen vor das Gericht gestellt, dem Polwarth und Andere so wundersam entronnen waren. Diesem Edelmann ward die Erhaltung seines Lebens angeboten, wenn er gegen den Lord Russell zeugen wollte; allein er wies diesen Antrag mit Abscheu zurück, indem er sagte, dafs diejenigen, welche ihm denselben

... die Tochter
... ehelichte, die ihren
... so kindlich pflegte als derselbe im
Grabgewölbe versteckt lebte. Andere Perso-
nen aufser Baillie wurden wegen Theilnahme
an dem sogenannten Complott von Jerviswood
nicht hingerichtet; allein viele Edelleute wur-
den in Abwesenheit verhört, ihre Besitzthü-
mer confiscirt und den thätigsten Werkzeugen
der Regierung zu eigen gegeben.
Mehr als zweitausend Individuen wurden
als Geächtete, oder als von der Regierung
aufzuspürende erklärt. Andere, den Gebie-
tern verdächtige Personen, wurden zu schwe-
ren Geldbufse verurtheilt. Einer von diesen
war Sir William Scott von ...

erwähnte Richard Cameron was
sein Hauskaplan gewesen, je
von ihm entlassen worden, als
die Indulgenz erklärte und über
zu den Gewaltmeynungen seines
liefs. Allein der Staatsrath hat
dafs Familienväter für die Straf
Eheweiber in Anspruch genoi
sollten. Nun ward Lady Scott
mancher Gesetzübertretungen scl
dafs die Totalsumme der ihr au
bufse fast zweitausend Pfund b
obwohl sie auf fünfzehnhundert e
dennoch eine für einen schottis
jener Zeit kaum zu erschwi
blieb, die ihm nur durch Haft i
Edinburgh entprefst werden ko
Während die Dinge in Sch

, so blieb ihm doch keine
hrung derselben.
rb am 6. Februar 1685 an einem
ler ihn plötzlich aus einem zer-
und den Freuden eines üppigen
derischen Hofes abrief.

die unte…
Aufmunterung durch …
Mitwirkung einer Anzahl Tapfrer, …
Aufstande schon bereit gezeigt hätten.

Diese Uneinigkeit wuchs, als der Graf von Argyle, nachdem man in K i n t y r e gelandet war, einen Beistand von tausend Mann aus seinem Clan auftrieb. In Verbindung mit den Abentheurern, die von Holland herüber geschifft waren, etwa dreihundert an der Zahl, mochte die Insurgentenarmee, andere Recruten dazu gerechnet, etwa funfzehnhundert Mann stark seyn; Mannschaft genug, um einen entscheidenden Streich zu führen, bevor die königliche Streitmacht zusammen gebracht worden wäre, sobald nur die Einzügler sich unter einander hätten verständigen können.

Argyle schlug vor, nach I n v e r a r y zu marschiren, und den L a i r d v o n B a l l e c h a n anzugreifen, der dort für die Sache des Königs

der Graf von Argyle und die mancherlei Mifsvergnügten, die gezwungen worden waren, aus England oder Schottland zu fliehen, in Holland sowohl Zuflucht wie Schutz fanden. Jacob machte seinem Schwiegerneffen hierüber mehrere Vorstellungen, denen der Prinz jedoch durch die Bemerkung auswich, dafs ein Freistaat, wie Holland, seine Häven keinem Flüchtling, welcher Art derselbe auch seyn mögte, verschliefsen könnte und Jacob mufste mit dieser Antwort zufrieden seyn. Bei alledem waren sowohl in England wie in Schottland die Feinde des Monarchen dergestalt un-



bracht und als es dahin gekommen war
jede Weigerung gegen einen des Hoch
thes Angeklagten zu zeugen, für Hochv
angesehen ward, da schienen Leben und
eines Jeden den Machinationen eines ve
ten Ministeriums des gewaltherrschenden
archen völlig hingegeben zu seyn. De
venant anzuerkennen, oder über den
vortheilhaft sich äufsern, galt für Hochv
und als solches Verbrechen wurden m
Verschuldungen ohne Weiteres angesehe
mit Todesstrafe oder mit Confiscation b
So wurden diejenigen, welche mit dem N
„Verräther" belegt wurden, so zahlreich
es auch den Vorsichtigsten nicht mehr
lich schien, mit jenen nicht in Berühru
kommen, und also dadurch in die g

...gung beschlossen die
Mifsvergnügten, die sich in Hol-
den, eine doppelte Invasion in Bri-
veranstalten. Die eine sollte gegen
nter dem Commando des beliebten
on Monmouth Statt finden, dessen
zu einem friedlicheren Leben zu-
zu können, durch den Tod seines
ls II. zernichtet worden war. Die
edition war gegen Schottland ge-
hatte neben Sir Patrik Hume, Sir
me und anderen bedeutenderen
Verbannten den Grafen Argyle
ze, der das Opfer so vieler un-
folgungen gewesen war.

seine Reiterei durch Verrath oder Feigheit ihres Anführers, des Lord Grey, die Flucht ergriff und das Fufsvolk unbeschützt liefs. Die kecken Bauern fochten mit der äufsersten Entschlossenheit, bis sie unter grofsem Gemetzel gänzlich zersprengt und zerstreut wurden. Dennoch war das über die Fliehenden verhängte Blutbad nichts im Vergleich mit dem wilden und schonungslosen Verfahren, zu wel-

wehklagen des
Volkes, dem er durch seine lie-
gen Eigenschaften und durch die
seiner Leibesgestalt werth war,
stere ihn freilich zu einem Schmuck
Zierde des Hofes machte, allein
Befreier eines unterdrückten Volkes

das schnell vorübergehende Trauer-
onmouths Invasion, Niederlage und
gland vorging, war Argyle's Ein-
ottland eben so trübselig ausge-
h ehe die Führer die Schiffe ver-
en sie uneinig über den einzu-
Weg. Argyle, ein bedeutender
den Hochlanden

Beistand als den der unmittelbaren Unterthanen Argyle's zu hoffen hätten und wo sie daher nothwendiger Weise von den westlichen Provinzen geschieden seyn würden, in denen die unterdrückten Covenanters selbst ohne Aufmunterung durch Geld oder Waffen oder Mitwirkung einer Anzahl Tapfrer, sich zum Aufstande schon bereit gezeigt hätten.

Diese Uneinigkeit wuchs, als der Graf von Argyle, nachdem man in Kintyre gelandet war, einen Beistand von tausend Mann aus seinem Clan auftrieb. In Verbindung mit den Abentheurern, die von Holland herüber geschifft waren, etwa dreihundert an der Zahl,

eshire anrückte. Allein ...
...er einige Verbindungen im Westen
hatte, die einen allgemeinen Auf-
...st versprachen, erklärte, die Haupt-
...ste nach jener Gegend gerichtet
...uch hatte er ein Schreiben von ei-
...anne in Lanarkshire, Namens Wil-
...land, des Inhaltes erhalten, dafs
... Marquis von Argyle sich für das
bis 1648 geführte Werk der Refor-
...klärte, er von allen treuen Presby-
jenes Landes Beistand erhalten wür-
...ohn begehrte demnach von Argyle
...ung an Mannschaft und Munition,
... Shires zu revoltiren und
... dafs er

und die Covenante s im Westlande aufzuregen. Allein die verschiedenen Partheien unter den Presbyterianern waren schon längst in Debatten gerathen, ob sie sich zu Argyle halten und zu dessen Fahne treten sollten, oder nicht, so dafs als dieser unglückliche und, wie es schien, auch unentschlossene Edelmann über den Flufs Leven bei Dumbarton gesetzt war, er sein kleines Heer ohne alle Aussicht auf Verstärkung und sich fast

erwirrung auszuführen, und der
Kriegszucht unter diesen hastig
ebrachten Truppen vergröſserte
allgemeine Miſstrauen, so wie
gerissene Unordnung. Auch wa-
er des Heeres entweder Verrä-
wissende, denn als den muthlo-
ten der Morgen dämmerte, ge-
Statt sich unweit Glasgow zu
sie viel weiter abwärts an den
deflusses unweit Kilpatrick stan-
arden die Anführer vollends un-
rmee brach auf und trennte sich,
st ganz allein gelassene unglück-
suchte, Zuflucht in einem Hause

r andere Krankheiten des Gebrauches ih-
Glieder verlustig, und Manche verloren
Leben durch verzweifelte Versuche, in den
grund hinabzusteigen, an dessen Oeffnung
as Schlofs sich erhebt. Etliche, die wirk-
ch durch Hinabsteigen des Felsens lebendig
ntrannen, wurden eingehohlt und für ihren
gemachten Versuch grausam gefoltert, indem
man brennende Dochte zwischen ihre Finger
band, so dafs sie entweder verstümmelt wur-
den, oder in Folge der dadurch erzeugten
Entzündung den Geist aufgaben.

Nachdem diese Martern sechs bis acht Wo-
chen lang über diejenigen, die am Leben blie-
ben, verhängt worden waren, bot man ihnen
an, den Test-Eid zu schwören. Diejenigen,
welche durch körperliche Leiden und durch
das Hoffnungslose ihrer Lage zur Annahme
vermogt wurden, sahen sich freigelassen, die
Uebrigen wurden nach den Plantagen abge-
führt. Ein Grabstein auf dem Kirchhofe zu
Dunottar bewahrt noch die Namen derjenigen,
die in jener entsetzlichen Gefangenschaft und
unter den eben beschriebenen Qualen um-
kamen.

Das Mifslingen der Invasionen Monmouths
und Argyles, sammt der an den unglücklichen
Anführern genommenen Rache ward vom Kö-
nig Jacob triumphirend durch zwei Denkmä-

ı, wie das Verfahren, durch welches
ı diesem Triumphe gelangt war, und
h die königliche Rache als schonungs-
geübt zu erkennen ist.
:nige Theil der Nation, der geneigt
ıich in allen politischen Verhandlungen
ten des Königs zu halten, erlangte jetzt
leutendes Uebergewicht im Lande. Die
ıer Parthei gehörenden Individuen wur-
it dem Namen Tories belegt, einer
sland her entlehnten Benennung, indem
gellosen und rebellischen Schaaren da-
die eine Art Scharmützelkrieg führten,
ım Cromwell jede gemeinsame National-
ɪenung wirkungslos gemacht hatte, so

Güter wurden verheert und ...
Bruder, Lord Niel Campbell, ward gezwun-
gen, nach Amerika zu flüchten und sein Name
ward der Vergessenheit preis gegeben.

Auch von den flachländischen Anhängern Ar-
gyle's wurden mehrere zum Tode verurtheilt.
Unter diesen befand sich Richard Rum-
bold, ein Engländer, der der Hauptver-
schworne in dem sogenannten Rye-house
Complott gewesen war. Er war ein Republi-
kaner von altem Schlage, der wohl zur Zei-
ten Cromwell's hätte reiten mögen. Er hat
sich höchst geschäftig für den Plan gezeigt,
die beiden königlichen Brüder zu ermorden,
welche That auf seinem Pachthofe, Ryehouse
... geschehen soll

... aus einander gingen ... Verwirrung und Uneinig- ... Schot-
und Engländer eben nicht mogte ein Fremder
und Aufmerksamkeit finden. Rumbold, auf sonderlich Beistand
der Flucht nach allgemeinem Auseinandergehen
sich selbst überlassen, ward bald von einer
Schaar Royalisten überfallen, und während er
sich nun wacker gegen zwei Männer vor ihm
wehrte, hob ein Dritter mit einer Heugabel
ihm die Blechhaube ab und gab dadurch das
Haupt des Gegners den Streichen seiner Ca-
meraden blos, worüber Rumbold ausrief:
„Grausamer Landsmann, mir das in dem Au-
genblick zu thun, wo mein Gesicht zweien
Feinden zugewendet ist!“
Er starb den Tod des Verr...
Theil ...

nannten, und die ihm ...
was ihr Vater auf dem Schaffotte erlitt
Herz aus dem Leibe rissen. So wird V
chen durch Verbrechen, Grausamkeit
Grausamkeit erzeugt. Die Urheber de
erzählten Blutthat entflohen so schnell
ihnen nicht einmal ein Hund nachbellte

Bevor wir uns von der Rebellion A
abwenden, will ich einer Unterdrück
wähnen, die über die Nonconformist
hängt ward, und die ihrer Beschaffenhe
ganz von denjenigen Verfolgungen ab
die ich bereits erzählte. Als das Gerü
der Invasion sich verbreitete, ward v
Geheimrath beschlossen, dafs alle we
ligionssachen gefangen gehaltene P
nach dem Norden geschickt werden
um sicherer verwahrt zu seyn. N
... der durch M

ihnen weder Betten noch andere Lebensmittel als die, welche sie kaufen konnten, und dabei wurden sie von den Hütern mit unsäglicher Strenge behandelt. An den Mauern dieses Ortes, die noch den Namen „Whig's-Gewölbe" führen, nimmt man die Spuren der Barbarei wahr, die gegen jene unglücklichen Leute angewendet ward. So giebt es besonders in jenen Mauern mannshohe Blenden oder Nischen, in denen nach des Kerkermeisters Belieben diejenigen Gefangenen, die für aufsätzig galten, mit ausgespreitzten Armen und sodann angeschrobenen Fingern aufrecht gestellt wurden. Es scheint als ob etliche jener Nischen, die niedriger als die andern sind, für Weiber, ja wohl gar für Kinder haben dienen müssen. *Viele starben in dieser grausamen Haft, Andere* gingen durch Erkältung

onen Monmouths
en unglücklichen
e ward vom Kö-
h zwei Denkmün-

beide Ausdr
tung einer
wie an die St
des Bürgerk
indem T
und Whig

n, ein Gepräge, das eben so unmenschlich schien, wie das Verfahren, durch welches an zu diesem Triumphe gelangt war, und durch die königliche Rache als schonungss ausgeübt zu erkennen ist.

Derjenige Theil der Nation, der geneigt ar, sich in allen politischen Verhandlungen if Seiten des Königs zu halten, erlangte jetzt n bedeutendes Uebergewicht im Lande. Die dieser Parthei gehörenden Individuen wurn mit dem Namen Tories belegt, einer m Ireland her entlehnten Benennung, indem e regellosen und rebellischen Schaaren dalbst, die eine Art Scharmützelkrieg führten, chdem Cromwell jede gemeinsame National-

angenommen .
und Tory haben sich un-
dergestalt fortgeerbt, dafs sie im Umris
jenigen beiden politischen Partheien b
nen, welche die Häuser des Parlamente
statistisch betrachtet, die Gesammtma
Gemeinde ausmachen. Ein Mann, welcl
allgemeinem Ueberblick der Constitution
nimmt, dafs die monarchische Gewalt
läuft, durch die Volkseinwirkung unte
zu werden, und der eben deshalb bei
ordentlichen Zwistvorfällen die Krone
stützt, ist ein Tory; während ein
der wahrnimmt, die Macht der Kron
sich dazu hin, die Freiheiten des V
unterdrücken, und der darum Ans
Einflufs in die Schale des Volkes w
Whig genannt wird.
[illegible] beiden Ansichten mag

:gengesetzter Richtung
dahin wirken, des Fahrzeuges Mast
stehend zu halten. Da es jedoch den
:n eigen ist, Lieblingsmeynungen auf
.fserste zu treiben, so hat es sich häu-
gnet, dafs die Whigs oder heftigere
Meynungen gehegt haben, die auf De-
ie abzweckten, so wie andrerseits die
, entgegengesetzten Vorurtheilen hinge-
, die Verfassung durch Hinneigung zu
chränkter Herrschgewalt gefährdeten.
egannen in dem Bürgerkriege die Freunde
olksfreiheit ihre Opposition gegen Karl I
m löblichen Verlangen, den ganzen Um-
verfassungsmäfsigen Freiheit wieder
sie den Krieg nicht

ten Monarchen ...

Sobald wir demnach von irgend einer
die Whigs oder Tories angenommenen
deren Maafsregel sprechen, würden wi
voreilig folgern, wenn wir dieselbe blos
des Lobes oder Tadels werth achteten,
sie sich von der einen oder der andern
Partheien herleitete. Hingegen kann da
dienst solcher Maafsregel vernünftiger
nur dadurch gewürdigt werden, wenn
deren Zweck und Wirkung aufmerksa
dem wahren Geiste der Verfassung un
den Bedürfnissen der Zeit zusammen s

Während der ganzen Regierungsze
König Karls des Zweiten hatte ein h
Kampf zwischen den Whigs und Torie
gefunden, im Laufe dessen beide Pa
mit einer wüthenden Erbitterung geg
... die durchaus kein Be

..., einer rasenden Unternehmung,
he die Gemüther aufgeregt wurden,
n der Regierung dadurch befördert
diese die gemäfsigteren Pläne ei-
nth, Russel u. A. zu Erlangung ei-
iung von den drückenden und ge-
ı Maafsregeln des Hofes, mit den
sichten gegen die Person des Kö-
Rumbold und andere verzweifelte
ten, hinterlistig vermengte. Der
lafs, den diese letztere Unterneh-
ite, erregte weitverbreitetes Ge-
die Verschworenen, und ihrer-
die Tories die Werkzeuge zur
des Lord Russel und des Sir Al

lig an den König zurückfallen, ohne das
Geringsten des Werthes der Nationalfr
noch des Blutes zu gedenken, das zu Ve
digung derselben vergossen worden war.
Gefahr war um so gröfser, da ein g
Theil der Nationalgeistlichkeit aus übert
nen Royalisten bestand, die Grundsätze
nommen hatten, welche durchaus unve
lich mit der Freiheit und dem eigent
Wesen der britischen Verfassung waren
behaupteten, die Rechte der Könige ent
gen aus Gott, und nur diesem wäre
Herrscher für die Art und Weise veran
lich, auf welche sie solche Rechte ha
ten; sie behaupteten, dafs selbst das
chendste Verfahren und die ungerechte
drückung dem Unterthan durchaus kein
seine Person oder sein Eig

der Hierarchie viele kluge, rechtschaffene und gelehrte Männer sich hinleiten; und man erkennt hieraus, wie die Menschen bei Vermeidung der Wiederholung einer Gattung von Verbrechen und Irrthümern sich einer andern ganz verschiedenen Gattung hingeben.

Jacob der Zweite war unstreitig nach Macht begierig; allein gröſser noch war die Bereitwilligkeit, womit die Gerichtshöfe ihm die Personen und das Eigenthum seiner Unterthanen zu Füſsen legten, und nicht geringer war der Eifer, mit welchem viele Geistliche geneigt waren, seiner Autorität einen gewissen Heiligenanstrich zu verleihen, als wäre

Wir haben ...
römisch-katholischen Glaubens war, u
eifriger Bekenner desselbeu fühlte er sich
nur geneigt, sondern auch, so weit e
möglich war, verpflichtet, Andere in
Schoofs derjenigen Kirche zu führen, w
nach dem mönchischen Dafürhalten, die
seligmachende Kirche ist. Auch mogte e
wohl schmeicheln, dafs die Ausschweif
eines Lebenswandels, der in mancher Hi
regellos gewesen war, dadurch mög
Vergessenheit gebracht und versöhnt w
dafs er das grofse und wichtige We
Beendigung der Ketzerei im Norden zu
brächte. Zu dieser sanguinischen H
Jacobs gesellte sich die Aussicht, dafs
wichtige Umgestaltung jetzt mehr als
gend einer frühern Zeit möglich seyn
... war wenn er den ...

schen Willen, eine unterwürfige Geistlichkeit und ein bereitwilliges Volk wieder unter die Herrschaft des heiligen Vaters zurück führen könnte.

Allein in dieser Folgerung befand sich viel Irriges. Die Reformation bot der Engländischen Nation sowohl geistliche wie weltliche Vortheile dar, deren sie allerdings beraubt werden mufste, sobald eine Aussöhnung mit Rom Statt finden würde. Diese Umwälzung war ein Führen aus Dunkel zum Licht, aus Unwissenheit zu Erkenntnifs, aus den Fesseln der Mönchslist zur Freiheit; und ein Befehl

Ein und zwanzigstes Kapite

Versuche Jacobs des Zweiten die Te und Poenal-Statuten gegen die R katholischen aufzuheben — Procl deshalb — Räthe des Königs — U zum Katholicismus — Versuche, c byterianer zu versöhnen — Ueber der Katholischen — Gesandtschaft

Gesetze waren in jenei
geben worden, als dieje
das Joch des Papstthums
Verlangen trugen, durc
Mittel es zu verhindern,
wieder auferlegt würde;
ten, erzürnt durch die I
den Römisch-Katholisc
gegen solche, welche s
pflegen, allerdings geeig
geltungsrecht zu üben.

Wiewohl nun zur Recl
setze wenig gesagt wer
Katholiken noch im Zus
figkeit lebten, so verla
weitem gröfsere Theil d
das Bestehen jener Ge
Schutzwehr gegen die Pa
darnach ringen sollten, e
der zu erlangen. So lan
hig blieben, gab es kein
dung der Poenalgesetze,
er, dafs, da man sch
itz unbedingter Gewisse

Beistand er sich in der Zeit der Noth u
Gefahr erfreut hätte, und die er da
wenig seiner Ungnade blofsstellen, w
nerhin ihrer Dienste entrathen wollte.'

Um es einzusehen, was dies sagen
mufst Du wissen, dafs die Test-Act
zielte, alle diejenigen von öffentlichen
ämtern so wie vom Dienste bei der
auszuschliefsen, die nicht zuvor durc
gung des Testeides sich für Protestar
engländischen Kirche erklärt hatten.
Jacobs Thronrede deutete also an, daſ
Absicht hegte, ein stehendes Heer z
halten und die Offizierstellen bei d
gröfstentheils durch Papisten zu beset
er durch Umstofsung oder Umgehung
Eides dann leicht begünstigen konnte

Diese beiden so keck heraus angel

trohete.

Der Vorwand, unter welchem jenes königliche Vorrecht in Ausübung gebracht ward, war sehr unhaltbar. Man nahm nämlich zu dem Rechte Zuflucht, nach welchem, wie es zu Zeiten geschehen war, durch die Könige von England in einzelnen Fällen, die dergleichen nöthig machten, Poenalgesetze aufgehoben werden konnten. Dieses Recht glich einigermaafsen derjenigen Macht der Krone, durch welche Verbrecher, die zum Tode verurtheilt wurden, begnadigt werden; allein gleich wie diese Macht nur in einzelnen Fällen anwendbar seyn kann, so auch jenes Recht. Wenn *demnach* der König die Poenaledicte allewege *aufgehoben* wissen wollte, so war das nichts *anders*, als *wenn* er bei Begnadigung eines des Mordes überführten Menschen sich berech-

e aufzurichten.
schottischen Poenal-
h-Katholischen von
sten Art. Die Strafe
holischen Messe war
all Confiscation und
im zweiten Falle
en Fall der Tod für
Diese tyrannischen

zu erla
blieben,
der F
dafs,
unbedin
geschlage
andere
Katholi

...thums abgeschüttelt, welche jüngst
trugen, durch jedes nur mögliche
verhindern, dafs ihnen dasselbe
legt würde; und als die Protestan-
durch die Erinnerung an die von
- Katholischen verübte Strenge
, welche sie Ketzer zu nennen
dings geeignet waren, das Ver-
zu üben.

n zur Rechtfertigung dieser Ge-
esagt werden konnte, als die
h im Zustande der Unterwür-
so verlangte dennoch der bei
Theil des schottischen Volkes
jener Gesetze und zwar als
n die Papisten, im Fall diese
ollten, das Uebergewicht ...
So ...

sich, dafs derselbe aus ...
worfen ward und für so heilig gegolt
dafs um der geringsten Verletzung will
gegen denselben verübt ward, der G
Argyle mit dem Leben hatte büfsen
und dafs jener Eid für die Sicherheit
das Bestehen der bischöflichen Kirche vo
land für so nothwendig erklärt ward
den Presbyterianern mit dem Schwer
Hand abgezwungen wurde. So waren
Protestanten ohne Unterschied höch
schreckt zu vernehmen, dafs der Te
Bezug auf die Römisch-Katholischen
ben werden sollte, die, unterstützt
Gunst des Königs, um so mehr noc
furchtbarsten Feinde derer angesehe
müssen, die sie Ketzer nennen.

Die Folge all dieser Ansichten war

gewendet hatte, ...
öniglichen Vorrechtes, in Geheim Wil-
Poenaledicte aufzuheben und den Test-
schaffen, ohne dafs er dabei des Hasses
des gedachte, den er durch ein Betra-
gen mufste, welches nicht nur die Frei-
er Unterthanen verletzte, sondern auch
rmirten Religion im Lande den Umsturz
.

Vorwand, unter welchem jenes köni-
Vorrecht in Ausübung gebracht ward,
hr unhaltbar. Man nahm nämlich zu
echte Zuflucht, nach welchem, wie es
ten geschehen war, durch die Könige
ngland in einzelnen Fällen, die derglei-
öthig machten, Poenalgesetze aufgeho-
erden konnten. Dieses Recht glich eini-
afsen derjenigen Macht der Krone, durch
... zum Tode verurtheilt

machen, das durch solches Verfahren
werden mufste, war Jacob dennoch
genug, eine königliche Proclamation
lassen, in welcher er, kraft seiner A
mit Einemmale alle Poenaledicte ge
Katholiken aufhob und den Test-Ei
stalt abschaffte, dafs ein Katholik z
Staatsamte eben so befähigt ward,
Protestant es schon war. Um dabei de
von Unpartheilichkeit zu bewahren, w
gemäfsigten Presbyterianern eine I
verliehen, während die gegen bewaffn
in offenem Felde gehaltenen Conven
stehenden Gesetze bestätigt und verstä
den.

Bei diesem willkührlichen und hasti
fahren ward Jacob hauptsächlich vor
katholischen Räthen geleitet, von de

weit talentvollere und gefährlichere Graf von Sunderland in England, der unter der Hülle der gefügigsten Ergebenheit gegen den König, es zu seinem Studium machte, Jacob den Zweiten zu den übertriebensten Maafsregeln zu verleiten, indem er heimlich den Vorsatz hegte, den König zu verlassen, sobald dieser in Gefahr gerathen seyn würde, in einem Sturme zu versinken, den zu erregen mehr das Werk des Ministers als des Monarchen gewesen seyn würde.

Die Aufrichtigkeit derjenigen Proselyten, die ihren Glauben zu einer Zeit ändern, wo Gunst und Macht durch Uebertritt zu erlangen stehen, mufs jederzeit für verdächtig gehalten werden, und kein Character flöfst mehr Verachtung *ein, als* der eines Apostaten, der *aus Gewinnsucht* von seiner Religion läfst.

tritt seiner Unte...
lischen Glauben eifrig zu betreiben
bemerken, dafs jeder Proselyt, d
solchem Wege ward, im Allgeme
verächtlich machte und demnach a
flufs, den er etwa gehabt haben mog
aus verlor. In der That, die Wutl
nigs, Proselyten zu machen, ward
ihn verleitenden Minister so gestei
ein unwissender Neger, der Knecht
eines Marktschreiers, öffentlich au
gends in der hohen Strafse zu Edi
richteten Tribune nach katholischer
tauft und wie es hiefs, zu Ehren
des Grafen Jacob von Perth und
Jacob mit dem christlichen Namen
legt ward.

Während der König von seinen
... Verbündeten aus der

entschlossen, keine Vereinigung
oliken zu schliefsen, und eben
ubten sie, dafs der König eine
it hätte, als die gänzliche Vertil-
otestanten, von welcher Gattung
h seyn mogten.
ster nahmen freilich die Toleranz
Schmeichelworten an, und meh-
ene Presbyter übernahmen Re-
, die von Bischöflichen erledigt
, welche lieber resigniren, als
ing der Poenalgesetze willigen
r die scharfsichtigeren Presby-
, um uns ihrer eigenen Aus-
ienen, deutlich ein, dafs sie

uneinigen.

Diese Zwietracht zwischen dem Könige und seinen ehemaligen Freunden in Schottland führte mancherlei Veränderungen in der Regierungsverwaltung herbei. Der Herzog von Queensberry, der der Nachfolger Lauderdale's in dessen unbeschränkter Autorität gewesen war und eben dieselbe Bereitwilligkeit im Dienste des Königs bisher gezeigt hatte, fiel jetzt in Ungnade, weil er zögerte, in die raschen, zu Gunsten der Katholiken getroffenen Maafsregeln einzustimmen. Perth und Melfort, letzterer ebenfalls zum katholischen Glauben übergetreten, wurden an die Spitze der Staatsverwaltung gestellt. Dagegen ward Sir George Mac Kenzie, seit langer Zeit königlicher Advocat, der einst so strenge gegen die Covenanters war, dafs er den Namen „blutiger Mac Kenzie" erhielt, ohne Weiteres

Glauben bei.

Unempfindlich gegen den allgemeinen Verlust seiner Freunde und Anhänger fuhr Jacob fort in Ausübung seiner sich immer mehr ausdehnenden Macht. Durch einen neuen Hofbefehl, der der lächerlichste und ärgerlichste war, den man sich denken kann, ward allen Civilbeamteten, ohne Ausnahme, angedeutet, ihre Stellen niederzulegen, und dieselben vor einer neuen Commission ohne Test-Eid wieder anzutreten; welchen Wiederantritt, da derselbe eine gegen die bestehenden Gesetze streitende Handlung war, sie augenblicklich wieder dadurch *zu verwischen* aufgefordert wurden, *daß sie zu Folgeleistung* des königlichen Be-

der Verzeihung unwürdig erka
Strafen verfallen seyn sollte
Nichtleistung des Test-Eides
wären. So befahl also der K
terthanen eines der herrschen
Reiches zu verletzen und w
diejenige Strafe anzuwenden, (
die Krone selbst hätte erleide
der sie sich dadurch schützer
sie Verzeihung vom Könige fü
annahmen, welches sie auf sei
übt hatten. Auf diesem Weg
alle Beamtete zu zwingen, anz
der König Macht hätte, sich
zu überheben.

In England ward dies verk
so unverhohlen getrieben, dafs
der mindeste Zweifel blieb,

--
...ser Verfolgten
n Grofsbritanien und durch die
ie von der Ungerechtigkeit und
womit sie behandelt worden wa-
mehrte sich der allgemeine Hafs
t gegen die katholische Religion,
dessen der allgemeine Wider-
inen Fürsten, der der bigotte
er Religion war.
war völlig blind gegen den
bgrund, vor welchem er stand,
afs das Murren des Volkes durch
nde Heer gestillt werden könn-
unterhielt, und von welchem,
ondon in Respect zu halten,
Theil zu Hounslow - Heath la-

nes Heeres noch versicherte-
hte der Köni...

nige und bigo[...]
eingesehen haben, da[...]
zum Werkzeuge dienen könnte,
und die Religion seines Reiches um
ten. Er aber fuhr mit der grenze
Gleichgültigkeit fort, einen Kampf dr
zu wollen, der offenbar gegen die h
Volksmeynung gekämpft werden m
war nicht nur thörig genug den k
Gottesdienst in seiner königlichen
dem gröfsten Pomp und übergro
lichkeit einzuführen, sondern au
Castlemaine als Gesandten
zu schicken, um Seine Heiligke
seine Absichten dadurch zu unt
der päpstliche Stuhl ihm einen
dete. Ein solcher Verkehr
[...]ischen Gesetze eine ho
[...]orte in E

— ...... Bundes-
cob war; ja der Papst war im Gan-
nig geneigt, mit den unvernünfti-
'egeln des engländischen Monarchen
der katholischen Religion über-
en, dafs er jeglichem Versuche des
emaine, mit ihm in Unterhandlung
ladurch auswich, dafs er einen hef-
l von Husten erheuchelte, sobald
:dung eine Wendung zu solchem
m. Jedoch selbst die Kälte des-
eheaten hätte in seine Absichten
nd den der Ausgang seines Unter-
ch wesentlich hätte interessiren
äfsigte nicht den rasenden Eifer
ischen Monarchen.

rmaafsen die Zustimmung des Par-
erhalten, welches der König, wie
ie machte, dasselbe zu ....

Unterstützung seiner Sache hergaben, w
manche Mitglieder der Universität ihr
zum Dienste des Königs blofs stellte
Karls des Zweiten Zeiten ward Oxford
seiner unbeugsamen Vasallentreue z
Versammlungsorte eines Parlamentes e
das der König zusammen berief, als d
thei der Whigs in der Stadt London
herrschend ward, dafs in ihrer Nähe z
ben ihm gefährlich schien. Minder ge
es der Universität zu Ehren, sich i
eifrig in ihren Aeufserungen und An
gen gezeigt zu haben, die sclavisch
legung passiven Gehorsams gegen di
gliche Autorität zu bewirken; ein Gel
der damals von vielen Mitgliedern de
ländischen Kirche ausgeübt ward; do
solches nur ein erhöheter Beweis, dafs
hänglichkeit der Universität an den
fast keine Grenzen hatte.

Wie Jacob nun auch dieser Bewei
Unterthanentreue gegen die Krone ge
mogte, so diente die Erinnerung dara
zu nichts, als ihn zum Angriff auf die
der Universität in dem Glauben zu e
gen, dafs er keinen heftigen Widersta
den würde. Also sowohl mit Undank v
Thorheit drang er der Societät des I
lenen-*Collegiums* sein Mandat auf,

..., natte Jacob ge-
... gehässigsten Anordnungen der
g seines Vaters, nämlich den geist-
bergerichtshof zu Untersuchung aller
gen der Geistlichkeit wieder einzu-
Dies drückende und beängstigende
war zu Karls des Ersten Zeit zu-
er Sternkammer umgestofsen und
ie Parlamentsacte erklärt worden,
wieder niedergesetzt werden sollte.
r Erfahrung und dem Gesetze zum
ef der König diesen bedrückenden
wieder in's Leben, um dessen
e Gewalt zur Unterstützung des
zu gebrauchen. Sharpe, ein
n London, hatte in ...

war, die Gründe zu bekämp
len Manche vom protestanti
wichen; der Prälat, weil er
Werkzeug gesetzwidriger I
zugeben. Das Volk blickte
dieses Vorfalls mit tiefem G
legten Gesetzwidrigkeit un
Unrechtes.

Die Universitäten waren
genstand der unrechtmäfsig
Königs. In ihrem Schoofs
Jünglinge, besonders diejeni
geistlichen Stande widmete
Unterricht, und natürlich fo
Einführung katholischen Ei
beiden hohen und gelehrten S
wichtigen Vorschritt in sein

., doch war
...ebezeugung gewesen, wäh-
en Benedictiner geforderte Würde
it sich führen sollte, bei den
Universität Sitz und Stimme zu
a die Mitglieder der Universität,
gen, dafs die auf solche Weise
ten Papisten bald die Protestanten
würden, beschlossen, sich sofort
des Königs zu widersetzen und
Würdeertheilung zu weigern.
e Obergerichtshof setzte den
niversität ab, allein diese wählte
He einen Mann von eben so
Geiste, so dafs der König sei-
icht näher kam, vielmehr sich
, vor der Hand von demselben

heftiger angegriffen ...

mehr seinen rasenden Lauf mit solcher Schnelligkeit fortsetzte, dafs selbst die besonnenen Katholiken am Erfolge verzweifelten und für denselben fürchteten. Jacob wiederholte seinen heftigen Angriff auf die Universitäten, rang darnach dem Magdalenen-Collegio einen päpstlichen Bischof aufzuzwingen und beschlofs, jeden Geistlichen zu verfolgen, der sich weigern würde, seine Indulgenzdeclaration abzulesen; welches mit geringer Ausnahme nichts anders war, als Verfolgung sämmtlicher Geistlichen der engländischen Kirche.

Während die Königreiche England und Schottland durch diese heftigen Versuche, die römischkatholische Religion einzuführen, bewegt wurden, ward zugleich die Furcht derselben aufs höchste durch die Wahrnehmung getrieben, mit welchen Riesenschritten der König sich gleichem Ziele in Ireland näherte, wo der gröfste Theil des Volks aus Katholiken bestand und Jacob also nicht Ursache hatte, seine Absichten zu verhüllen. Lord Tyrconnell, ein starrsinniger und heftiger Mann und zugleich Katholik, ward zum Vicekönig ernannt und schritt sogleich zu allen Nöthigen, indem er die Papisten bewaffnete *und* die Protestanten unterdrückte, um eine *Total*veränderung zu bewirken, durch welche *Letztere* von einem katholischen Parlamente

völlig unterjocht werden sollten. Das Gewaltthätige in des Königs Verfahren gegen ein Land, wo er nicht gezwungen war, den Schein zu retten, zeigte den Protestanten Englands und Schottlands deutlich, dafs die ihnen und allen christlichen Secten dargebotene Toleranz in der That nichts anders beabsichtigte, als dem katholischen Glauben das Uebergewicht über alle und jede Ketzerei zu verschaffen.

Während dieser ununterbrochen verkehrten Regierungsverwaltung waren die Blicke des denkenden und klügeren Theils der Nation auf den Prinzen Wilhelm von Oranien geheftet, der, wie ich Dir früher schon sagte, mit Marien, der ältesten Tochter Jacobs vermählt und Erbe des Thrones war, sobald der König mit seiner gegenwärtigen Gemahlinn keinen Sohn erzeugen würde. Dies war ein Ereignifs, das lange Zeit für unwahrscheinlich gehalten ward, indem die Kinder, welche die Königinn bisher geboren hatte, sehr schwacher Leibesbeschaffenheit gewesen waren und ihre Geburt nicht lange überlebt hatten; der König aber ein ältlicher Mann war.

Demnach hatte Wilhelm von Oranien schöne Aussicht, nach seines Schwiegervaters Tode zum engländischen Throne zu gelangen, und war äufserst vorsichtig in seinem Verkehr mit

aus Eingefühl und Gewisse
Verbreitung eines Documente
ten, welches vor der ganz
feierliche Weise seine Gül
wollte.

Der König war höchlich e
Vorstellung, berief die siel
seinen Geheimrath und liefs
sie ihre Bittschrift anerkenne
selben beharreten? Einstimn
solches und wurden sofort,
angeklagt, in den Tower abg
und das Ansehen dieser ausg
ner, gegen welche die Beschaf
der Volksansicht nach, nichts
ein Versuch sie für eine küh
volle Ausübung ihrer hohen
strafen, verbunden mit der

...statuen war; und die nach-
e die verfolgten Geistlichen nach
hin spendeten, wurden mit den
Vünschen für ihre Freiheit und
ohlensten Eingeständnifs treuer
it an ihrer Sache beantwortet.
nthusiasmus im Volke war den-
sreichend, dem Könige über sei-
ie Augen zu öffnen. Er liefs
gen die Prälaten ihren vollen
diese am 17. Junii 1688 vor die
tellt, und nach langem, höchst
Verhöre völlig losgesprochen
laute Jubelgeschrei der Menge
llgemeinen Besorgnifs, die wäh-
ndlung geherrscht hatte, und
it von dem Erfolge das Lager
reichte, zeigte die übermäfsig...
aten, die ...

denselben fürchteten. Jacob
nen heftigen Angriff auf di
rang darnach dem Magdalene
päpstlichen Bischof aufzuzwing
jeden Geistlichen zu verfolge
gern würde, seine Indulgenzd
lesen; welches mit geringer
anders war, als Verfolgung s
lichen der engländischen Kirc
Während die Königreiche
Schottland durch diese heftig
römischkatholische Religion e
wegt wurden, ward zugleich
selben aufs höchste durch di
getrieben, mit welchen Rie
König sich gleichem Ziele in
wo der gröfste Theil des Vo
liken bestand und Jacob also

allen christlichen Secten deutlich, dafs die
nz in der That nichts andern dargebo-
als dem katholischen Glauben be-
t über alle und jede Ketzerei das
zu

lieser ununterbrochen verkehrten
rwaltung waren die Blicke des
nd klügeren Theils der Nation
sen Wilhelm von Oranien
wie ich Dir früher schon sagte,
der ältesten Tochter Jacobs
Erbe des Thrones war, sobald
seiner gegenwärtigen Gemahlinn
rzeugen würde. Dies war ein
ange Zeit für unwahrscheinlich
indem die Kinder, welche die
geboren hatte, sehr schwach
heit

nter allerlei scheinbarem Vorwande be-
n der Prinz deshalb eine Flotte und eine
mee zusammenzuziehen, die zu seiner be-
sichtigten Invasion genügen mögten; wäh-
end weder die Warnungen des Königs von
Frankreich, der den Zweck dieser Zurüstun-
gen durchschauete, noch das Gefühl der Lage,
in welcher er sich befand, den König Jacob
vermögen konnten, irgend verhältnifsmäfsige
Vertheidigungsmaafsregeln zu treffen.

Der unglückliche König fuhr in dem Vor-
haben fort, durch welches er die Herzen sei-
ner Unterthanen verloren hatte, und jeder
Schritt, den er that, erhöhete und förderte das
Mifsvergnügen. Zweifelhaft über die Anhäng-
lichkeit seiner Armee bemühete er sich, die
Reihen derselben, indem er irländische Katho-
liken in dieselben steckte, mindestens durch
Leute zu verstärken, zu denen er etwas mehr
Vertrauen haben zu können glaubte. Allein
der Obrist-Lieutenant und fünf Capitäne des
Regimentes, bei welchem zuerst dieser Ver-
such gemacht ward, weigerten sich die zuge-
führten Rekruten aufzunehmen; und obgleich
diese Offiziere wegen ihrer Weigerung kassirt
wurden, so ward dieselbe doch von allen ih-
ren Cameraden gebilligt. Eine andere bei dem
Militär versuchte Maafsregel hatte eine noch
betrübendere Folge. Obgleich es der briti-

ie nicht wirklich ... behaupteten, das
der Königinn; sondern ein Kö-
er Knabe, den man den unter-
lichen Thronerben aufheften wollte,
nsprüche protestantischer Thronprä-
zu vernichten. Diese im Volke
usgesprochene und weit verbreitete
ar jedoch völlig verkehrt; auch
der Wahrhaftigkeit der Thatsache
indigerer Beweis geführt werden,
r, den Jacob selbst durch seine
ng von der Geburt dieses jungen
Wales wirklich ablegte. Allein
Erklärungen, so wie die Beweis-
selben waren nicht vermögend,
ausgebreitete und sorgfältig in
tene Verläumdung niederzuschla-
ie Häupter der ...

zen …
allerdings die P…
das Uebergewicht im …
Jenes Kind würde also in der …
nach den Grundsätzen seines Vaters erzogen
werden und der Einfluſs des gefürchteten Papst-
thums würde, statt mit der gegenwärtigen Re-
gierung ein Ende zu nehmen, sich erhalten
und während der Herrschaft eines jugendli-
chen Nachfolgers sich nur noch wichtiger ge-
macht haben. Da nun der Prinz von Oranien
sich durch die Geburt und die Rechte jenes
Kindes von der langgehofften Thronfolge in
England ausgeschlossen sah, setzte er seine
Bedächtlichkeit bei Seite und unternahm einen
kühnen und wirksamen Einschritt in die bri-
tischen Staatsangelegenheiten.

öffentlich oder heimlich alle diejenigen bei, die, welcher politischen Meynung sie auch seyn mogten, in der allgemeinen Besorgnifs wegen der religiösen oder bürgerlichen Freyheiten, die durch Jacobs Bigotterie bedroht wurden, zusammentrafen. Ermuthigt durch die gemeinsame Stimmung der engländischen Nation, wovon nur wenige Katholiken auszunehmen waren, und durch die dringenden Vorstellungen vieler der Häupter der mancherlei Partheien, beschlofs Wilhelm von Oranien in England an der Spitze einer Armee zu erscheinen, *um den Eingriffen* Jacobs in die Verfas*sung der Kirche und des* Staates Einhalt zu thun.

absichtigten Invasion genug
rend weder die Warnunge
Frankreich, der den Zweck
gen durchschauete, noch da
in welcher er sich befand,
vermögen konnten, irgend
Vertheidigungsmaafsregeln z

Der unglückliche König
haben fort, durch welches e
ner Unterthanen verloren
Schritt, den er that, erhöhet
Mifsvergnügen. Zweifelhaft
lichkeit seiner Armee bemü
Reihen derselben, indem er i
liken in dieselben steckte,
Leute zu verstärken, zu den
Vertrauen haben zu könne
der Obrist-Lieutenant und

Jacob doch, wo mög-
Armee eine Zustimmung seiner
er Testacte und der Poenalstatu-
ten. Dies zu bewirken, liefs er
Regiment vor sich aufmarschiren
auffordern, entweder von Her-
Königs Absichten, Betreffs jener
ustimmen, oder sofort die Waf-
egen; indem dies die einzige Be-
unter welcher man ihre Dienste
igen wollte. Als die Soldaten
vernommen hatten, streckten
hme zweier Offiziere und weni-
n Gemeinen, die Waffen. Der
ie verstummt vor Aerger und
agte zuletzt in rohem und be-
sie sollten ihre Waffen auf-
ihre Quartiere zurückkehren

chen.

In dem Bewufstseyn, die beste Leibwache, die ein Monarch haben kann, verloren zu haben, nämlich die Liebe und Zuneigung seiner Unterthanen, traf den König Jacob diese Nachricht wie ein Wetterstrahl. Er eilte alle die Schritte zurückzuthun, durch welche er seine Regierung so verhafst gemacht hatte; allein es geschah mit einer Hastigkeit, die zwar Furcht, jedoch keine Ueberzeugung verrieth, so dafs das Volk sich befugt hielt, zu glauben, dafs diese Nachgiebigkeit aufhören würde, sobald die Gefahr nicht mehr zu fürchten seyn dürfte.

Mittlerweile ging die holländische Flotte ...lich ward sie von einem

. --- - -p...uums in England
hteten Unternehmung günstig zu seyn
n.
mittelbar nach seiner Landung erliefs der
ein Manifest, welches in einfachen und
en Ausdrücken die Eingriffe schilderte,
er regierende Monarch in die brittische
itution und sowohl in die Rechte der
e wie der Privatpersonen und verschie-
Staatsbehörden gemacht hatte. Er kä-
gte er, mit bewaffneter Macht, um des
s Person gegen schlechte Rathgeber in
: zu nehmen; jedoch bestände seine
t in nichts Anderem, als ein vollzähli-
d freies Parlament versammelt zu wis-
n gehörige Anordnungen über Reli-

rückzukehren, wo der von Natur wandelbare Pöbel, aus Mitleiden mit dem hülflosen Zustand, in welchen der Monarch versetzt worden war, ihn mit Beifallsgeschrei empfing.

Der Prinz von Oranien, nicht im mindesten durch diesen Zwischenvorfall irre gemacht, schien beschlossen zu haben, sich gegen seinen Schwiegervater mit solcher Kälte und Strenge zu benehmen, dafs Jacob wegen seiner persönlichen Sicherheit besorgt werden und zu abermaliger Flucht sich anschicken sollte. In dieser Absicht weigerte sich der Prinz, den Edelmann vor sich zu lassen, den der König an ihn abgeordert hatte, um eine Unterredung mit ihm zu erbitten. Wilhe von Oranien gab Befehl, den Boten zu v haften. Als Antwort auf die Botschaft, er er um Mitternacht die Ordre, dafs der K am folgenden Morgen seinen Palast verl sollte. Der verstofsene Monarch geh und auf seine eigene Bitte ward Roch ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen. traf mit dem zusammen, was man w dafs er nämlich seinen Aufenthalt Flusse wählen mögte. Jacob schiffte aus sich am Bord einer Fregatte ei dete wohlbehalten zu Ambleteuse reich. Er ward von Ludwig XI bereitwilligsten Grofsmuth und

...er Abfall scheint den
...r Entschlossenheit des unglücklichen
...en vollends niedergeworfen zu haben.
...weite Tochter, die Prinzessinn Anna,
... einen jüngern Sohn des Königs von
...k, einen Prinzen Georg vermählt
...wich bei Nacht aus London und zwar
...m Beistande des Bischofs dieser Stadt,
...in Reitercorps zur Bedeckung schaffte
...ffnet an der Spitze desselben daher-
... floh nach Nottingham, wo sie von
...en von Dorset aufgenommen ward
...für ein freies protestantisches Par-
...klärte. Ihr Gemahl und andere Per-
...en Ranges begaben sich zu dem
...n Oranien.

...zliche und unerwartete Auflösung
...ht, während jeder Morgen Kunde
...s neuen ...

Da aber ein grofser Theil dieses Beschlusses den Grundsätzen der Tories zuwider war, die sich weigerten denselben anzunehmen, ward die Erwähnung der Verwirkung ausgelassen, und endlich der Beschlufs so abgefafst, dafs König Jacob durch seine üble Verwaltung und nachherige Flucht aus Britanien dem Throne entsagt hätte. Hier kann ich nicht unterlassen, Dich auf die seltene Einsicht beider grofsen Partheien im Staate aufmerksam zu machen, welche die Ausdrücke ihres Beschlusses so allgemein abfafsten, dafs sie gegen Keines Gesinnungen anstiefsen und doch in einer so wichtigen Maafsregel dergestalt zusammentreffen, dafs sie durchaus keinen Partheizwist in einem Augenblicke erregten, wo Englands Frieden von der Eintracht abhing.

Nachdem der Thron für erledigt erklärt worden war, galt die wichtige Frage, durch wen derselbe besetzt werden sollte. Dies ward lebhaft bestritten. Die Tories waren es zufrieden, dafs Wilhelm von Oranien königliche Gewalt, jedoch nur unter dem Titel eines Regenten ausüben sollte. Sie konnten nicht einig mit sich darüber werden, einen König zu entthronen und seinen Nachfolger *zu* wählen; sondern behaupteten, Jacobs *verkehrtes* Thun beraubte ihn der Königrechts *nicht*, sondern wäre nur als eine Art von

... neue
...nommen. Jedes Bemühen,
: in seine Staaten einzusetzen, be-
verderblich für diejenigen, die das-
endeten. Der verbannte Monarch
Ehrerbietung von aufrichtigen Ka-
ngeblickt, die ihn als Märtyrer sei-
für die Form einer Religion be-
, zu welcher sie, wie er, sich be-
llein Andere verlachten ihn als ei-
n Menschen, der um einer Messe
Königreiche verloren hatte.
'ent, wie man es nannte, eigent-
arlament, das jedoch nicht die
solchen hatte, weil es nicht in
Namen zusammen berufen worden
ach Westminster aufgeboten, und
seiner ersten Sitzung dem Prin-
nien gebührenden Dank ...

sich weigerten ...
die Erwähnung der Verwirkung
und endlich der Beschlufs so al
König Jacob durch seine üble V
nachherige Flucht aus Britanien
entsagt hätte. Hier kann ich n
sen, Dich auf die seltene Einsic
fsen Partheien im Staate aufme
chen, welche die Ausdrücke ihr
so allgemein abfafsten, dafs sie
Gesinnungen anstiefsen und do
wichtigen Maafsregel dergestalt
fen, dafs sie durchaus keinen
einem Augenblicke erregten,
Frieden von der Eintracht abh

Nachdem der Thron für
worden war, galt die wichtig
wen derselbe besetzt werde
... Die

s jedoch bereit waren, ihre Spaltungen wie-
r zu erneuen, sobald jene Furcht aus dem
ege geräumt seyn würde. So sah sich der
onvent genöthigt, die Thronfolge nach Be-
ngungen zu bestimmen, die dem Prinzen von
anien genehm waren. Wilhelm und dessen
emahlinn wurden gemeinsam zum Throne
rufen, und zwar unter dem Titel König
Wilhelm und Königinn Maria, indem
er überlebende Theil dem andern succediren
llte. Nach Beider Ableben sollte die Krone
er Prinzessinn Anna von Dänemark,
er Königinn Schwester zufallen, so daſs
ie Ansprüche des jungen Prinzen von Wales
änzlich mit Stillschweigen übergangen wurden.

Der Convent lieſs diese Gelegenheit nicht
nbenutzt, dem Kronreglement eine Erklärung
ler Rechte hinzuzufügen, die den Unterthan
iber diejenigen Freiheiten beruhigte, welche
nter den vorigen Regierungen bestritten wor-
len waren, und zog dadurch genauer und be-
stimmter, als es bisher geschehen war, die
Grenzen, von denen die königliche Macht be-
schränkt seyn sollte.

Dies war jene denkwürdige Revolution, wel-
che, ein unbedeutendes und zufälliges Schar-
mützel abgerechnet, ohne Blutvergieſsen das
Schicksal eines groſsen Königreichs entschied
und *in welcher, vielleicht* nur dies eine Mal

in der Weltgeschichte, die Häupter der entgegengesetzten Partheien ihren gegenseitigen Argwohn und Zwist bei Seite setzten und ruhig und leidenschaftlos die grofse Sache der Nation verhandelte, ohne dabei auf das Interesse ihrer Parthei, noch auf sich selbst weiter Bezug zu nehmen. Diesem Convente oder Parlamente verdanken die brittischen Reiche den unschätzbaren Segen, eine auf entschiedenen und bestimmten Grundsätzen bürgerlicher und religiöser Freiheit errichteten Constitution.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Schottlands Angelegenheiten vor der Revolution — Bemühungen Jacobs, die Schotten an sein Interesse gefesselt zu behalten — Marsch der schottischen Armee nach England — Vorschritte des Viscount von Dundee — Die schottische Armee geht zu Wilhelm von Oranien über — Partheienkampf in Schottland — Flucht des Grafen von Perth — Tumult zu Edinburgh — Vertreibung des Capitän Wallace aus Holyrood-House — Verjagung der bischöflichen Geistlichen — Plünderung katholischer Kapellen — Zustand der Partheien — Conventssitzung — Absichten der Jacobiten — der Whigs — Präsidentenwahl — Unterhandlungen mit dem Herzoge von Gordon — Plan zu einem Jacobiten-Convent — Dundee's

ihrer Parthei, ...
zug zu nehmen. Die brittis...
lamente verdanken die brittis... eine auf ents...
unschätzbaren Segen, eine auf ents...
und bestimmten Grundsätzen bürgerl...
religiöser Freiheit errichteten Const...

und zwanzigstes Kapitel.

Angelegenheiten vor der Revolu-
mühungen Jacobs, die Schotten
teresse gefesselt zu behalten —
schottischen Armee nach Eng-
schritte des Viscount von Dun-
schottische Armee geht zu Wil-
'anien über — Partheienkampf
d — Flucht des Grafen von
nult zu Edinburgh — Vertrei-
itän Wallace aus Hal-

sche Jacobs getreu bleiben. Allein selbst
gemäſsigteren Presbyterianer hatten so
unter Jacobs, wie unter dessen Bruders
ierung, so sehr gelitten, daſs es kaum zu
warten stand, wenige Strahlen von Gunst,
man blos weil sie nicht wohl von der To-
ranz, die man zum Wohl der Katholiken
ote, ausgeschlossen werden konnten, auf sie
allen zu lassen schien, würden sie die jüngst
erfahrnen Schrecknisse vergessen lassen. Bei
alledem schienen mehrere Landgutsbesitzer
bereit, dem Könige zu dienen und erhielten
daher Anstellung bei der Miliz; allein der
Ausgang zeigte, daſs dies nur in der Absicht
geschah, desto wirksamer gegen den König
zu handeln.

Der Graf von Perth bemühte sich, die wirk-
lichen Gesinnungen jener zahlreichen Parthei
durch den Sir Patrick Murray, einen
Mann zu erforschen, der keiner besonderen
Secte anzuhangen schien und allgemein ge-
achtet war. Dieser suchte solches mittelst
einiger an der Spitze stehenden presbyteriani-
schen Geistlichen in Edinburgh zu bewirken
indem er sie an die ihnen jüngst vom König
erwiesene Gunst erinnerte und sie aufforde-
te, jetzt ihre Dankbarkeit dadurch zu bew
sen, daſs sie ihre Zuhörer dahin vermög
sich der widerrechtlichen, drohenden Inv

Nachricht erhielt die Miliz Befehl, auszurücken; die Hochländer Häuptlinge wurden angewiesen mit ihren Clans zu Felde zu ziehen und die Kronvasallen wurden in Regimenter abgetheilt und bewaffnet. Diese mit der stehenden Armee verbundene Streitmacht würde eine bedeutende Truppenmasse dargeboten haben.

Allein Eintracht, die Seele des Nationalwiderstandes, fehlte. Die schottischen Royalisten hingen noch sehr der Krone und selbst der Person Jacobs an, dafs ungeachtet der jüngst zwischen ihnen und dem Könige gegebenen Ursachen zu Verdacht und Uneinigkeit doch wenig zu bezweifeln war, sie würden

wohl unter Jacobs, wie
Regierung, so sehr gelitten, dass
erwarten stand, wenige Strahlen von Gunst,
die man blos weil sie nicht wohl von der Toleranz, die man zum Wohl der Katholiken
übte, ausgeschlossen werden konnten, auf sie
fallen zu lassen schien, würden sie die jüngst
erfahrnen Schrecknisse vergessen lassen. Bei
alledem schienen mehrere Landgutsbesitzer
bereit, dem Könige zu dienen und erhielten
daher Anstellung bei der Miliz; allein der
Ausgang zeigte, dafs dies nur in der Absicht
geschah, desto wirksamer gegen den Kön
zu handeln.

Der Graf von Perth bemühte sich, die wi
lichen Gesinnungen jener zahlreichen Part
durch den Sir Patrick Murray, ei
zu erforschen, der keiner besond
schien und allgemein

unterdessen Nachrichten eingezogen hatten, woraus sie abnehmen konnten, welchen Ausgang die Unternehmung des Prinzen von Oranien haben dürfte, erwiderten sie dem Grafen von Perth durch Sir Patrick Murray, „dafs sie es allerdings erkenneten, wie der König jüngst ein Werkzeug des Himmels zu ihrem Vortheile gewesen; da sie jedoch überzeugt wären, dafs er als solches, nur in der Absicht gedient, die protestantische Religion zu verderben, indem er Zwietracht unter die Bekenner derselben zu streuen versucht hätte; da sie auch ferner wahrnähmen, dafs die willkührlich von ihm zu Macht emporgehobenen

Engländischen Offiziere, unter ihm zu dienen,
vernichtet.

Inmitten der Zerrüttung seiner Angelegen-
heiten suchte König Jacob den Rath dieses
einsichtsvollen und entschlossenen Anhängers
nach, der ihm drei Auswege vorlegte. Der
erste war, durch männlich Gefecht gegen den
Prinzen von Oranien das Glück des Krieges zu
versuchen. Die zweite Alternative war, dem
Prinzen in Freundschaft zu begegnen und des-
sen Absicht zu erforschen. Der dritte Weg
war, sich nach Schottland zurückzuziehen und
sich unter den Schutz der kleinen Armee die-
ses Königreiches zu stellen. Der König woll-
te zur dritten Alternative schreiten; allein als
er Kunde erhielt, dafs mehrere schottische
Peers und Edelleute zur Post nach London
gekommen wären, um dem Prinzen von Ora-
nien aufzuwarten, zweifelte er mit Recht, o
jenes Reich ihm sichern Zufluchtsort biet
würde. Wirklich erfuhr er auch bald dara
dafs eines der Bataillone des Generalmaj
Douglas desertirt und zum Prinzen über
gangen wäre.

Kurz nach diesem widrigen Ereignifs erh
ten Dundee und diejenigen seiner Offiz
die dem Könige zugethan waren, die V
cherung, dafs Jacob geneigt wäre, eine Schl
zu wagen und wurden nach Uxbrid

Noth befand. Es heifst, der Marsch sey durch Douglas verzögert worden, weil sonst die Hurtigkeit der schottischen Armee den Engländern zum Muster gedient haben würde. Endlich jedoch erreichten sie London, wo der Viscount Dundee als ältester Generalmajor das Obercommando verlangte; allein die engländischen Offiziere gleichen Ranges weigerten sich, unter ihm zu dienen, welches nun entweder aus Nationaleifersucht oder aus Furcht geschah, dafs Dundee, der einen so hohen Rang erhalten hatte, ihren geheimen Plänen hinderlich werden mögte. Es heifst, dafs bei Erlangung solchen Commando's, Dundee die Absicht hatte, die noch treu gebliebenen engländischen Truppen zu versammeln und an deren und der schottischen Armee Spitze dem Prinzen von Oranien entgegen zu marschiren und ihm eine Schlacht zu liefern. Allein die

Englands...
vernichtet.

Inmitten der Zerrüttung seiner Angele
heiten suchte König Jacob den Rath d
einsichtsvollen und entschlossenen Anhä
nach, der ihm drei Auswege vorlegte.
erste war, durch männlich Gefecht gegen
Prinzen von Oranien das Glück des Krieg
versuchen. Die zweite Alternative war,
Prinzen in Freundschaft zu begegnen un
sen Absicht zu erforschen. Der dritte
war, sich nach Schottland zurückzuziehe
sich unter den Schutz der kleinen Arme
ses Königreiches zu stellen. Der König
te zur dritten Alternative schreiten; all
er Kunde erhielt, dafs mehrere sch
Peers und Edelleute zur Post nach
gekommen wären, um dem Prinzen v
...aufzuwarten, zweifelte er mit R... Zufluchtsor

, erfuhren sie, dafs ihr mifsleiteter
sich geflüchtet und den Befehl zu-
sen hatte, ihre Streitmacht aufzulö-
ıdee und die Lords Linlithgow und
vergossen Thränen des Schmerzes
Verdrusses. In der Ungewifsheit der
hlofs Dundee, seine Truppen beisam-
aalten, bis sie nach Schottland zu-
acht seyn würden. Somit nahm er
ptquartier zu Watford, um am fol-
Morgen den Rückzug anzutreten. Mitt-
verbreitete das Stadtvolk, welches
esenheit dieser nördlichen Gäste nicht
onnte, während der Nacht das Ge-
dafs der Prinz von Oranien gegen sie
, indem es hoffte, der Allarm sollte
ier noch vom Platze treiben. Aber
der Mann, der sich so

regel Theil zu nehmen, die dem Int
Jacobs zum Nachtheil gereicht hätte,
würden um des Königs Sache willen
scheinlich bewaffnet erschienen seyn,
nur ein Einziger in Schottland gewesen
der des verbannten Monarchen Panier m
ster Hand geschwungen hätte.

Besonders eilten die schottischen Pri
darzuthun, dafs sie über das Elend, in
chem Jacob sich befand, seinen Bruc
ihnen vergessen hätten und zu den G
sätzen geduldigen Gehorsams, wodurc
Kirche sich auszeichnete, zurückgekehr
ren. Am 3. November verfafsten sie
sammt, die Bischöfe von Argyle und C
ness ausgenommen, ein Schreiben a
König, worin sie ihre veste und unersch
liche Unterthanentreue ausdrückten und
sprachen, das Aeufserste anzuwenden,
Unterthanen zu unerschrockener und
hafter Pflichttreue zu ermahnen, auc
Himmel anzuflehen, dem Könige die H
seiner Unterthanen und die Hälse seiner
de zuzuwenden.

Allein der wehrlose Zustand, in we
des Königs schottische Regierung sich
dem Truppenmarsch Douglas, und Du
Marsch nach England befand, machte di
ten Wünsche der Bischöfe ziemlich

Bedeckung er sich nicht mit Sicherheit durch die südlichen und westlichen Grafschaften wagen konnte, wo er so manche Strenge verübt hatte. Die schottische Armee oder vielmehr deren Ueberrest ward unter das Commando des Generals Mac Kay, eines Officiers gestellt, der dem König Wilhelm zugethan war, so dafs die Truppen dem neuen Herrscher dienen mufsten, wiewohl Mancher unter denselben einen Blick der Sehnsucht dem ehemaligen Befehlshaber nachschickte.

Unterdessen war auch die Revolution in Schottland zu Stande gekommen, doch war diefs nicht mit eben der Eintracht wie in England geschehen. Durch das ganze Reich hatten dagegen trotz aller empfangenen Aufforderungen die Bischöflichen es nicht über sich vermögen können, an irgend einer Maafs-

wurden ...
scheinlich bewaffnet erschienen ...
nur ein Einziger in Schottland gewesen wäre
der des verbannten Monarchen Panier mit ve
ster Hand geschwungen hätte.

Besonders eilten die schottischen Prälaten
darzuthun, dafs sie über das Elend, in wel
chem Jacob sich befand, seinen Bruch m
ihnen vergessen hätten und zu den Grund
sätzen geduldigen Gehorsams, wodurch ih
Kirche sich auszeichnete, zurückgekehrt w
ren. Am 3. November verfafsten sie insg
sammt, die Bischöfe von Argyle und Cait
ness ausgenommen, ein Schreiben an d
König, worin sie ihre veste und unerschütt
... Unterthanentreue ausdrückten und v
... anzuwenden ...

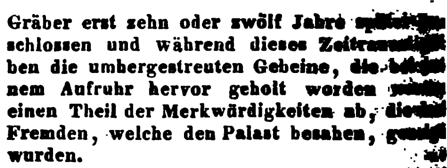
.... unter ihnen längst vorbereitet war. Die Grafen von Glencairn, ord, Dundonald und Tarras nebst Personen von Bedeutung ermunterten erhebenden Presbyterianer, die hastig fen ergriffen und offenbar widerspän-;en die Regierung an verschiedenen des Landes erschienen.

zusammengeraffte Streitmacht hätte Miliz leicht bezwungen werden kön-ein ein Manöver des Grafen von Atho-ien Verbindung mit dem Grafen von ihm Zugang zu den Geheimnissen der m verschafft hatte, verhinderte die : des Königs, diese Beihülfe zu er-Lord Tarbat ging in die ...

Ruhestörer getödtet wurden. Ein allgemeines Geschrei erscholl durch die Stadt, dafs Wallace und seine Reiter ein Blutbad unter den Einwohnern anrichteten; und als nun viele der Bürger vor dem Grafen Athole und dessen Collegen, den noch übrig gebliebenen Mitgliedern des Staatsrathes erschienen, erhielten sie von demselben eine Weisung zur Uebergabe des Palastes nebst einen Befehl an des Königs Herolde, amtlich dasselbe zu begehren. Auch ward die Stadtwache von Edinburgh beordert, sich bereit zu halten, der Ordre Nachdruck zu geben; die Strafsenbanden wurden unter Waffen gestellt und die Magistratspersonen, so wie mehrere Leute von Ansehen, zeigten ihren guten Willen für die Sache. Etliche dieser Freiwilligen hieben freilich ein wenig über die Schnur. Lord Mersington, einer der Beisitzer des Sessionsgerichtes, der erst jüngst durch Jacob II zu Amte gekommen war, eben zur Zeit, wo der König seine Gunst zwischen Papisten und Puritaner theilte, fiel einigermaafsen durch sein besonderes Aeufseres auf; er trug einen fünf Zoll breiten Gürtel aus Büffelleder, hatte eine Hellebarde in der Hand und war (wenn ein jacobitischer Augenzeuge die Wahrheit sprach) „so betrunken, wie er es durch Dünnbier und Branntwein nur seyn konnte."

tet, welches unter dem Vorwande, die lateinische Sprache und andere Schulwissenschaften gratis zu lehren, sonder Zweifel Weisung zur Proselytenmacherei erhalten hatte. Auch ward zu Holyrood-House eine Druckerei errichtet, aus welcher polemische Tractate zu Vertheidigung der katholischen Religion und ähnliche literarische Artikel hervorgingen. Der Palast und dessen Bewohner waren all dieser Ursachen willen der Presbyterparthei, die jetzt das Uebergewicht zu erlangen begann, höchst verhafst.

Eben jene Banden aus dem Pöbel, Handwerksbursche u. dergl., deren Erscheinen den



Gräber erst zehn oder zwölf Jahre [illegible] schlossen und während dieses Zeit[illegible] ben die umhergestreuten Gebeine, die [illegible] nem Aufruhr hervor geholt worden [illegible] einen Theil der Merkwürdigkeiten ab, die [illegible] Fremden, welche den Palast besahen, [illegible] wurden.

Dieser Aufruhr, durch den sich die U[illegible] legenheit der presbyterianischen Parthei [illegible] lig kund gab, fand am 10. December [illegible] Statt. Die Häuser verschiedener Kath[illegible] die damals hauptsächlich in Canongate [illegible] ten, wurden „bepöbelt“ (wie es damals [illegible] — *„rabbled, mobbed“*) die Bewohner [illegible] ben beschimpft und ihr Hausrath zer[illegible]. Bei alledem begnügte der Pöbel sich [illegible] das was ihm schien, als gehöre es Papisten und Pfaffen, zu verbrennen und zu zer[illegible]gen, ohne irgend etwas davon für sich zu behalten.

Dieser Eifer für die protestantische Sache ward durch das falsche Gerücht unterstützt, dafs eine Armee irländischer Katholiken im Westen gelandet wäre und dort brennte, plünderte und todt schlüge. Es hiefs sogar, dafs dieselbe **Dumfries** erreicht hätte. Ein ähnlicher Bericht hatte grofse Wirkung auf die Gemüther der Engländer, während des Prinzen von Oranien Vorrücken gegen die Haupt-

Posten abzugeben, indem er bemerkte, dafs der Befehl des Staatsrathes nur von wenigen Mitgliedern desselben unterzeichnet wäre. Groll herrschte auf beiden Seiten und man gab Feuer, wobei die meisten der Freiwilligen sich in Sicherheit brachten, indem sie dem Capitän Wallace und dem Major der Stadtwache es überliefsen, die Sache kriegsgemäfs auszufechten. Es fügte sich, dafs Letzterer ein besserer Soldat war, sich in den Palast zu schleichen wufste und Wallace im Rücken angriff. Zu gleicher Zeit wurden die Vertheidiger in Front von andern Andringenden attakirt und der Palast ward mit Sturm genommen. Der

ne den Pala...

hr, durch den sich die Ueber-
presbyterianischen Parthei völ-
, fand am 10. December 1688
Häuser verschiedener Katholiken,
hauptsächlich in Canongate wohn-
„bepöbelt“ (wie es damals hieſs
l, *mobbed*“) die Bewohner dersel-
mpft und ihr Hausrath zernichtet.
m begnügte der Pöbel sich damit,
hm schien, als gehöre es Papisten
en, zu verbrennen und zu zerschla-
e irgend etwas davon für sich zu be-

Eifer für die protestantische Sache
...lsche Gerücht unterstützt,
... Katholiken in
... plün-

Beschäftigung darin, die Geistlichen
her Lehre aus den Kirchen zu ver-
Jm dieses einigermaafsen mit Anstand
, zeigten sie gewönnlich den bischöf-
farrern an, dafs sie entweder ihre
verlassen müfsten, oder dafs sie sonst
alt hinausgetrieben werden würden.
nachdem diese bewaffneten Noncon-
n, um uns ihrer eigenen Worte zu
, „seit fast zwanzig Jahren geächtet,
, jämmerlich unterdrückt, wie Schafe
lachtbank geschleppt, von Kirchen-
sgemeinden ausgeschlossen, gehetzt
freiem Felde erschlagen, in Städten
kert, torquirt, hingerichtet oder als
verkauft worden waren"; jetzt, wo
ter ihnen sich zu den Grundsätzen be-

das[...]
Decembermo[...]
benen katholischen Pr[...]
tödtet, ja nur verwundet word[...]
Dieser Tumult würde sich bis nach [...]
burgh ausgedehnt haben; allein das Justiz-
collegium, unter welchem Namen alle die ver-
schiedenen Gerichts-Behörden begriffen wa-
ren, trat unter Waffen, um die öffentliche
Ruhe zu bewahren, indem man eine Invasion
durch die Cameronianer erwartete, welche in
der Stunde ihres Triumphes mit einem An-
griffe auf die Hauptsadt und einem zweiten
Whig-a-more's-Aufstand droheten. Wirk-
lich verscheuchte diese Art von Bürgerwache
das Vorrücken derselben, bis diese Schaar,
die dem Prinzen von Oranien nicht günstig zu
seyn schien, von demselben, als er die Re-
gierung übernahm, mittelst Proclamation [...]
gelöset wurde.

...dadurch, als dem Orte, wo das
...l des Königreiches endlich entschie-
...rden mufste. Der Prinz von Oranien
die nämlichen Maafsregeln, die er in
für wirksam erkannt hatte; und ein
der schottischen Stände ward zum
...89 zusammen berufen. Die Zwischen-
...dahin ward von beiden Partheien mit
...ungen zu den Debatten ausgefüllt.
...schöflichen fuhren fort, dem vorigen
...anzuhangen. Sie hatten ein Ueberge-
...er den Adeligen, sobald nämlich die
ihre Sitze im Convent hätten einneh-
...en. Allein unter den Repräsentanten
...chaften und besonders der Mittel-
...tand die Majorität aus Whigs oder
...nhängern (*williamites*) wie man die
...es Prinzen von Oranien zu nennen

...oritāt zu bilden, ...
Gelegenheit mit sechzig Reitern, ...
meisten längere Zeit unter ihm gedient hat-
n. Die vorzüglicheren Whigs schickten ih-
rseits in Geheim eine Anzahl bewaffneter
ameronianer in die Stadt, und versteckten
e in Dachstuben und Kellern, bis zu dem
Augenblick, wo es nöthig seyn würde, diesel-
ben in Waffen erscheinen zu lassen. Diese
Zurüstungen zu Gewalthätigkeiten zeigen, wie
viel tiefer die bürgerliche Regierungsverfassung
n Schottland, als die in England stand, da es
chien wie hier die grofsen Nationalmaxime-

entscheiden. Jede Parthei hatte vollwichtige Beweggründe auf der Hut zu seyn.

Die Cavaliere oder Jacobiten, die durch Geburt zur Aristokratie gehörten, vergafsen bei des Königs Mifsgeschick dessen Fehler, oder schrieben dieselben nachsichtig etlichen bigotten Priestern und eigensüchtigen Rathgebern zu, durch welche, wie sie einzusehen sich genöthigt glaubten, der König verleitet worden wäre. Sie erblickten in ihrem jetzt betagten *Monarchen den Sohn* des hochverehrten Märtyrers *Karls* des Ersten, dessen Andenken

machen, und es würde mehr als th
die Rechte und Freiheiten des Vol
Verehrung einer Reihe von Fürsten d
aufzuopfern, wenn der lebende Repr
derselben der Rechte vergessen hätte
welche er den Thron seiner Väter
Die Form der presbyterianischen Kir
eine lebendige Gewalt über die Her
Gewissen ihrer Gemeinden behauptet
einen der Freiheit besonders zuträglic
racter an sich und eignete sich ganz
so armes Land wie Schottland, welc
im Stande ist, Bischöfe und Dignita
gehörigem Glanze zu unterhalten. I
ſser Theil der Nation hatte sich diese
angeschlossen und war bereit, sich e
gröſsten Bedrängnissen, ja dem Tod
hinzugeben, als dem bischöflichen Got
ste beizutreten. Wilhelms Character
te seinen Anhängern im Convente d
zendsten Aussichten. Von Kindheit a
er sich als Verfechter der Volksfreih
gestalt ausgezeichnet, dass sein Eifer
selbe sich bis zum Ehrgeiz ausdehnte

die Lehren der Toleranz, die er tief in sich eingesogen hatte, war er völlig geschickt dazu, die Wunden der durch bürgerliche Factionen zerrütteten Nationen zu heilen, und sein Gefühl für Wahrheit und Ehre bot jeder Verlockung Trotz, die Macht zu erweitern, die der ungeregelte Zustand des britischen Reiches jedem ehrgeizigen Fürsten hätte darbieten mögen.

Zerfallen durch diese mancherlei Betrachtungen, trat der schottische Convent zusammen. Die erste Verhandlung betraf die Ernennung eines Präsidenten, wobei zu bemerken steht, dafs die debattirenden Partheien Wahlcandidaten ernannten, zu denen Keiner Zutrauen haben konnte. Der Marquis von Athole ward von den Jacobiten vorgeschlagen, auf deren Seite derselbe sich neigte, nachdem er, wie ich Dir schon zeigte, besonders thätig in Absetzung der schottischen Regierung König Jacobs, so wie in Verjagung des Königlichen Kanzlers Grafen von Perth aus Edinburgh gewesen war. Die Whigs dagegen, die ebenfalls verlegen um einen untadeligen Candidaten waren, wählten den Herzog von Hamilton, obwohl dessen künftiges Verfahren so unentschlossen und zweifelhaft war, dafs sie mehr als einmal Ursach hatten, ihre Wahl zu bereuen.

Der Herzog von Hamilton gelangte durch eine Majorität von funfzehn Stimmen zur Präsidentschaft. Diese Abstimmung war freilich keine sehr vorherrschende, allein sie reichte hin, die Ueberlegenheit der Whigs wahrnehmen zu lassen, denen, wie solches in dergleichen Fällen gewöhnlich geschieht, unverzüglich diejenigen beitraten, die aus Scheu oder aus selbstischen Rücksichten so lange unentschieden geblieben waren, bis sie wahrnehmen konnten auf welche Seite sie sich am sichersten und am vortheilhaftesten zu wenden haben mögten. Die Majorität der Whigs waltete demnach bei jedem Fragepuncte ob, während die jacobitische Parthei kein anderes Mittel mehr sah, als zu irgend einem verzweifelten oder gewaltthätigen Verfahren zu schreiten. Das nächste Verfahren war, den Herzog von Gordon, den Gouverneur des Castells zu vermögen, auf die Stadt zu feuern und den Convent, in welchem ihre Feinde gleichsam allmächtig waren, auseinander zu treiben. Der Convent dagegen, von der Majorität unterstützt, forderte den Herzog auf, bei Strafe als Hochverräther angesehen zu werden, die Vestung zu übergeben.

Des Herzogs Lage war mißlich. Das Castell war vest, allein mangelhaft verproviantirt; die Garnison war unzureichend und viele bei-

.. vollig geschickt da-
wunden der durch bürgerliche Factio-
rütteten Nationen zu heilen, und sein
für Wahrheit und Ehre bot jeder Ver-
Trotz, die Macht zu erweitern, die
eregelte Zustand des britischen Rei-
em ehrgeizigen Fürsten hätte darbieten

len durch diese mancherlei Betrachtun-
t der schottische Convent zusammen.
Verhandlung betraf die Ernennung
sidenten, wobei zu bemerken steht,
debattirenden Partheien Wahlcandi-
annten, zu denen Keiner Zutrauen
nte. Der Marquis von Athole ward
Jacobiten vorgeschlagen, auf deren
elbe sich neigte, nachdem er, wie
on zeigte, besonders thätig in
schottischen

sidentschaft. Diese ..
keine sehr vorherrschende, allein ..
hin, die Ueberlegenheit der Whigs wahrne
men zu lassen, denen, wie solches in de
gleichen Fällen gewöhnlich geschieht, unve
züglich diejenigen beitraten, die aus Sch
oder aus selbstischen Rücksichten so lan
unentschieden geblieben waren, bis sie wah
nehmen konnten auf welche Seite sie sich a
sichersten und am vortheilhaftesten zu we
den haben mögten. Die Majorität der Wh
waltete demnach bei jedem Fragepuncte
während die jacobitische Parthei kein and
Mittel mehr sah, als zu irgend einem v
zweifelten oder gewaltthätigen Verfahren
schreiten. Das nächste Verfahren war,
Herzog von Gordon, den Gouverneur de
..talls zu vermögen, auf die Stadt zu f
..ent. in welchem ihre F

söhnliche Rache der überwiegenden
if sich gezogen. Der Herzog war
ntschlossen, als die Grafen von Lo-
d Tweeddale im Namen des Con-
Uebergabe von ihm forderten, so
fänglich sich erbot, ihnen zu will-
nn er Amnestie für sich und seine
rhielte. Allein während der Ver-
hatte der Viscount von Dundee
a Schlofs erhalten und wufste nun
z einen Theil seiner eigenen Ent-
it einzuflöfsen; so dafs als die Com-
Freunde kennen zu lernen wünsch-
e er Erlafs forderte, er statt der
en eine Liste aller Clans des Hoch-

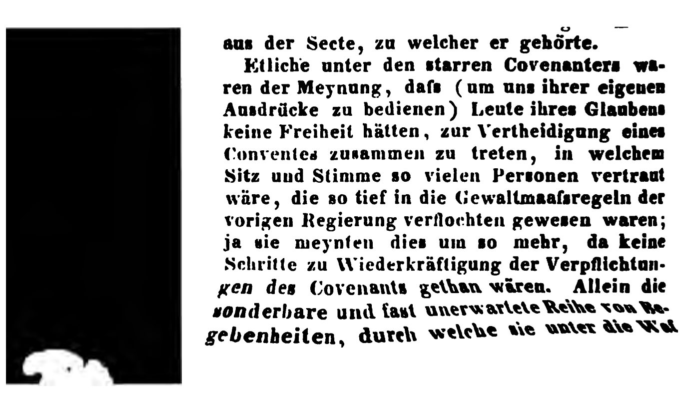
Herzog ersuchte ...,
lassen, dafs er seinem Comma...
ihres gemeinsamen Gebieters nachkäme, ...
als er ihnen dabei etwas Geld gab, um ...
die Gesundheit des Königs Jacobs zu trink...
und sie hierauf treue Unterthanen des Men...
chen für Verräther erklärten, während ...
noch in des Königs Liverei steckten, so r...
er ihnen, ihre Röcke umzukehren und sich ...
schämen.

Obwohl nun Dundee es vermogt hatte, ...
Herzog dahin zu bringen, eine Belagerung ...
Schlosse abzuhalten, so konnte er ihn ...
nicht bewegen, Feuer auf die Stadt zu g...
welches auch eine Strenge bewiesen ...
durch die er sich zuverlässig allgemeinen ...
zugezogen haben würde, ohne doch den Z...
nemlich die Auseinandersprengung der ...
... dadurch erreicht zu ha...

beiden Edel-
diesen Plan ein, allein als zur
desselben geschritten werden soll-
der Muth Beider gewichen zu seyn,
erhaben ward hinausgeschoben.
die Dinge so standen, beschlofs
e, der durch das Schwanken sei-
e und durch den Triumph seiner
eregt ward, nicht länger unthätig
Er erschien plötzlich vor dem
beklagte sich über ein angeleg-
, ihn und den Sir George Mac
vormaligen Advocaten des Kö-
rden; eine Klage, die sehr wahr-
r, indem die Stadt jetzt mit be-
neronianern angefüllt war, die
die gerichtlichen Verfolgungen
en wie durch die militärischen
iten dieses Krieges ...

pen zu seiner Vertheidigung auszu...
das Castell zu bezwingen. Die Camero-
ner bildeten die nächste Streitmacht, auf
lche man sich verlassen konnte, und es
ard ihnen vorgeschlagen, aus sich ein Re-
iment von zweien Bataillonen zu bilden,
es von dem Grafen Angus, dem ältesten
Sohne des Marquis von Douglas, einem Edel-
manne von militärischen Talenten, als Ober-
sten, und von William Cleland als Oberst-
lieutenant befehligt werden sollte. Letzterer
war einer der Befehlshaber zu Drumclog ge-
wesen, war überdies ein tapferer Edelmann,
ein Dichter, wenn auch ein unbedeutender,
und mehr Mann von Welt als irgend Einer
aus der Secte, zu welcher er gehörte.
Etliche unter den starren Covenanters w...
ren der Meynung, dafs (um uns ihrer eigen
Ausdrücke zu bedienen) Leute ihres Glaub...
keine Freiheit hätten, zur Vertheidigung e...
Conventes zusammen zu treten, in wel...
Sitz und Stimme so vielen Personen ve...
wäre, die so tief in die Gewaltmaafsrege...
vorigen Regierung verflochten gewesen...
ja sie meynten dies um so mehr, d...
Schritte zu Wiederkräftigung der Verp...
gen des Covenants gethan wären. A...
sonderbare und fast unerwartete Reih...
gebenheiten, durch welche sie unt...

. ...ıı ansan,
, ... man vom Castell aus die
iefsen würde; während die jacobi-
nventsmitglieder ihrerseits, unbe-
l von ihren politischen Feinden ein-
, befürchteten, von den bewaffne-
erschlagen zu werden. Als die
Conventes zunahm, schickte der
Major Buntine mit einer Schaar
ındee einzuholen und zum Gefan-
nachen. Dieser Offizier erreichte
count und zeigte ihm seine Ordre,
dee nur antwortete, dafs wenn er
wagte, dieselbe zu vollziehen, er
gewickelt dem Convent zurückge-
n würde. Buntine verstand den
len gefürchteten Befehlshaber und
ungehindert ziehen und kehrte
ıch der Stadt zurück.



aus der Secte, zu welcher er gehörte.

Etliche unter den starren Covenanters waren der Meynung, dafs (um uns ihrer eigenen Ausdrücke zu bedienen) Leute ihres Glaubens keine Freiheit hätten, zur Vertheidigung eines Conventes zusammen zu treten, in welchem Sitz und Stimme so vielen Personen vertraut wäre, die so tief in die Gewaltmaafsregeln der vorigen Regierung verflochten gewesen waren; ja sie meynten dies um so mehr, da keine Schritte zu Wiederkräftigung der Verpflichtungen des Covenants gethan wären. Allein die sonderbare und fast unerwartete Reihe von Begebenheiten, durch welche sie unter die Waf

...dung zu ihren Gunsten ... so deutlich ein
...eronianer darein willigten zu seyn,
...ge und nothwendige Maafsregel
...e Miliärvereinigung zuzugeben;
...den Einwurf machten, dafs das
...de Regiment keine Offiziere auf-
...die Beweise gegeben hätten zum
...n Prälatenwesen oder zu den
...sich gehalten zu haben. Auch
...rdnungen wegen regelmäfsigen
...und Strafen für unchristliche
...und Gottlosigkeit jeder Art vest.
...gestalt ihre Kriegszucht mög-
...n Verlangen eingerichtet wer-
... unverzüglich achtzehnhundert
..., die sofort nach Edinburgh
...sich der Pflicht zu unterzie-
...t zu schützen und ...

und von Beiden dem überlebenden Theile zu-erkannt; nach Beider Absterben in Ermangelung von Leibeserben aber, sollten die Prinzessinn Anna und deren Erben zur Thronfolge berufen seyn.

Als dergestalt über die Krone verfügt worden war, verfafste der Convent eine lange Declaration, die „Rechtsforderung" genannt, wodurch die verwaltenden Behörden für ungesetzlich erklärt wurden; ferner erkannte man darin die unter den beiden früheren Regierungen verübten mancherlei Unterdrückungen für Verletzungen der Freiheit und erklärte das Prälatenwesen für unerträgliche Schmach.

Nachdem diese Beschlüsse von den neuen Monarchen gebilligt worden waren, schritt man zu Annahme königlicher Gewalt und zu Fixirung der Administration.

Der Herzog von Hamilton ward für seine Dienste als Präsident des Conventes zum Ober-Commissär ernannt, Lord Melville ward Staatssecretär und der Graf von Crawford Präsident des Staatsrathes. Etliche Aemter wurden offen gelassen, um als Ziel für den Ehrgeiz noch unbeförderter großer Staatsmänner zu dienen, andere Stellen wurden mit Personen besetzt, die Beweise ihrer Anhänglichkeit an der Revolution gegeben hatten. Im

... also nicht An-
...en, zwischen den Ausdrücken
ung" und „Verwirkung" zu wählen.
klärten sie, dafs Jacob den Thron be-
hätte, ohne die vom Gesetze vorge-
en Eide geleistet zu haben; dafs er
nd Neuerungen mit der Landesver-
n der Absicht vorgenommen hätte,
ränkte Monarchie in eine Despotie
lten; sie fügten hinzu, dafs er die
ig an sich gebrachte Macht zu Ver-
r Gesetze und Freiheiten und zur
g der Religion Schottlands ange-
eben dadurch sein Recht zur Krone
tte; der Thron also erledigt wor-

ge des Gesetzes gemäfs würde die
sich auf alle Nachkommen Jacobs
en, wie solches bei ...

Chiesley seinem Opfer in die Kirche der grauen Brüder, wo Sir George dem Gottesdienste beizuwohnen pflegte; da er aber einigen Widerwillen fühlte, die That innerhalb der heiligen Mauern zu vollführen, trabte er hinter ihm her, bis er in seine Hausthür trat. Hier schofs Chiesley den Präsidenten todt, und da er es verschmähete, durch Flucht sein Leben zu retten, spazierte er ruhig in der Nachbarschaft herum, bis er gefangen genommen ward. Später ward er verhört und hingerichtet.

Das Amt des ermordeten Präsidenten, das höchst wichtig war, wurde dem Lord Stair übertragen, so wie das des königlichen Advocaten, welches so viel wie General-Anwalt seyn will, wurde seinem Sohne, dem Sir John Dalrymple ertheilt, der sich späterhin mit dem Lord Melville zu dem noch wichtigeren Amte des Staatssecretariates vereinigte. Sowohl Vater wie Sohn waren Männer von hohen Geistesgaben, jedoch von zweifelhafter Rechtlichkeit und wegen ihrer Fügsamkeit unter der vorigen Regierung den Presbyterianern verhafst.

Aufser seinen unmittelbaren und amtlichen *Räthen* schenkte König Wilhelm in Geheim *sein* Vertrauen einem Geistlichen, Namens *Carstairs*, der einer seiner Capläne war.

lrympie ge... ....
örderung des Grafen von Stair bot sich
sonderbare Weise dar.
Sir George Lockhart, ein trefflicher Rechts-
ehrter, der zu Cromwells Zeiten Staatsrath
wesen war, bekleidete zur Zeit der Revo-
ion das Amt eines Präsidenten des Sessions-
richtes oder eines Oberrichters in bürger-
hen Angelegenheiten. Er hatte über einige
vistigkeiten zwischen einem Edelmanne Na-
ens Chiesley von Dalry und dessen
attinn ein Urthel gefällt, und dabei der
istrefs Chiesley eine gröfsere Unter-
altssumme zugesprochen, als nach ihres Man-
es Meynung gerecht und nöthig war; und
alry, ein leidenschaftlicher Mann, hielt sich
ir übermäfsig gekränkt und drohete öffent
ch, dem Präsidenten das Leben zu nehmen
... unkluge Reden z

is er Alles, Wahres wie Falsches, lieber
annt haben würde, als dafs er einen Au-
ıblick länger den Schmerz ausgehalten hätte."
Carstairs ward ein besonderer Vertrauter
es Königs, der ihm mehr als manchem hoch-
gestellten Mann im Staate vertraute. Er galt
für einen einsichtsvollen Mann von grofsem
politischen Talent, allein seine Landsleute
klagten ihn der Achselträgerei und Verstellung
an, weshalb sie ihn auch allgemein unter dem
Spottnamen „Cardinal Carstairs" auszuzeich-
nen pflegten.

Allein während König Wilhelm solcherge-
stalt die Art und Weise vorbereitete, nach
welcher Schottland regiert werden sollte, fand
eine Empörung Statt, mittelst welcher de
Herrscherstab über dieses Königreich beinal
seinen Händen entrungen worden wäre. D
geschah durch die Anstrengungen des Visc
Dundee, eines jener aufserordentlichen I
schen, durch deren Energie bisweilen g
Nationalumwälzungen bewirkt werden,
dafs ihnen mehr als sehr geringe Mittel
zu Gebote gestanden hätten.

Taschenbibliothek

der

sländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

No. 243.

Walter Scott's Romane.

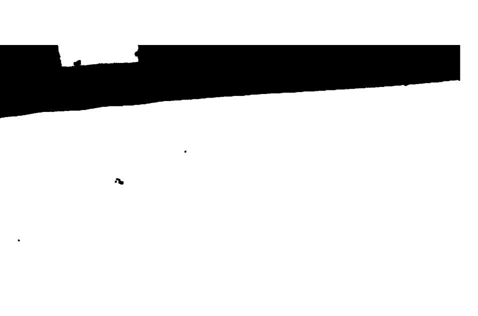
Hundert und drittes Bändchen.









-- ‑‑ V.

s dem Englischen.

: und drittes Bändchen.

ines Grofsvaters. Zweite Folge.
'ierter Theil.



rofsvate

aus der

schottischen Geschic

Aus dem Englischen

von

)rei und zwanzigstes Kapitel.

---

*Jacobs Vorschritte in Ireland — Stolze
zungen der Jacobiten — Dundee's Re-
z zu Dudhope — Zwistigkeiten zwi-
Moy und Keppoch — Einnahme
Perth durch Dundee — Meuterei in
Kay's Armee — Anecdote von Dundee
:hlacht von Killie Crankie — Dundee's*

---

digte sich mit der gefährlichen Krank-
seiner Gattinn und der eigenen Gefahr,
er vor den Cameronianern liefse.
Mittlerweile war mit Truppen, die der Kö-
nig von Frankreich ihm geliefert hatte, der
König Jacob in Ireland gelandet und hatte
sich, bewillkommt von den zahlreichen Katho-
liken, fast zum Herrn des ganzen schönen
Königreichs gemacht, wenn man die Provinz
Ulster ausnimmt, wo die engländischen und
schottischen Protestanten tapferen und ver-
zweifelten Widerstand leisteten. Trotz dieser
Gegenwehr des Nordens von Ireland wagte
König Jacob doch so grofses Vertrauen zu
seiner Sache zu hegen, dafs er durch seinen
Secretär Melfort Briefe an den Viscount
von Dundee und den Grafen von Balcarras,
Dundee's vertrauten Freund und standhaften
Anhänger des verbannten Monarchen, ergehen
und die beiden Männer ermuntern liefs, seine
treuen Unterthanen zu sammeln und sich sei-
ner Sache wegen zum Kampf zu stellen; in-
dem er ihnen die Beihülfe eines bedeutenden
ireländischen Truppencorps und einen Vo-
rath von Waffen und Munition versprach.
Hoffnungen des Lord Melfort waren so
spannt, dafs er in Briefen an etliche Fr
auf die unbesonnenste Weise seine
äufserte, zu dem höchsten Triumphe

den, wollen wir sie so weit herabbringen, dafs sie Holzhacker und Wasserträger werden müssen.

Diese Briefe fielen in die Hände des Conventes, der hochentrüstet über dieselben ward. Der Herzog von Hamilton, und Andere auf die man besonders gezielt zu haben schien, entschieden sich mehr als jemals für die Unterstützung der Regierung des Königs Wilhelm, da sie vom Könige Jacob und dessen rachbegierigen Räthen keine Gnade zu hoffen hatten. Eine Militärmacht ward ausgesandt, um Dundee und Balcarras zu verhaften. Man war so glücklich, den zweiten dieser Edelleute zu greifen; da Dundee aber von einer starken

ährend [illegible]

urme der Revol[illegible]

u sichern suchten, theilte [illegible] Sache

freigebig um seines Gebieters [illegible]
die in seinen Kriegsdiensten erworbenen Schätze
aus. Die Gründe, die er vorbrachte, die Ge-
schenke, die er gab, der Einfluſs, den er durch
seinen Character auf die hochländischen Häupt-
linge hatte, deren Bewunderung gegen Jan
Dhu Cean oder den schwarzen John
den Krieger, keineswegs durch die un-
barmherzigen Züge vermindert worden war,
durch welche er sich im Flachlande den Na-
men „der blutige Claverse" erwarb, verbun-
den mit ihrer eigenen Vorliebe für Jacob und

sie alle für die Sache des entthronten Mon-
:hen vereinbaren konnte.
Ich will Dir eine Erzählung von einer jener
vistigkeiten mittheilen, welche, wie ich glau-
, der letzten bedeutenden Clanschlacht ge-
nkt, die in den Hochlanden geliefert ward.
Seit grauen Jahren hatte es viel Zank und
ınche Scharmützel zwischen Mac Intosh
›n Moy, dem Häuptling dieses uralten
ammnamens, und einem Verwandten der Mac
›nalds gegeben, die sich Mac Donalds
›n Keppoch nennen. Die Mac Intoshes
ıchten auf ein altes Anrecht an den District
len-Roy und auf das angrenzende Thal,
lenspean genannt, Anspruch. Mac Intosh
tte sein Anrecht an diese Ländereien durch
nen Kronbrief zu beweisen, allein Keppoch

beizutreten. Nachdem m[illegible] gütlichem Vergleiche vergeben[illegible] den waren, beschloſs Mac Intosh, [illegible] walt anzuwenden und sich in Besitz seines Grundeigenthumes zu bringen. Er zog deswegen die gelbe Fahne auf, die das Panier seiner Familie war, schaarte seinen Clan und marschirte gegen Keppoch, indem er von einer unabhängigen Compagnie Soldaten unterstützt ward, die zum Dienste der Regierung ausgehoben worden war und vom Capitän Mac Kenzie von Suddie befehligt wurde. Es ergiebt sich kein deutlicher Grund, weshalb diese furchtbare Hülfsmacht geliefert ward; doch es geschah wahrscheinlich auf Befehl des Gouvernements.

Zu Keppoch angelangt, fand Mac Intosh seines Gegners Haus verlassen, wähnte ohne Schwertstreich Sieger zu seyn und setzte mehrere Handwerker, die er deshalb mitgenommen hatte, in Thätigkeit, ein Castell oder Fort auf einem dem Floſs Roy überhangenden Ufer zu erbauen, wo die Spuren jenes Baues noch heute zu Tage wahrzunehmen sind. Die Arbeit ward bald durch die Nachricht unterbrochen, daſs die Mac Donalds von Keppoch unter dem Beistande der ihnen verwandten Stämme von Glengarry und Glencoe sich versammelt hätten und in groſser Menge bewaffn[illegible]

... ihre Absicht war, mit Tages-
Mac Intosh anzugreifen, allein dieser
ng beschlofs, ihnen zuvor zukommen
ckte ihnen in der frühesten Morgen-
ung entgegen. Die Mac Donalds, ihren
ng, Coll von Keppoch, an der
waren gleichfalls zum Kampfe bereit
Frühroth, als die Mac Intoshes bei-
e Höhe von Mullroy erstiegen hatten,
en die Mac Donalds auf dem Hügel-
und augenblicklich begann eine Schlacht.
ursche, der unlängst seinem Lehrherrn,
Tabaksfabrikanten entlaufen war und
Suddie's unabhängiger Compagnie
nehmen lassen, giebt folgenden Be-
dem Treffen. Die Mac D...

dergleichen erblickt hatte, war
selig erschreckt. Endlich griff
der mich mit Schwert und Schi
mein in Holz steckendes Baj
Mündung meiner Flinte heraus
nun mein Gewehr um und ver
ner einen solchen Streich da
Kolbe davon flog. Wie ich n
Hochländer dennoch auf mich
ich das Hasenpanier und rannt
Meilen weit, bevor ich umbli
Jeden, der mir aufstiefs, für
sah.“ Viele, die dergleichen
besser gewachsen waren, floh
so weit wie Donald Mac
bakspinnerjunge. Derjenige,
tosh's Standarte trug, war
stand des Nachsetzens und

der Mac Intoshes stürzte und ausrief: „Sie fliehen! Ueber sie her! Ueber sie her!“ Die Keckheit, die er zeigte, und die Hiebe, die er mit seiner ungewöhnlichen Waffe austheilte, machten den ersten Eindruck auf die Reihen der Feinde seines Gebieters.

Mac Donald trug Sorge, die Gouvernementssoldaten zu schonen, allein Suddie, ihr Führer, erhielt den Todesstreich. Er war tapfer und mit Carabiner, Pistolen und einer Hellebarde oder Halbpike bewaffnet. Dieser Offizier traf mit einem Cadet Keppoch's, Namens Mac Donald von Tullich zusammen, tödtete durch einen auf ihn abgezielten Schufs einen von dessen Brüdern und rannte dann mit seiner Pike auf ihn selbst los. Ungeachtet dieser doppelten Anfeindung rief Tullich, der wohl wufste, welcher Vorwand gegen seinen Clan wegen des Todes eines Hauptmanns von den

hörte,
Ausruf „Lord … diesen
grüſsten, redete er diesem Augenblick …
„Du bist in diesem Augenblick zu seyn, …
entfernt, Lord der Ländereien zu seyn, …
Du es Dein Lebelang warest.“ „Seid auſser
Sorgen,“ versetzte der siegreiche Häuptling,
„wir werden das gute Wetter nutzen, so lange
es währt.“

In Folge des Sieges dieses Stammes heiſst es
noch im Volksliede: „*Mac Donald took the
brae on them*;“ (Mac Donald nahm ihnen den
Hügel weg).

Unmittelbar nach der Schlacht schien das
Glück sich wenden zu wollen; denn ehe die
Mac Donalds ihre zerstreute Mannschaft wie-
der gesammelt hatten, kreischte die Kriegspfeife

Niederlage
sie es nicht
ten, zuzuge
ihrer Conf
wollen soll
ordnung
Keppoch,
verlangen
Der H
ger wa

den Stämmen obwalteten; allein als sie die Niederlage der M'Intoshes erfuhren, konnten sie es nicht mit ihrem Ehrgefühle vereinbaren, zuzugeben, dafs so ein wichtiges Mitglied ihrer Conföderation gefangen bei den Donalds weilen sollte. Deshalb rückten sie in Schlachtordnung vor und schickten einen Herold an Keppoch, der die Auslieferung des Mac Intosh verlangen mufste.

Der Häuptling von Keppoch, der zwar Sieger war, sah sich doch nicht geeignet zu neuem Kampfe, und gab deswegen seinen Ge

eine B... wen...
ohren, ... Lage ...
egenwärtigen ...
Die M'Phersons waren g...
leiteten ihn auf seine eigenen Gu...
Ausgang des Treffens zu Mullroy, der
gerlich für den bezwungenen Häuptling
, hatte auch unglückliche Folgen für den
ger.

Der Widerstand, den man den Regierungs-
uppen geleistet hatte, zusammt dem Tode
Mac Kenzie's von Suddie, und die Niederlage
des M'Intosh, die mit einander das Gesetz ge-
gen sich hatten, gaben dem Staatsrath Anlafs
zur Klage. Feuer- und Schwert-Briefe, wie
sie genannt wurden, das heifst eine Commis-
sion, die die Ländereien und Besitzungen eines
gesetzwidrig handelnden Häuptlings zerstören
und niederbrennen mufste, ward gegen Coll
Mac Donald von Keppoch abgeordert. Seeh...

...and vertra...
...orps gegen il...
...in Mann voll
...er jedoch eher ...
...ls ein guter Ge...
...er sich besser ...
...ines einsichtsv...
...ie Pläne eine...
...ee zu durchd...
...u machen.
Hievon er...
...nge des K...
...chlofs in...

-g-- und Keppochs Güter zu verwü-
Keppoch selbst war genöthigt, auf eine
g zu entfliehen; allein einer seiner
benden Vettern erkaufte ihm durch rei-
ldbufse den Frieden. Wir werden ihn
einem Kampfe verwickelt finden, in
das Schicksal nicht zweier dürftigen
sondern eines schönen Königreiches
Wage zu schweben schien.
führt uns zu Dundee zurück, welcher
linge 1689 Botschaft erhielt, dafs Ge-
ac Kay, ein Offizier, dem König Wil-
Commando der Truppen in Schott-
raut hatte, an der Spitze eines Armee-
gen ihn marschirte. Mac Kay war
voll Muth. Verstand ...

n -
r deren -
e seyn wollte.
auf die Gemüther der
dadurch kund, dafs er den
hr dieser auch die Schmach empfang,
r durch die gegen ihn von König Jacobs
erung erlassenen Feuer - und Schwert-
fe erlitten hatte, dahin vermogte, mit sei-
n Clan zu ihm zu stofsen, um diesen Mon-
chen wieder auf den Thron zu setzen.
So verstärkt, jedoch noch weit geringer an
Mannschaft als sein Gegner Mac Kay, über-
fiel Dundee durch rasche Bewegung die Stadt
Perth. Er nahm, was er an öffentlichen Schät-
zen bei den Steuereinnehmern vorfand, zu
sich, indem er erklärte, dafs er keine Privat-
person plündern wollte; doch dafs er es für
rechtlich hielte, des Königs Geld für des Königs

ehemals
fsigkeit ihres
Creichton, ei
von dessen Angr
Dir früher erzäh
dieser Verschwörun
in dem Augenblick
chen sollte, und
da ein Feind wie
stand, seiner Arm
müfste. Mac
Kenntnifs vo

selbst aber vor der Revolution befehligt hatte. Sowohl Offiziere wie Gemeine dieses Regimentes waren bereit, unter das Commando ihres ehemaligen Führers und unter die Botmäßigkeit ihres alten Königs zurückzukehren. Creichton, einer der Offiziere, der nämliche, von dessen Angriff auf einen Conventikel ich Dir früher erzählte, war der Hauptanführer dieser Verschwörung. Sie ward von Mac Kay in dem Augenblick entdeckt, wo sie ausbrechen sollte, und wo der Ausgang derselben, da ein Feind wie Dundee ihm in der Nähe stand, seiner Armee Verderben gebracht haben müßte. Mac Kay verbarg vorsichtig seine Kenntniß von dem Complott, bis er seltsame

haften und ihre geringeren ...
entwaffnen und aufzulösen.

Der Staatsrath hatte grofse
pel zu statuiren, um derglei
mungen für die Zukunft zu v
Capitän Creichton, der der Ha
dazu ein Fremder und ohne
sollte zur Warnung Anderer
Allein Dundee liefs seine a
nicht stecken. Er sendete E
Staatsrath und liefs melden,
seinem Freunde Creichton ein
so würde er seine Gefangen
von Pollock und Blair Gelenl
Stücke schneiden und diese in
nach Edinburgh schicken lass
rath fühlte sich durch diese
ruhigt. Der Herzog von H

Sohn eines der ältesten und vertrautesten Freunde Dundee's, war zu dessen Armee gestofsen. Er ward auf Recognosciren ausgeschickt, wobei ein Scharmützel vorfiel, in welchem der Muth des Jünglings dergestalt wich, dafs er vom Kampfplatze entfloh. Dundee vertuschte diese Schmach dadurch, dafs er erklärte, er hätte ihn selbst zu dem Nachtrabe geschickt, um wichtige Botschaft dorthin zu bringen. Dann liefs er den Jüngling zu geheimen Gespräche rufen. „Junger Mann," sprach er zu ihm, „ich habe Deine Ehre gerettet; allein ich mufs Dir geradezu sagen, dafs Du ein Gewerbe gewählt hast, zu dem Du gänzlich untauglich bist. Vielleicht ist es nicht Deine Schuld, sondern vielmehr Dein

Der junge Edelmann warf sic
drungen zu seines Generals l
hauptete, dafs seine Pflichtve
die Folge augenblicklicher Sch
wäre, deren Andenken er dur
Betragen verwischen wollte.
General um der Liebe willen
nem Vater hegte, ihm wenig
genheit zu geben, seinen gu
der herzustellen. Dundee fu
achtet fort, ihn davon abzub
Armee bleiben zu wollen; all
ling darauf bestand, einem
worfen zu werden, fügte der
Bitte. „Doch bedenke," setzt
wenn Du Dich zum zweite
zeigt, Du sterben mufst. Die
ehe ich fechte, ist eine verzw

Die Umstände machten es jetzt dem Viscount Dundee wünschenswerth, das Glück einer Schlacht, die er bisher vermieden hatte, zu versuchen. Der Marquis von Athole, der während des Fortschreitens der Revolution mehr als einmal geschwankt hatte, fiel nunmehr gänzlich von der Sache Jacobs ab, und entsendete seinen Sohn, den Lord Murray nach Athole, um die Clans dieser Gegend, die Stewarts, Robertsons, Fergussons u. A. aufzubieten, die gewohnt waren, dem Hause Athole in den Krieg zu folgen und zwar aus Hochachtung vor des Marquis Rang und Macht; obgleich sie nicht seine Untersassen oder Clansmänner waren. Einer von jenen Edelleuten, Stewart von Boquhan genannt, war entschlossen, obwohl er vom Marquis abhing, ihm bei seinen schwanken-

den Ansichten von Politik nicht Folge zu leisten. Da Stewart im Besitz des vesten Schlosses Blair, einer Vestung war, die dem Marquis gehörte und die den wichtigsten Gebirgspafs in die nördlichen Hochlande bestreicht, so weigerte er sich, das Schlofs dem Lord Murray zu übergeben und erklärte, dafs er auf Befehl des Viscount von Dundee dasselbe für König Jacob besetzt hielt. Lord Murray, der seines Vaters Haus gegen sich bewaffnet fand, sendete Botschaft davon an den General Mac Kay, welcher sofort ungefähr dreitausend Mann Fufsvolk und zwei Reitercórps aborderte, um in aller Eil nach Athole vorzurücken, Blair zu belagern und Dundee zu bekämpfen, sobald derselbe zum Entsatz herbeieilen würde. In diesem kritischen Zeitpunkte hatte Lord Murray etwa achthundert Hochländer aus Athole und den genannten Clans unter der Weisung zusammengebracht, den Landfrieden zu beschützen. Doch begannen Viele unter diesen das Vorhaben des Lord Murray, zu Mac Kay zu stofsen, zu muthmaafsen und indem sie sich erinnerten, wie unter Montrose's Commando und für die Sache der Stewarts ihre Vorväter ihren Ruhm erwarben, so beschlossen sie, sich nicht von der Bahn ihrer Vasallentreue abbringen zu lassen. Aus diesen Gründen liefsen sie den Lord Murray wissen,

... zu den Tod
... sobald er beabsichtigte,
ug Wilhelms Seite zu treten, so wür-
ihn augenblicklich verlassen. Lord
antwortete durch Androhung jener
die ein Lehnsherr an ungehorsamen
n nehmen könnte, als diese, seinen
gen Trotz bietend, zum Flusse eilten,
chkappen mit Wasser füllten, König
esundheit tranken und einem einzigen
ie Standarte des Marquis überliefsen.
ein seltener Abfall unter den Hoch-
ener Zeit, die gewöhnlich ihrem
ren Oberherrn in's Feld nachfolg-
erst zu erwägen, nach welcher po-
Seite sich hinzuneigen, ...
...

te vo...

tet beschlofs Dundee ...
haupten, indem dies ein wichtige
zu dem nördlichen Hochlande war,
schirte zu dessen Schutze mit ei
Hochländer von ungefähr zweitaus
mit denen er die obere und nördli
des Engpasses zwischen Dunkeld
besetzte.

In diesem berühmten Defilé, de
Killiecrankie genannt, dehn
Strafse mehrere Meilen längs den
wüthenden Stromes hin, der der G
und zwischen Cataracten und
dahin rauscht, welche das Auge
scheiden kann, während jensei
Reihe von Abgründen und wal
hinzieht; die Strafse selbst ist
... zu dem Thale, das am nö

widerstand durch den
zu lassen und dann mit ihm im freien
m nördlichen Ende zu kämpfen. Er
e kühne Maafsregel erstlich darum
l sie dem Kampfe ein enscheidenderes
verhiefs und zweitens weil er mit
r kämpfen wollte, bevor dieser durch
utendes Corps engländischer Reiter
werden würde, welches erwartet
d vor welchem die Hochländer da-
ge Furcht hatten.

Junii 1689 zog General Mac Kay
Truppen in den Pafs ein, den sie
Erstaunen vom Feinde unbesetzt fan-
Mannschaft bestand theils aus en-
und holländischen R

wenn ...
ungehindert durch einen so sc
schreitenden Engpafs ziehen lie
nur geschehen könnte, weil er g
hinlänglich stark zu seyn, sie
Passes anzugreifen und zu vertil
einzige Weg zum Rückzuge de
gefährliche Pafs seyn würde, d
sie jetzt hinschritten.

Mittag war vorüber, bevor Ma
sich aus dem Defilé herauswa
stellte ihr General sie drei Man
alle Reserve längs der Südgrän
Thales auf, zu welchem der Pa
Hügel an der Nordseite des T
drigen Bäumen und Gebüschen l
die Posititión der Armee Dund
Colonnen getheilt, die von den
... ...bildet waren, sich fa

gen zu dem von ihm beabsichtigten Angriff gemacht hatte und nur wenige einzelne Schüsse gewechselt worden waren, füllte er, um der Gefahr umflügelt zu werden, vorzubeugen, die Räume zwischen seinen Angriffscolonnen dergestalt aus, dafs er kaum Mannschaft genug im Mitteltreffen übrig behielt. Ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang gab er dem Mac Kay zu verstehen, dafs er bereit wäre, ihn anzugreifen und liefs zum Angriff blasen.

Die Hochländer zogen sich bis aufs Hemd aus, warfen alles von sich, was der Wuth ihres Anlaufes hinderlich werden konnte und setzten sich dann in Bewegung, indem sie den kreischenden Ton ihrer Kriegspfeifen furcht-

zwar so, dafs jede Colo...
zielte, wiewohl regellose
Feind losbrannte, dann warf
der zu laden, die Flinten v(
Seitengewehre und rannten
Geschwindschritt auf die dün
des los, durchbrachen sie
telst ihrer überlegenen Be
Beschaffenheit ihrer Waff
Niederlage unter den reg
an. So unter einander ge
Mann fechtend, gingen di
Kriegszucht auf Seiten d
daten verloren — Behen
waren Antheil der Bergm
richte über diese Schlacht
Kunde von den Hieben d
diese die Köpfe der Fein
... Stahl

galoppirte er zum Clan Mac Donald hin und war eben im Begriff denselben ins Treffen zu führen, indem er mit erhabenem rechten Arm gleichsam den Weg zum Siege zeigte, als eine Kugel ihn in die Achselgrube traf, wo kein Kürafs ihn schützte. Er versuchte noch vorzureiten, doch unvermögend sich im Sattel zu halten, stürzte er tödtlich verwundet hin und starb noch im Verlaufe der Nacht.

Unmöglich kann ein Sieg vollständiger seyn, als es der war, den die Hochländer bei Killiecrankie errangen. Geschütz, Gepäck und Mundvorrath der Armee M'Kay's, Alles fiel in ihre Hände. Die beiden Regimenter, die den Kampfplatz behauptet hatten, litten bei ihrem Versuche, durch den Engpafs sich zurückzuziehen, so sehr, dafs sie als vernichtet anzusehen waren; indem ihnen im Rücken jetzt eine Schaar Atholemänner das Defilé be-

welchen[...]
dahin waren. A[...]
setzenden sicher sah, bezeug[...]
sein Gegner in der Schlacht gefallen[...]
Und so hohe Meynung hegte man von Dun-
dees Muth und Feldherrntalenten, und so
grofs war die allgemeine Theilnahme an sei-
nem Tode, dafs das gemeine Volk im Flach-
lande, selbst heute zu Tage noch, überzeugt
zu seyn glaubt, er wäre keines natürlichen
Todes gestorben. Man erzählt, einer seiner
eigenen Diener, verletzt durch die Strenge, die
sein Gebieter in den Stunden des Sieges gegen
die Presbyterianer auszuüben pflegte, und der
überdies dem Volksaberglauben nachging, Dun-
dee sey vest gegen Bleigeschofs gewesen, habe
ihn mit einem Silberknopf, den er von seiner
Livrei abschnitt, niedergeschossen.

Die Jacobiten und die Anhänger des Hochla[...]

e an ei-
m Fach-
iberaupt
atürlich
einer seine
Strenge, die
Sieges gegen
gte, und der
chging, Dur-
wesen, hab
r von seiner
der bischö-

C

Cannon ...
desselben bei Du...
— Tolerante ...
ameronianer — ... König Wilhelms miſsfallen den Came-
nern — Scharmützel bei Cromdale —
änftigung der Hochländer — Jacobitische
iers - Compagnie — Belagerung von
loſs Baſs — Uebergabe desselben —
ntgomery's Complott — Einrichtung kirch-
her Angelegenheiten — Zusicherungseid.

---

iscount Dundee war einer jener hochbegab-
n Männer, von deren Geschicke bisweilen
as Schicksal ganzer Nationen abhängt. Seine
igene Parthei glaubte, daſs wenn er gelebt
ätte, um den entschiedenen Sieg, den er ...

es ...
land zu gehen,
nöthig war, u...
gelegenheiten i...
gewesen seyn.
Allein alle V...
durch den Tod ...
verloren. Canno...
mando des hingesch...
war unbekannt mit
und gänzlich unfäh...
wie diejenige wa...
nen Befehl stellt...
des erfochtenen

.. ..
. ..ie vom Adel nur eines
.. von Glück harrten, um sich wieder
e Seite der Jacobiten zu neigen; auch
e revolutionäre Parthei keineswegen un-
nander einig genug, um wirklich be-
hen Widerstand zu zeigen. Die Schlacht
lliecrankie, gehörig benutzt, hätte den
Norden von Schottland in die Hände
's liefern und selbst Stirling und Edin-
nsicher machen müssen. Eine solche
in Schottland angezündet, würde
Maafsregel König Wilhelms unnütz,
nmöglich gemacht haben, nach Ire-
gehen, wo seine Gegenwart dringend
ar, und also mindestens seinen A-
iten im höchsten G...

Plünderung, die ...
der Hochländer ausmacht, ...
ten Bergschluchten jenes krieg-
ndes ein weit zahlreicheres Kämpfer-
als Montrose jemals eines befehligt
Durch die Scheu und Unentschlossen-
eines Gegners gewann Mac Kay Zeit
, ein Corps Truppen zu sammeln, wel-
er so schnell bewerkstelligte, daſs er im
de war, den Jacobitengeneral in seinen
birgen aufzuhalten und einen Vorposten-
rieg zu führen und Scharmützel abzuhalten,
urch welche die Geduld der unruhigen Hoch-
länder völlig ermüdet ward.

Cannon wagte nur einen einzigen bemer-
kenswerthen Versuch, und dieser ward ihm
vereitelt. In dem Uebermaaſs von Bestürzung,
welches der Niederlage bei Killiecrankie folg-
te, war das neuausgehobene Regiment Came-
ronianer nach den Hochlanden beordert. Man
war bis Dunkeld vorgerückt, als Cannon
schien, thätig seyn zu wollen. Er hatte durch
schnellen und geheimen Marsch sich Mac Kay's
Nachstellungen entzogen und mit mehr als
gedoppelter Mannschaft ungefähr zwölfhundert
Cameronianer bei dem Dorfe und Schlosse
Dunkeld umringt. Die Lage der Letzteren
schien so verzweifelt zu seyn, daſs ein Theil
Reiterei, der sich bei ihnen befand, sich da-

und
Haus
amlic
Kirchh
stellt u
gen si
zurück,
zählten.
Truppen
gestalt die
gegen ihre
streuen und
Das Camero
sem Gefechte
nant Cleland
siegte, und da
Du magst n
auf dieses s
ren. Die
griffe der
ben auf d
keit der
men h

. Bedachtsam wurden sie in dem
larquis von Athole und in den
Verzäunungen, so auch auf dem
l in der alten Kathedrale aufge-
Vortheile dieser Position schlu-
ıeftigen Angriffe der Hochländer
:ich diese weit mehr Mannschaft
urch gewannen die königlichen
er Muth und verminderten der-
ahl der Hochländer, dafs diese
wohnheit anfingen, sich zu zer-
ie Heimath zu suchen.
nianer - Regiment verlor in die-
seinen tapfern Oberst - Lieute-
und viele Gemeine. Allein es
s war hinlänglicher Trost.
ugierig seyn, das fernere Schick-
derbaren Regimentes zu erfah-

ngen, ... es zerrüttet ... unterdrückten ...
welche es zerrüttet ... den unterdrückten ehe-
oder wenn er den unterdrückten an ihren ehe-
ianern gestattete, selber an ihren Er
gen Verfolgern Rache zu nehmen. Er
Jeglichen zum Dienste des Staates zu,
für Grundsätzen derselbe früher auch
hgelebt haben mogte, und so versöhnten
h Viele unter seiner Regierung, die, wenn
sich an Leben und Eigenthum geschädigt,
ler auch nur der Hoffnung auf königlichen
chutz und amtliche Anstellung beraubt ge-
ihlt hätten, ein schweres Gewicht in die
Schale der Jacobiten geworfen haben würden.
Diesen Ansichten zufolge bediente Wilhelm
sich mehrerer Personen, die eifrige Betreiber
der Maafsregeln des Königs Jacob gewesen
varen und die den Cameronianern als Gottes

gen.

Allein weise und gemäßsigte Ansichten

ren es nicht, wodurch man auf diese

hen,
cher Regierung
welchem die Würde der
Staates untergeordnet wäre. Vie
selbst solche, die im Amte standen, gab
deren Meynung die eben genannte war, und
die in der Generalversammlung eine wichtige
Parthei bildeten. Besonders aber betrachte-
ten die Cameronianer, aufgebläht über die
Rolle, die sie sowohl duldend wie handelnd
während der jüngeren Zeit durchgeführt hat-
ten, die Resultate der Revolution als gänzlich
unwürdig des Kampfes, den sie gefochten hat-
ten. Die Priester, welche gern in ein Kir-
chenregiment stimmten, welches an Gewalt
und Schönheit so verstümmelt worden war,
sie eine Rotte laugesinnter, gleich-
die entweder ihre Heerden
sich selber vor der
oder die

.... bestand.
ter Autorität König Wilhelms heste-
Generalversammlung galt ihnen für eine
haft, in welcher die schwarze Hand
alles der blutrothen Hand der Verfol-
ngereicht ward, und worin Apostaten
erdrücker, miteinander verbündet, ge-
iftliche Sache gegen reine presbyte-
Regierung und Kirchenzucht machten.
die Cameronianer sich solchergestalt
gegen das bestehende Gouvernement
folgte ganz natürlich daraus, dafs
sich auch nicht wirklich berufen zu-
Autorität König Wilhelms zu wider-
woven sie durch einen Schimmer ge-
ernunft zurückgehalten wurden, der
irch die Wiederkehr König Jacobs
hatte werden müssen, sie sich doch
venig frei genug fühlten . sich .. ...

undheittrinken,
ür die Berathungssitzun-
n der Parthei, die der-
Greuel hielten. Daher
, dafs das Regiment der
Zeit nur wenige Rekru-
choofse derjenigen Parthei
r es benannt wurde.
lieses Regiment nach dem
wo es sich in der blutigen
nkirch im Jahre 1692 ta-
le Mannschaft, unter Ande-
bersten, den Grafen von Angu

Schottland
ächtnifs
Secte, aus
der Solda
nach ist,
wenn In
Währ
und den
den ne
Folge
welt

... immer gleichgül-
gen seine Religionsausübung. Endlich
en wir, dafs der Caplan und die Mann-
desselben einander herzlich überdrüfsig
, und dafs, als Ersterer seiner kriege-
Heerde Vorwürfe machte, sich von
ngen Ausübung ihrer Religion immer
tfernt zu haben, die Zuhörer ihm in's
ht fluchten, dafs er zum Werkzeug
hätte, ihnen diesen Dienst aufzuhal-
später Zeiten scheint dieses Regi-
elches noch immer das 26te oder das
ianer-Regiment heifst, in seiner Zu-
etzung sich wenig von andern mar-
n Regimentern unterschieden zu ha-
genommen, dafs es hauptsächlich in
d rekrutirt ward und dafs zum Ge-
der ursprünglichen Grundsätze der
s welcher es ...

auffallen[...]
Jacobiten-General [...]
zu einem Orte Namens C[...]
er seine etwa achtzehnhundert Man[n]
mee in den umher liegenden Dörfern ein-
quartirte. Sir Thomas Livingstone, ein
trefflicher alter Offizier, der die Truppen Kö-
nig Wilhelms befehligte, ging mit einer star-
ken Reitermacht, mit etwas Fuſsvolk und ei-
nem Corps aus dem Clan Grant, der sich zu
Wilhelm geschlagen hatte, über den Speyfluſs
und überfiel durch plötzlichen nächtlichen An-
griff Buchan und dessen Armee in den Quar-
tieren. Die Angegriffenen fochten dessen un-
geachtet tapfer mit Schwert und Schild, wur-
den aber endlich gezwungen, das Weite zu
suchen. Das Nachsetzen ergab sich für die
Geschlagenen nicht so verheerend, als es bei
Soldaten von jeder anderen Nation der Fall
[...] würde, wenn das Reiter

Crom[...]
Livin[...]
Nam[...]
star[...]
Den[...]
Zu[...]
daſ[...]
he[...]

unweit Inverlochy, das ursprünglich von Cromwell erbaut worden war, ward durch Livingstone wieder ausgebessert und ihm der Name Fort William beigelegt. Es ward stark bemannt, um die Cameronianer, die Mac Donalds und andere jacobitische Clans im Zaume zu halten. Die Häuptlinge sahen ein, dafs sie zu einem Vertheidigungskriege innerhalb ihrer eigenen Berge, und dies noch dazu gegen die ganze reguläre Waffenmacht Schottlands, gezwungen seyn würden. Daher fingen sie an zu wünschen, sich vor der Hand zu unterwerfen und ihre Bemühungen zu Gunsten der *verbannten Familie* bis auf irgend günsti*gere Zeit hinauszu*schieben. König Wilhe

wieder zu verheerenden Fl
brechen können, gänzlich
Zu diesem Ende schritt er
gel, die von tiefer Staatsklu
te, wenn sie gehörig ausgefü

Der Graf von Breadal
der in den Hochlanden gro
und das Haupt des zahlreiche
bells war, erhielt eine Su
von einigen Autoren auf zw
ren auf zwölf Tausend Pfun
um dieselbe an die Häuptlin
dingung zu vertheilen, dafs
stehenden Regierung unterw
jeder Häuptling, verhältnifs
Mitteln, eine Streitmacht zu
gierung, daheim oder im Ausl
sten Ruf bereit zu halten

en Gelder. Einen Theil dieser
rlich dieser verschmitzte Graf den
ren Häuptlingen; und als diese ab-
uren, schüchterte er Andere von
edeutung ein, indem er ihnen mit
r Execution drohete; und stets hat
, dafs er einen namhaften Theil
erantworteten Summen für sich be-
ochländischen Häuptlinge verklag-
alb bei der Regierung und sagten
ihnen nur angerathen hätte, sich
m Könige Wilhelm zu fügen und
heit abzuwarten, dem Könige
me Dienste leisten zu können.
sie ihn an, einen bedeutenden
seine Hände als Preis des Frie-
elegten Gelder für sich selbst be-
ben.

pfleg-

Wir werden späterhin [...] schmutzige Geiz und die Empfindun[gen die-]
ses grundsatzlosen Edelmannes Veranlassung
zu einer der blutigsten, verrätherischesten
und grausamsten Handlungen gab, die das sie-
benzehnte Jahrhundert entehrten. Ich sage,
späterhin werden wir davon hören; für jetzt
ist es hinreichend zu erwähnen, dafs Breadal-
bane alle die Häuptlinge bestach, sänftigte
oder einschüchterte, die bisher der Sache des
Königs Jacob angehangen hatten; so dafs der
Krieg in den Hochlanden wenn nicht als gänz-
lich doch als ziemlich beendigt anzusehen
war. Allein der eigentliche Zweck, die Häupt-
linge unaufhörlich an die Sache Wilhelms
gefesselt zu haben, war gänzlich verfehlt wor-
den und die Hochländer blieben im Herzen

sie nach[...]
chen der Gas[...]
die Ludwig XIV.
den König Jacob
und wo sie in F[...]
mäfs dem Range,
Königs Diensten b[...]
erhielten.

Allein als die S[...]
Reihe von Unfälle[...]
späterhin erfahre[...]
zu einem Einfall[...]
te, stand es ni[...]
Louis eine A[...]

, ..ucksicht auf
...en nachländischen Offiziere zu
e unter der Fahne Dundee's stan-
e nachher mit dessen minder fähi-
lgern Commando behielten. Diese
rdienten Erwägung und Mitleiden.
twa hundert Edelleute, welche der
Glück opferten, und es vorzogen,
naligen Könige lieber in das Exil
als den Dienst für ihn mit einem
erwechseln. Es ward angeordnet,
zwei Schiffe werden sollten, um
nkreich zu bringen, wo sie mit
stlichkeit aufgenommen wurden,
XIV. in Betreff der Angelegenhei-
acobs jederzeit erwiesen hatte,
Folge dessen eine Zeitlang ge-
ge, den sie in des verbannten
en behauptet hatten.

König Jacob, ihnen zu erla
ner Compagnie gemeiner S
Kleidung, Sold und Unterh
indem sie Seiner Majestät v
sie es für ein Glück schätz
selbst unter den dürftigsten
den gröfsesten Beschwerden
nen.

Ungern gewährte Jacob d
Bitte, und musterte mit Th
gen dieses Corps treuer V
Vorzüge ihrer Geburt, ihre
ihrer Erziehung entkleidet,
die Pflichten des Niedrigst
auf sich zu nehmen. Er re
zelnen von ihnen die Hand
sprach, ihrer Treue nimmer
schrieb eines Jeden Namen

...weg
... Bedürfnissen, sonde
nmal hinreichend, sie auf die allerg
hste Weise durchzubringen. Für ein
g halfen sie sich durch den Verkau
ren, Ringen und ähnlichen überflüssi
einodien von einigem Werthe fort
elten sah man Etliche von ihnen ir
n kleines Angedenken, eine Gabe äl
: Zuneigung oder ein Geschenk der
nd Freundschaft mit der Aeufserung
gen, dafs von diesem Gegenstande sie
mer trennen würden. Jedoch düstere
digkeit entführte ihnen zuletzt auch
genstände, bis endlich ihnen die letzte
ch fortzuhelfen versiegte.
se Zeit diente die Compagnie unter
schall Noailles bei der Belagerung
s in Catalonien, und zeichnet...
... Muth ...

Schrec...
beu, ihre eigen...
bedeutendem Verluste ...
pfern Angreifern die Insel u... diesem...
der französische General von ...
hörte, den er anfangs für eine blofse Prahler...
hielt, bekreuzte er sich voll Erstaunen ...
erklärte, dafs diefs die kühnste That w...
die je ein Kriegscorps verübt hätte und ...
die ganze Ehre so des Anschlages wi...
Ausführung der Offizierscompagnie geb...
Der Ort hiefs lange Zeit nachher *l'Is*...
Ecossois (die Insel der Schotten) un...
vielleicht noch diesen Tag so.

uerer, die vor
Entbehrung und ansteckender Kran
umkamen, wovon allerdings Leute, die
geltes und bequemes geselliges Leben g
nt waren, um so mehr ergriffen werd
sten, da sie sich in Lumpen gehüllt un
Hunger preisgegeben sahen. Als nach de
den zu Ryswick diese kleine Compagni
löset ward, befanden sich bei derselbe
noch sechzehn Mann von der ursprüng-
n Anzahl, und von diesen haben wohl nur
ge ihr Vaterland wiedergesehen, dessen
allerdings durch ihre Treue behauptet
rhöhet worden war.
lich erloschen denn durch ganz Schott-
ie letzten schwachen Aschenfunken des
s. Der letzte Platz, der sich für König
behauptete, war das veste Eiland und
Namens Bafs in der

Art, war, wie ich schon erinnerte, während der Regierung Karls II und Jacobs II in ein Staatsgefängniſs verwandelt worden und oft der düstere Aufenthaltsort derjenigen Nonconformisten gewesen, die von der Regierung gefangen gehalten wurden. Der Gouverneur auf Schloſs Baſs hielt sich vom Jahre 1688 bis 1690, ehe er sich dem Könige Wilhelm ergab. Bald darauf ward das Schloſs für König Jacob durch etliche Offiziere wieder erobert, die als Gefangene dahin geschickt, die Garnison des Schlosses zu überfallen und zu bewältigen und der neuen Regierung abermals

Trotter, überführt ward, solchen Versuch gemacht zu haben, ward er zum Tode verdammt und dem Schlosse gegenüber der Galgen errichtet, damit die Besatzung der Hinrichtung zusehen mögte. Allein diese ward für den Augenblick durch einen Kanonenschufs von der Insel herüber zu grofsem Schrecken der Henker und Umstehenden unterbrochen, unter denen die Kugel wüthete, woraus jedoch dem Verurtheilten weiter kein Vortheil erwuchs, als dafs er an einer andern Stelle getödtet ward. Der Verkehr zwischen der Insel und der Küste war demnach gänzlich gehemmt. Bald darauf ward die Besatzung aus

den ... zurückkehren,
nds zurückkehren, ...
rdnung zu bringen wa-
n König Wilhelms hat-
ration keineswegs den
m e r y und andere Pres-
ssen, welche für ihre ge-
solcher Auszeichnung be-
aubten. Dies ward bitter
Montgomery und dessen
n einen Irrthum, der Agen-
mwälzungen gewöhnlich zu
afs sie sich oft für die Ur-
Ereignisse halten, bei denen
ntergeordnete und zufällige
. Montgomery hatte bei der
Debatten Betreffs der Verwir-
geleitet, und dünkte sich der-
igt, den König Wilhelm, der,

...nten
...nten Pre
...rden ein
...gen die
... . Do
...natürlich
König Wil
... fern be
...ehrerer
... der De
...aren.
Presbyter
...iele vo
Revoluti
...ch get
... Scho
... Wilhe

-- erneben. Dieser
, der jüngst seines Reiches beraubt
eil er thörig und vermessen versucht
lasselbe päpstlich zu machen, ward
einer Parthei Presbyterianer unter-
ie die Absicht hegte, ihn zum Pflege-
ier Kirchenverfassung zu machen, die
ihrer Anhänger zu ersticken er so
iht gewesen war. Da die Extreme
nder berühren, so begannen die hef-
icobiten einen Verkehr mit den hef-
resbyterianern und beide Partheien
ns im Parlamente durch ihren Hafs
Regierungsverwaltung König Wil-
ich war diese Uebereinstimmung zu
, um fortdauern zu können; und
ielm ward durch dieselbe nur in
uruhigt, dafs er eine Abstell---
r Beschwerden ---

rinzip be… bisch…
ngen, die bisch…
den bischöflichen Gottesdien…
Pfarr-Gemeinden aufrecht zu erhalt…
solchen Gottesdienst beizubehalten wünschten.
Des Ferneren hielt er es für ungerecht, den-
jenigen hinderlich zu seyn, die dazu befugt
waren, das Patronatrecht auszuüben, d. h.
das Recht einen Presbyter-Canditaten zu ei-
ner Vacanz vorzuschlagen, so dafs solcher
Candidat, wenn er anders in dem Examen
bestand, wirklich zum Amte gelangen mufste.

Ein grofser Theil der Presbyterianer wa…
höchst mifsvergnügt über ein Vorrecht, we…
ches die Gewalt, einen Geistlichen für …
gesammte Congregation zu wählen, in …
Hände eines Einzelnen niederlegte, währ…
… alle mit einander mit dem Chara…
… Candidaten unzufrieden…
… ferner, da…

tes bekleidet wäre. Deshalb folgerten si
weiter, es wäre practisch besser, dies Patro
natrecht unangetastet zu lassen. Da die pres
byterianische Kirche bereits nach streng re
publikanischer Form eingerichtet wäre, s
behaupteten sie, hiefse den Zuhörern das Rech
der Ernennung eines Geistlichen zuzuwenden
nichts anders als einen Anstrich von Demo
cratie einem Systeme zu verleihen, welche
schon hinlänglich von der Krone wie von de
Aristocratie unabhängig wäre. Sie waren d
Meynung, den Heerden die Wahl ihres H

, hiefse ni[...]
ntern, sich in ihren [...]
n Nachgiebigkeit gegen die
gregation bei derselben beliebt
sich der heilsamen Pflicht zu
e Unwissenheit der Zuhörer zu
dieselben auf ihre Fehler auf-
nachen; dafs also leicht Beifall
elei von der Kanzel herab, also
rte herab gehört werden mögten,
wenigsten dazu eignet, weil sol-
ers nachtheilig werden müfste.
ründe zu Gunsten des Patronatrech-
grofsen Einflufs auf den König;
Nothwendigkeit Etwas zu thun, was
byterianern gefallen mögte, brachte
hottischen Minister — wie es heifst,
nter gänzlicher Zustimmung von Seiten
ms — dahin, ein Gesetz aus Cromwells
u erneuen, kraft dessen die Ernennung
riester, versteht sich mit einigen gelin-
Einschränkungen, in die Hände der Con-
ation niedergelegt ward. So übte diese
n bei vorfallenden Vacanzen ein Recht,
sonder Frage dem menschlichen Stolze
r zusagt, das aber im Fall der Mifsbilli-
ng Debatten und Zänkereien erregen konn-
, die wohl nicht immer mit dem Anstande
d der Mäfsigung Statt gefunden haben wür-

....gen der bi-
...chen auszuwirken, die ge-
ihr Amt unter presbyterianischer
zu behalten. Diese Geistlichen
würde allerdings einflufsreich
n Norden von Schottland gewe-
in während Wilhelm ihnen Schutz
ngte er zugleich ihre Anhäng-
ie im Allgemeinen dem verbann-
n schuldig zu seyn glaubten
en hatten freilich einen beque-
Glauben angenommen, welcher
e, sich Wilhelmen als einem
to zu unterwerfen, d. h. als
rwerfen, der im Besitze der
ht war, während sie innerlich
obs als die eines Königs *de*
d. h. dafs er die Anrechte zur
vohl er die Krone nicht

ger, die sich
noch gab es Etliche, die
Fortkommen höher schätzten, als
schen Streitfragen über die Rechte der
archen, und trotz der Intoleranz der pr
terianischen Geistlichkeit, (worüber man,
man erwägt, was sie duldeten, sich
wundern kann) leisteten ungefähr h
bischöfliche Geistliche der neuen Reg
den Zusicherungseid, behielten ihre Pf
len und sahen sich befreit von der J
tion der presbyterianischen Gerichtshö

Das Blutbad zu Glencoe.

Ich mufs jetzt Deine Aufmerksamkeit auf eine Handlung der schottischen Regierung lenken, durch welche das Andenken König Wilhelms befleckt wird, obwohl dieser König wahrscheinlich nicht den ganzen Umfang von Niederträchtigkeit, Verrath und Grausamkeit ahnete, denen sein Befehl zum Deckmantel dienen mufste.

Schon erwähnte ich, dafs sich wegen Vertheilung einer grofsen Geldsumme, die dem Grafen von Breadalbane vertraut worden war, um *den Frieden in* den Hochlanden zu ver*mitteln, oder vielmehr* zu erkaufen, einige

unterwerfen
gemacht, sollten die
terworfen haben würden, mi
Feuer verfolgt werden.

Diese Proclamation ward vom Geheimrath
unter der Leitung des Sir John Dalrymple
erlassen, von dem ich Dir schon sagte, daß
er das Amt des Lord Advocaten verwaltet
und 1690 zum Amte eines Staatssecretärs de
Lord Melville beigesellt ward. Dalrym
war um diese Zeit ein vertrauter Fre
Breadalbane's und es scheint, daß er mit
sem Edelmann die glühende Hoffnung und
wartung theilte, den Plan in Ausführun
bringen, eine hochländische Armee im
der Regierung zu wissen und vollko
Unterwürfigkeit der Häuptlinge zu bew
Dies würde unfehlbar ein Dienst gewes
der, wenn er hätte ausgeführt werden
Secretär die fernere Gunst und

die hochländischen ... verdruss
war König Wilhelms Geld nicht ver-
ten; jedoch ihre geheime Treue gegen
Jacob allzusehr bewahrten, als dafs
vorgeschlagenermaafsen zu einem
rps hätte versammeln können. Viele
ge, besonders die Mac Donalds, war-
ngungen ein, die der Graf von
ne und Sir Dalrymple für übermäfsig
und das Resultat des Ganzen war,
ractat abgebrochen und die erwähnte
oclamation erlassen ward.
ane und Dalrymple waren höchst
und erzürnt gegen diejenigen Häupt-
Stämme, die, als aufsätzig in die-
Ursach zur Scheiterung ihres Lieb-
geworden waren. Ihre Gedanken
ch jetzt auf Rache, und aus D...
iefwechsel ...

Clans geführt werden und der Z
ten im Winter, also in einer J
finden, wo das Wetter die Hochl
Angriff erwarten lassen konnte.

Allein die Häuptlinge erhielte
von diesen heimlichen feindselig
und unterwarfen sich Einer nacl
der Regierung noch vor abgel
so dafs aller Vorwand, gegen s
ren, wegfiel. Es heifst, daſs
geheimen Befehl des Königs Jac
die Zwecke Dalrymple's durel
und lieber die Häuptlinge auffor
Proclamation zu fügen, als d
Gefahr eines Angriffes hätte au
dem Widerstand zu leisten es
teln fehlte.

Die Amnestie, die so viele (

-g------ zu Ausführ
o liebreicher Absicht bot sich weiter dar,
er denkwürdige, doch glücklicherweise e.
ige Fall mit dem Clan der Mac Donalds v
lencoe.

Dieser Clan bewohnte ein Thal, das v
lusse Coe gebildet wird, welcher unweit d
öhe Loch Etive in den See Lochleven fäl
ies Thal in jenem Lande zeichnet sich dur
e Erhabenheit der Berge, Felsen und A
ände aus, zwischen denen es versteckt lieg
ie Gemüthsart der Menschen stimmt si
ach ihren Wohnungen. Die Mac Donal
s Glen waren nicht sehr zahlreich, stellt
lten mehr als zweihundert Bewaffnete, war
loch bis zum Sprichwort kühn und unte
hmend, vertrauensvoll auf die Stärke ihr
ndes, so wie auf den Schutz und den Be
und der ihnen verwandten Stämme als d-

patrony...
war ein M...
gem Aeufseren ...
sicht und war ge...
häuptlinge auf ihn hör...
Berathungen von ihm leiten...
hatte wesentlich an der Schla...
crankie so wie an dem Feldzuge ...
General Buchan Theil genommen, und
aufsätzigen hochländischen Häuptlinge im Ju...
1691 an einem Orte Namens Auchallader mit
dem Grafen von Breadalbane zusammentraten,
um einen Waffenstillstand abzuschliefsen, war
Mac Jan gegenwärtig und beschuldigte den
Grafen der Absicht, einen Theil des Geldes
für sich zu behalten, welches zur Sänftigun...
der Hochlande seinen Händen anvertraut w...
war. Der Graf erwiderte heftig d...
...klagte den Häuptling eines Vie...
...selbe mit Hülfe eines
...seiner Besitzun...
...ere Bele...

utete Termin fast abgelaufen war.
Das Mifsvergnügen des Grafen von Breadal
ne scheint sich sofort dem Sir Dalrympl
fgetheilt zu haben, der in seinem Briefwech
mit dem Obristlieutenant **Hamilton**, de
den Hochlanden commandirte, den lebhal
ten Groll gegen Mac Jan von Glencoe aus
icht, weil dieser durch seine Einmischun
Ablauf zwischen Breadalbane und de
hländischen Häuptlingen geschädigt habe
Folge dessen erklärte der Secretär ihm i
em Schreiben vom 3. December, dafs di
gierung beschlossen hätte, einige der Clan
Grund aus zu vertilgen, um andere Clan
erschrecken, und dafs er hoffte, die Ma
nalds von Glencoe würden durch beharr-
ie Weigerung, die Amnestie anzunehmen
las Netz gehen. Dies war einen Mona

hatten, und ging ... dem König-
hängern hin, um dem ... Kurze
Eid der Treue zu leisten. ...
nur noch hin bis zum 1. Januar, ...
chem Tage, laut der Proclamation, ...
zur Annahme der Amnestie verstr...
Mac Jan ward hierüber sehr beun...
das um so mehr, weil er fand, daſs ...
Hill, Gouverneur von Fort Wil...
er sich zur Eidesleistung antrug; ...
walt hatte, ihm solchen Eid abzu...
dem er Offizier und kein Civilbea...
Dennoch hatte Oberst Hill Mitle...
Betrübniſs und selbst mit den ...
alten Häuptlings, und gab ihm ...
an Sir Colin Campbell v...
las, den Sheriff von Argyles...
er ihn bat, „das verirrte Sch...
... den Eid leisten zu l... Amn...

würfigkeitseid abzunehmen, und schickte einen Expressen an den Geheimrath mit der Anzeige von Mac Jan's erfolgter Eidesleistung und einer vollständigen Darlegung der Umstände, wodurch dieselbe bis zum Ablaufe der festgesetzten Frist verzögert ward. Auch schrieb der Sheriff an den Obersten Hill, was er gethan hätte, und bat ihn, Sorge zu tragen, daſs Glencoe durch keine Soldaten eher beunruhigt würde, bevor die Willensmeynung des Rathes, die seiner Meynung nach nur günstig ausfallen könnte, erfolgt wäre.

Mac Jan kehrte also in seine Wohnung zurück, *wo er sich sicher* und unter dem Schutz

elt perem…
Execution dur…
n alle diejenigen,
er vorgeschriebenen
tseid geleistet haben
die Widerspänstigen
zu treiben, war in
fs man auch nach dem
lans noch Gnade ange-
die sich sofort zur Ei-
ürden. Dies war der In-
glichen Weisung, in wel-
benannt war.
sey Dalrymple nachher der
n, dafs Glencoe durch diese
ng hätte Schutz finden können,

derlassung von Dieben auszurotten."

Du wirst die heuchlerische Gnade und wirkliche Grausamkeit in diesen Instructionen wahrnehmen, die sich bereitwillig zeigen, denen Gnade zufliefsen zu lassen, die derselben nicht bedurften (denn alle andere Hochländer hatten sich innerhalb der Frist unterworfen) und diese Gnade dem Clan Glencoe, dem einzigen zu verweigern, der nicht im Stande gewesen war, der Proclamation nachzukommen, obwohl er dem Wesen nach die Forderung derselben wirklich erfüllt hatte.

Es würde vergeblich seyn, erforschen zu wollen, unter welchem Vorwande oder Anstrich König Wilhelms Ansehen zu Ertheilung sol-

des Ho...
lein wenn wir ...
unter solchen verkehrt...
delte, so haftet dennoch schwe...
ihm, weil er so vorschnell Befehle ...
entsetzlicher Wichtigkeit ertheilte. Merkwür-
dig ist es, dafs jene verhängnifsvollen Instruc-
tionen beide vom Könige über - und unter-
schrieben sind; um so mehr, da in den meisten
Staatsacten der Monarch blos überschreibt und
der Staatssecretär, der für den Inhalt der ...
ben verantwortlich ist, solche contrasignirt ...

Der Brief des Secretärs an die Militär-...
ziere, durch welche die Art der Ausfü...
des Königsbefehls vorgeschrieben wird, ...
räth die tiefe und wilde Theilnahme, d...
rymple persönlich an dem Inhalte ha...
giebt sein Verlangen zu erkennen, ...
blutige Vollstreckung so allgemein ...

.. .. Jahrszeit, in welcher die
nder uns nicht entrinnen oder ihre Wei-
re Kinder und ihr Vieh in die Gebirge
n können. Sie können Ihnen nicht ent-
en; denn welcher menschliche Körper
i jener Jahreszeit lange aufser Hause
en? In den langen Nächten des Win-
tet sich die gelegenste Zeit dar, diese
inner zu züchtigen.“ Er konnte seine
nicht bergen, dafs Glencoe nicht bin-
r gegebenen Frist den Eid geleistet,
er den innigen Wunsch ausdrückte,
mögten ein Gleiches gethan haben.
icherte den Soldaten, dafs ihre Ge-
begrenzt seyn sollte, weswegen er
ch von ihnen verhältnifsmäfsige An-
gen erwartete. Er hielt darum an,
diebische Stamm von Glencoe gänz-
gerottet ...

Weise dazu mulste zuverlass
wirksam seyn."

Diese Instructionen, die in
selten in christlichen Landen
flossen, wurden dem Obersten
verneur von Fort William,
höchlich erstaunt und erschü
Inhalt, eine Zeitlang bemüht
führung derselben zu umgehen.
sein Amt gezwungen, den Bef
zu gehorsamen, übertrug er
Obristlieutenant Hamilton, i
Weisung gab, vierhundert M
ländischen Regimentes des Gr
zu nehmen und das königliche
ziehen. So ward, um das Bes
es anders möglich war, noc

. ...upoen von Glen·
:fehligt, gegen Glencoe vor. Mac Jan'ı
zogen den Anrückenden mit eine
chaft entgegen, um sie zu fragen, ob
Freunde oder als Feinde kämen. Der
n erwiderte, sie kämen als Freunde,
sie beordert wären, für eine Zeitlang
:r in Glencoe zu machen, um die zahl-
Truppen im Fort William abzulösen.
f wurden sie mit aller Gastfreundschaft
gen, die der Häuptling und seine In-
ihnen bieten konnten. Sie wohnten
n Tage lang unter den arglosen Mac
, während welcher Zeit ihnen jede
ı Gefälligkeit dargeboten ward. Dafs
ehen mögest, wie die Gesetze häus-
:uneigung zu gleicher Zeit mit denen
nschlichkeit und Gastlichkeit verletzt
mufst Du wissen ...

in Glenco…

nem Commandirende…

son, eine Ordre erhielt, die …

kennen giebt, wie Letzterer der würdige…

des grausamen Staatssecretärs war. Mit a…

dern Tagesbefehlen gleichen Datums war die …

Ordre von Hamilton an Duncanson eingesa…

worden und enthielt die Weisung, dafs …

Mac Donalds, unter siebenzig Jahren alt, …

tödtet werden sollten und dafs die Re…

rung nicht durch Gefangene b…

stigt seyn wollte. Duncansons Ord…

Glenlyon lautete folgendermaafsen:

„Sie erhalten hiedurch Befehl, ü…
Rebellen herzufallen und alle die u…
benzig Jahren alt sind, zu tödten. …
ders haben Sie Sorge zu tragen, d…
der alte Fuchs und dessen Brut Ih…
den entwische; Sie haben alle …
… damit Keiner entri… Uhr Morgen…

zur Sache zu eilen. ... nicht zu kehren, ... so
specieller Befehl, dafs zu Heil und ... Es ist des Kö-
heit des Landes jene Elenden mit
f und Stiel ausgerottet werden. Sehen
, dafs es ohne Furcht wie ohne Scho-
vollzogen werde, sonst haben Sie zu
en, dafs Sie als ein dem Könige oder
gierung ungetreuer Mann behandelt
der nicht im Stande ist, einen Auf-
Dienste des Königs auszuführen.
Erwartung, dafs Sie in Erfüllung
licht nicht säumen werden, wenn
rs sich selbst lieben, unterzeichne
händig

Robert Duncanson."

fehl war vom 12. Februar datirt
rieben: In D...

er sei...
eingelullt ...
trunk, wie er ...
so lange er im Glen ...
Alaster Mac Donald's des ...
Mac Jan's ein, der mit der Nic...
verehelicht war. Er und zwei s...
Namens Lindsay, nahmen ...
zum Mittagsessen folgenden ...
Jan an, eines Tages, des...
gang derselbe nimmer erbli...
Schandthat voll zu macher...
in seinem eigenen Quartie...
und Alaster, den Söhn...
ebenfalls beide dem Tod...
Ungefähr um vier Ub...
begann die bl...
...iden Li...

goldnen Ringe mit den Zäh-
ıgern zogen. Die Aermste
len Tage, wahnsinnig vor
der übeln Behandlung, die
. Mehrere Hausleute und
:den auf demselben Platze

ıne des betagten Häuptlings
der andere nicht so ver-
ır Vater gegen die friedli-
ichen Absichten ihrer Gäste
ırabend des Blutbades be-
die Schildwachen verdoppelt
he verstärkt wurden. John,
', hatte sogar die Soldaten
ırmeln hören, dafs sie sich
hten, Mann gegen Mann mit
Glen zu fechten; allein dafs
und Weise des Dienstes,
sie beordert hatte, nicht
Andere Jene nach militäri-
t trösteten, dafs ihre Offi-
ıeilten Befehle verantwort-
, ihnen aber nichts obläge,
Beunruhigt von dem, was
ten, eilten die Jünglinge in
re, wo sie diesen Offizier
: beschäftigt fanden, ihre

lyon ihnen ein Märchen, u
nen Zug gegen etliche Män
vorhätte, und fügte, auf da
das zwischen ihnen herr
Worte hinzu, die seine Gr
scheulicher machten, die
„Wenn etwas Schlimmes
würde ich dann nicht meine
Manne Alaster einen Win

Beschwichtigt durch die
ben die Jünglinge sich zur
nur allzubald von einem a
der den Brüdern zurief
durch Flucht das Leben
Zeit für Euch zu schlaf
„wenn Euer Vater am
schlagen liegt?“ So spr
erschreckt auf und davo

...Jahre alt waren, wa
n gierigen Blutdurst der Soldaten nic
t, und mehrere hochbetagte und bet
: Personen wurden mit den Uebrige
gen. In dem Meyerhofe, wo Glenlyo
uartier hatte, wurden neun Männe
pitäns Wirth unter ihnen, gebunde
e Strauchdiebe niedergeschossen. Eine
sen, Mac Donald von Auchen-
n, hatte dabei einen Pafs vom General
seiner Tasche. Ein hübscher Bursch
nzig Jahren war durch einen Anflug
'eiden von den Soldaten verschont ge-
als ein Capitän, Drummond ge-
darüber zukam, und nachdem er ge-
e, warum die Ordre so verletzt wür-
il, den Jüngling augenblicklich zu
Ein Knabe von fünf bis sechs Jahren
: sich an Glenlyon...

sterben. ...
gegessen habe, ...
Dir Deine Bitte gewäh...
Mac Donald zur Thür hinausge... und ...
lein er war ein rüstiger Mann, und ...
Soldaten ihm ihre Gewehre entgegen hielten
um ihn niederzuschiefsen, warf er ihnen se...
nen Schurz übers Gesicht, benutzte ihre V...
wirrung und entrann.

Als der Lärm allgemein ward, versuch...
viele Andere, so Männer wie Frauen, d...
Flucht eben so wie die beiden Söhne ...
Jan's und der eben erwähnte Bruder A...
triaten's, zu entkommen. Indem sie aus...
Hütten und vor den mörderischen Gäst...
flohen, überantworteten sie sich halbn...
nem dunklen, stürmischen Wintermor...
suchten Heimath in der fürchterlichste...
bedeckten Wildnifs, die das Hochl...

mangelt, sich mit vierhundert Mann am Abend vor dem Blutbade in Bewegung zu setzen, und hätte er, wie er es berechnete, die östlich aus Glencoe führenden Pässe gegen vier Uhr erreicht, so würde er unfehlbar alle diejenigen, die jenen alleinigen Weg zur Flucht vor Glenlyon und dessen Genossen einschlugen, aufgefangen und niedergemacht haben. Allein da diese Verstärkung erst gegen eilf Uhr Vormittags eintraf, fand sie in Glencoe keinen Einzigen, aufser einem achtzigjährigen Greise, der auch sofort niedergemacht ward, am Leben. Nachdem die Soldaten nun alle die noch unversehrt gebliebenen Häuser des Ortes niedergebrannt hatten, brachten sie die Habe der Erschlagenen zusammen, die besonders *aus zwölf*hundert Stück Rindvieh und *Pferden, die Ziegen* und Schafe ungerechnet,

anz Schottland, und war sowohl
ndern. und war sowohl Wil-
e der Characteristik Königs Wil-
so nachtheiliger, da der von ihm
ene und unterzeichnete Befehl es
er dem die grausame That vollführt

ple schien unangefochten zu seyn
e, während der allgemeine Unwille
chste gegen ihn stieg, die Frechheit,
ersten Hill zu schreiben, dafs alles,
er die Sache gesagt werden könnte,
weiter wäre, als dafs die Hinrichtung
o vollständig ausgefallen wäre, als sie
ausfallen sollen. Aufserdem erschien
Vertheidigung eine Flugschrift, die

...eistesgaben, der ... und ausge-
iste leistete, welche Dienste denn
wurden, ein Mann, der ferner, was
erausgehoben ward, regelmäfsigen
in seinem Hause halten liefs und
eufleifsig beiwohnte, nicht so über-
ge wegen des Todes etlicher we-
ndischer Papisten inquirirt wer-
deren Sitten nicht besser als die
chen Strafsenräuber gewesen wä-

re 1695, also drei Jahre spä-
schehen war, wurde von dieser
That öffentlich Notiz genommen.
erte, eine von der schottischen
gehrte, zu spät und mit Wi-
rgesetzte, königliche Comission,
g der nähern Umstände ...

Fall kein Mittel aufgef
diesen Stamm von den
zu trennen. Nachdem m
nen Schleier, wiewohl
sichtigen Schleier gefun
helms Theilnahme an de
liefs der Bericht der Co
auf den Secretär Dalry
Briefe, wie behauptet w
tel sprachen, die Glen
Uebrigen zu trennen; so
anbefahlen, dieselben,
öffentlicher Pflichterfüllu
Recht mit Absicht und
und noch solches dazu
und ohne Störung." De

liche Mifsfallen gegen sich rege gemacht hatte, ward seines Amtes entsetzt und genöthigt, sich von Staatsgeschäften zurückzuziehen. Allgemeine Verachtung verbannte ihn so weit vom geselligen Leben, dafs, als er nach diesem Vorfalle seinem Vater in dem Titel des Grafen von Stair nachgefolgt war, er nicht wagen durfte, seinen Sitz im Parlamente einzunehmen, weil der Lord Gerichtssecretär ihm drohete, dafs wenn er solches thäte, er darauf antragen würde, den Bericht und die Adresse Betreffs des Blutbades zu Glencoe einzusenden. Erst im Jahre 1700 fand der Graf von Stair jene Sache in so weit vergessen, dafs er es wagte, *seinen Platz* im Parlamente *einzunehmen, wozu sein* Rang ihn ermächtigte.

mi…
das Wahlre… schottischen…, liefs di…
wähnten
lassen worden war,
zum Verhöre rufen, auch ergiebt sich
gend, dafs einer oder der andere von ihnen
des Dienstes entsetzt, oder sonst für sein Ver-
brechen anders bestraft ward, als durch den
allgemeinen Hafs seiner Zeitgenossen und
durch den ungetheilten Abscheu der Nach-
welt.

Obgleich es hier ein wenig am unrechte
Orte seyn mag, so kann ich es doch nic
unterlassen, Dir eine Anecdote zu erzähl
die mit der vorigen Begebenheit zusamm
hängt und im Jahre 1745 — 46 während
romantischen Versuches vorfiel, den
Eduard, der Grofssohn Jacobs II. macht
den Thron seiner Väter wieder zu erl
Er marschirte durch das schottische H

der Nachkommen des Verfolgers ihrer Vor
väter zu rächen; und da eine solche Gewalt
that dem Prinzen in den Augen der Flach
länder-Einwohner höchst nachtheilig gewese
seyn würde, so ward bewilligt, dem Haus
des Lord Stair eine Schutzwache zu geben.

Mac Donald von Glencoe hörte von diesen
Beschlusse, und fühlte, dafs derselbe sein
Ehre und die seines Clans berührte. Er ba
um Audienz bei Karl Eduard, erklärte dan
dafs die Aufstellung einer Sicherheitswach
um ein Haus her, das der hochländischen
mee und zumal den Männern seines Clans

möge, ...
als Gunst begehrte, dafs j
von den Mac Donalds von
würde. Wenn man ihm die
währte, so würde er mit
nach Hause ziehen und si
Prinzen ferner nicht anneh
Donalds von Glencoe," spr
entehrt werden, wenn sie
blieben, in welchem ande
selber ernannt würden, um
Militärpflicht ständen, im
Der königliche Abentheurer
des hochherzigen Häuptlin
nalds von Glencoe bewah
geringsten Ueberfall das H
und listigen Staatsmannes,
furchtbare Blutbad gegen i
...stattet und ausgeführt h

verbreitet. des Todes

Sechs und zwanzigstes

Plan in Betreff der Landeng
— König Wilhelms Tod —
gung der Königinn Anna.

Sowohl der nationelle wie indi
liche Character bietet unserer
die seltsamsten Widersprüche
... schlagender als

zu verlieren, ihre Mittel nach dem Zwecke abzumessen und anzuordnen, den sie zu erreichen wünschen, und lassen sich leicht verleiten, nach einem Ziel zu streben, das an sich glänzend ist, das jedoch zu erreichen es ihnen unglücklicherweise an Reichthum oder an der erforderlichen Stärke fehlt. So nimmt man oft wahr, dafs die Schotten glänzende Entwürfe machen, die aus Mangel an nöthigem Vorschusse dazu scheitern und dem Auslande Anlafs geben, den grofsen Irrthum und das nicht minder grofse Mifsgeschick der Nation, d. h. den Stolz und die Armuth derselben, zu belächeln. Es giebt keinen gröfseren Beweis solcher Hinneigung zu verwegener *Speculation, die sich* auf die Kälte und Vorsicht *des schottischen* Characters stützt, als

Ansichten und gutem ...
und Erfinder dieses denkwürdigen Pla
seiner Jugend war er allerlei Abenth
Westindien nachgezogen und soll ein ba
gewesen seyn, d. h. zu einer Art vo
genossen gehört haben, die den Pirat
lich ähnlich sind, welche aus versch
Nationen zusammengesetzt, in vers
Banden getheilt sind und mit den N
sungen in der Südsee und in den G
der westindischen Inseln Krieg ge
spanischen Handel führen. Bei diese
rischen Lebenswandel hatte Paterson
nau mit der Geographie von Südam
den Producten des Landes, mit der
fenheit des Handels und der Weis
gemacht, auf welche die Spanier je
... Distriet regierten.

richtete Paterson seine Gedanken darauf, ein Colonie in Amerika, einem Lande anzulegen das in Betreff seiner örtlichen Lage ihm gan dazu geeignet zu seyn schien, der Sitz de blühendsten Handelshauptstadt in der Welt z werden.

Die beiden grofsen Vestländer Nord- un Süd-Amerika sind durch einen Isthmus ode eine Landenge verbunden, die den Name **Darien** führt. Dieser Landstrich ist nich über eine Tagereise breit, und so wie er a seiner Ostseite vom atlantischen Ocean, a seiner Westseite vom stillen Meere bespül *wird, scheint* derselbe von der Natur zu e *nem gemeinschaftlichen* Mittelpunkte des

wäre, die Krieg mit
Deshalb hätte, nach
nen, jeder Staat ein
sung auf der Landeng
sobald er die Zustimn
erlangt haben würde
keineswegs den Spani
len geben, wie übertri
auch gegen jede Ein
legenheiten ihrer süd
zen seyn mogten. Di
derlassung, die so viel
chen schien, ward vo
ten in Hamburg, den
dem Churfürsten von
ward aber überall kal
Endlich ward der

legte, dachte er nichts Geringeres, als einzig und allein zu Schottlands Wohlfahrt einen Entwurf zu fördern, der dem Staate, der denselben ausführen mögte, die Schlüssel zur neuen Welt darreichen würde. Der Erfinder des Planes ward leicht vermogt, seinem Vaterlande die Wohlthat seines Planes zu einer Colonieanlage zuzuwenden und setzte mit Fletcher seinen Stab nach Schottland. Hier fand der Plan allgemeine Billigung und dies besonders bei der schottischen Regierung, die um diese Zeit angelegentlich mit Betreibung der Sache Glencoe's beschäftigt war und die den König Wilhelm leicht überzeugte, dafs etliche Freiheiten und Erleichterungen, dem Handel Schottlands dargeboten, das Publikum von Nachforschung über einen Vorfall ableiten dürften.

ders unter...
jener Sache so lebhaft ...
den Plan mit der Landenge Da...
seiner Redekraft und durch all...
Theilnahme und that solches wol...
lich, um einen Theil seiner verl...
larität wieder zu erlangen.

So erhielten denn die schottis...
Erlaubnifs, dem schottischen Ha...
Privilegium zuzugestehen, das...
nicht nachtheilig seyn mögte. ...
sen einflufsreichen Männern im...
Parlamentsstatut und später e...
der Krone, wodurch sie erm...
eine Corporation oder Stockto...
richten, die den Namen Scho...
compagnie für Afrika und In...
die Macht haben sollte, Col...
... zu erbauen, an ...

ihr ganzes Vermögen; Dienstmägde liefer
ihren Antheil dazu und Wittwen verpfände
zu gleichem Zwecke ihren Jahrgehalt; a
mit einander in der Erwartung, der gold
Regen, der auf die Subcribenten herabfal
müfste, würde hundertfältig die gemachte E
lage ersetzen. Etliche verkauften ihre La
güter, um den Ertrag dem Fond jener Co
pagnie beizulegen, und der Speculationsge
steigerte sich dermaafsen, dafs während ac
hunderttausend Pfund, das gesammte im U
lauf befindliche Capital Schottlands ausma
ten, die volle Hälfte dieser Summe zu d
Plane mit der Landenge von Darien verw

halb neun ...
eingingen. Die Kaufleute in ...
Holland unterzeichneten für zweimalh...
tausend Pfund.

So glänzend war der Zustand der A...
genheiten jener neuerrichteten Compagni...
engländischer Handelsneid die so verhei...
reiche Unternehmung scheitern zu ...
suchte. Der damals und noch lange Zei...
her in England herrschende Gedanke...
der: dafs jeder Vortheil dem britischen...
verloren ginge, sobald derselbe nic...
schliefslich aus dem Handel Englands...
gäbe. Man wähnte, die Verbesser...
Handels in Schottland oder Ireland...
dem allgemeinen Wohl der drei Natio...
neswegen als Zuwachs, sondern nur...
...scheinen. Um selbst d...

len.

Diese engherzige, ungerechte und ungrofsmüthige Ansicht verbreitete sich dermaafsen durch ganz England, dafs beide Parlamentshäuser an den König eine Adresse erliefsen, worin behauptet ward, die der neuerrichteten Indisch-Afrikanischen Compagnie in Schottland ertheilten Vorrechte würden jenem Königreiche ein solches Uebergewicht über die Engländische Ost-Indische Compagnie verleihen, dafs ein grofser Theil der Handelskräfte Englands sich nach dem Norden ziehen und Schottland ein Freihaven für alle ostindischen

gleich den Nachtheil haben
eigener Manufacturabsatz e
leiden würde. In seiner
hierauf anerkannte der Kön
dieser Ausstellungen, jedoch
alle klare Politik und ohne
Grund. Die Antwort laut
wäre von Schottland schlech
doch hoffte er Mittel zu fin
den Uebeln vorzubeugen."
dafs sein Groll gegen die sch
ernsthaft wäre, entsetzte K
Grafen von Stair seines An
cretär. So ward denn ein
seinen Platz trotz seiner
Glencoe behalten hatte, sei

es seine Drohungen sogar auf etliche Natio-
nalschotten ausdehnte, die das Parlaments-
haus dadurch verletzt haben sollten, dafs sie
aus eigenen Mitteln und unter dem Schutz
eigener Landesgesetze eine Handelsgesellschaft
unterstützt hatten!

Damit diese Art und Weise, die zusammen-
gebrachten Summen zu zersplittern, noch wirk-
samer *werden* mögte, ward das Gewicht des
*königlichen Ein*flusses auf fremde Staaten be-
nutzt, um den Credit der schottischen Unter-

nehmung zu schwächen und
gang von Unterzeichnungen Einhalt
Zu diesem Ende erhielt der engländische Ge-
sandte in Hamburg die Weisung, dem Senate
dieser Hanseestadt von Seiten König Wilhelms
eine Vorstellung zu überreichen, in welcher
die Hamburger verklagt wurden, den Bevoll-
mächtigten der Darien-Compagnie Vorschub
geleistet zu haben; dieser Vorstellung folgte
erstens die Bitte, dergleichen Dingen Einhalt
zu thun, zweitens die Bemerkung, dafs jener
mit so vielen Uebeln beladene Plan keines-
weges von Sr. Maj. gebilligt würde, und drit-
teus die Wahrnehmung, dafs die Weigerung
des Senates, die Unterstützung vielgedachte
Planes zu hemmen, einen Bruch derjenig
Freundschaft nach sich ziehen würde, die S.
so gern mit der guten Stadt Hamburg fer
...alten wünschte. Der hamburgi
... Vorstellung folgende ... Hamburg

...egenheit gehemmt ...ge durch Eng-
die gescheidten Hamburger werden sollte,
e an jener schottischen Compagnie auf, die
'eich zu betrachten, und zogen dem-
Subscriptionen zurück. Die Hollän-
n Wilhelm vermöge seiner Gewalt
ılter der Generalstaaten gebieten
ıd die aufserdem auf die Eingriffe
n in den holländisch-ostindischen
rsüchtig wurden, thaten wie die
ohne dafs ihnen erst Vorstellung
·d; und so verkrüppelte die Un-
der schottischen Compagnie, in-
r engländischen und auswärtigen
senschaft beraubt und auf ihre
hränkten Hülfsmittel zurückge-
'.

ehmer des Planes ...

dung u...
stören.“ Di...
sich bereit, ihre S...
zu machen, sobald sie ih...
England die leiseste Versicherung ...
sie solches mit Sicherheit vor der ihne...
halb gewordenen Drohung thun könnten. A...
lein trotz wiederholtem Versprechen des Kö...
nigs, erhielt der Gesandte keine Vollma...
solche Versicherung zu ertheilen. So ve...
die schottische Compagnie eine Unterstützu...
summe von zweihunderttausend Pfund, d...
Hamburg und Holland unterzeichnet w...
war, und das einzig und allein durch d...
sönliche und feindlichgesinnte Dazwisch...
des eigenen Monarchen, unter dessen...
die Compagnie sich gebildet hatte.
...ottland, seinen beistandslosen ...
...ll, würde mit weniger ...
...icht gehandelt h...
...Plan zu...

zum Hohne aller neidischen Opposition ihrer machtbegabten Nachbarn, durchzusetzen. Sie zeigten sich muthig wie ihre Vorfahren, die nach dem Verluste mancher furchtbaren Schlachten jederzeit mit dem Schwert in der Hand sich zu neuem Kampfe stellten.

Die Theilnehmer wurden in diesem hartnäckigen Entschlusse noch durch den lockenden Bericht bestärkt, der ihnen von der in Rede stehenden Landenge vorgelegt ward, in welchem jede Klasse von Schotten etwas Schmeichelhaftes für ihre Hoffnungen fand; so dafs ihre Einbildung fortwährend befangen gehalten ward. Die durch Paterson von der Landenge Darien gelieferte Beschreibung schrieb sich theils aus seiner eigenen Kenntnifs, theils

aus dem Bericht der Frei...
rer über dieselbe her und das Ganze ...
die Beredtsamkeit eines gewandten Mannes
ausgeschmückt, der eben dadurch sein Lieb-
lingsproject verfocht.

Das Klima ward für gesund und kühl aus-
gegeben, indem die tropische Hitze durch die
hohe Lage des Landes und durch den Schat-
ten weitgedehnter Wälder gemildert würde,
die weder Dickig noch Unterholz darböten,
so dafs ein Reiter ungehindert durch diesel-
ben galloppiren könnte; Handelskundigen ward
versichert, dafs ein sicherer und schöner Ha-
ven sich daselbst darböte, wohin die Vortheile
freien Handels und allgemeiner Toleranz Kauf-
leute aus allen Weltgegenden locken müfsten,
während die Producte China's, Japans, d...
Gewürzinseln und Ostindiens, nach der Bu...
...ama im stillen Meere geführt, ...
...em Wege über den I...
...ssung beför...

ohne Aufopferungen, ohne Gefahr und ohne die Schuld des Blutvergiefsens der Eroberer auf sich zu laden."

Jenen niederern Gemüthern, die den Begriff von Reichthum nicht von dem Gedanken an edle Metalle trennen können, hielt der Planmacher eine Aussicht auf goldene Berge vor. Die kecken Hochländer, von denen viele sich zur Unternehmung mit einschifften, wollten ihren ärmlichen Torfgrund gegen weitgedehnte üppige Viehweiden vertauschen und hegten dabei die ferne Hoffnung zu einem *creagh* oder Kriegszug gegen Spanier oder Indianer. Der Flachländer Laird gedachte sein

die Schulter ...
der Bahn der Auswanderu
Zwölfhundert Menschen
hundert Jünglinge aus den
Familien waren, schifften
gatten ein, die zu diesem
gekauft worden waren, in
Compagnie sogar die k
eines zu Burntisland mü
voyschiffes versagte. Sie
halten die Landenge und
Orte, Namens Acta, w
schneidung einer Halbins
wohlgelegenen Platz zu
Neu-Edinburgh gen
tung eines Forts auffand
men Saint-Andrew
eben so herzlicher Erin

Mangel an Lebensmitteln. Die Vorräthe, die die Colonisten sich von Schottland mitgebracht hatten, waren aufgezehrt und das Land gewährte ihnen nur solche Lebensmittel, die durch das miſsliche Bemühen des Fischens und Jagens gewonnen wurden.

Dies hätte man voraussehen sollen; allein man hatte nie gezweifelt, daſs hinlängliche Vorräthe von den engländischen Provinzen in Nordamerika geliefert werden würden, da diese *Ueberfluſs daran* hatten; auch von den West-*indischen Colo*nieen hatte man reiche Zufuhr

ier me… dennoch …
werden, dennoch …
uflucht gefunden — hatten ihre Ge…
usgebessert und nachdem man sie mit allen
nöglichen Schiffsbedürfnissen versorgte, sich
wieder auf das Meer begeben, um neue Mord-
thaten und Räubereien zu verüben. Doch
solche Beihülfe, wie diesem Gesindel, ward den
schottischen Colonisten auf Darien nicht zu
Theile, obgleich diese unter einer Charte ihres
Monarchen handelten und unter dem Schutze
des Völkerrechtes zu allgemeinem Menschen-
wohle eine friedliche Colonie anlegten.

Die Gouverneure von Jamaica, Barbadoe…
und New-York erliefsen Proclamationen, w…
rin erklärt ward, dafs nachdem ihnen (d…
Gouverneurs) vom engländischen Staatssec…
tär insinuirt wäre, wie S. Maj. unbekannt …
dem Vorhaben und der Absicht der sch…
… Ansiedler auf Darien wäre, (w…

beklagt)
... Gouverneurs zugleich der Befehl
den erwähnten Colonieen durchaus
stand zu leisten; deswegen beföhlen
en Colonisten, über welche sie prä-
keinen Verkehr mit den erwähnten
u halten, ihnen keine Beihülfe an
Munition, Lebensmitteln oder irgend
edürfnissen weder mittelbar noch
zu gewähren, und dafs diejenigen,
Proclamation zuwider handeln mög-
solche Verletzung der königlichen
grofsen Nachtheil zuziehen würden.
oclamation ward strenge Folge ge-
jede Art von Unterstützung, nicht
elche ein Landsmann vom andern
st vom andern, sondern auch die,
der elendeste Verbrecher zu for-
cht hat, eben weil er die ...

sch...
Elend de...
als nach achtm...
auf Lebensmittel ...
Theil der Abentheurer ge...
glücklichen Uebriggebliebenen ...
sung verliefsen.

Kurz nach der Abreise der ersten Colo...
langte eine andere Schaar von funfzehnhunder...
Personen, die von Schottland ausgesendet wor-
den waren, auf Darien in der Hoffnung an,
ihre Freunde am Leben und die Niederlassung
blühend zu finden. Diese Verstärkung litt
durch eine schlimme Ueberfahrt, wobei eines
ihrer Schiffe unterging und ein Theil de...
Mannschaft umkam. Die Ankömmlinge n...
men von der verlassenen Niederlassuug u...
traurigen Ahnungen Besitz und erfuhren ...
dasselbe Elend, das ihre Vorgänger hino...
oder von dannen trieb. Zwei Monate mi...
...tiefs Campbell von Finnal ...
...n Sendung von dreihundert ...

Spanier keine Einwendungen gegen die Ansiedlung gemacht. Ja, des Königs von Spanien Freundschaft für König Wilhelm war so innig, dafs er wahrscheinlich niemals Einwendungen gemacht hätte, wenn die Colonisten nicht von ihrem Monarchen als eine Rotte Landstreicher und Geächteter verleugnet worden wären. Als die Spanier aber die Colonisten von ihrem Fürsten so behandelt sahen fühlten sie sich gewissermaafsen angeregt, dieselben anzugreifen, erliefsen nicht nur an das engländische Cabinet eine Vorstellung gegen die Ansiedlung, sondern nahmen eines der an der Küste als Wrack liegenden Schiffe, confiscirten dasselbe und machten die Mannschaft zu Gefangenen. Die Darien - Compagnie schick-

an den König, worin ...
fügte Schmach einkam; allein Wilhe
jedes Mittel ersann, den unglückselig
zu stören, weigerte sich unter den abge
testen Ausflüchten, die Bittschrift anzu
Dies ward so ersichtlich, daſs der jun
mann beschloſs, die Adresse sollte
auſser der Form angenommen werden
er denn die Gelegenheit wahrnahm,
der König den Audienzsaal verlieſs
Monarchen zu drängen und demselben
schrift mehr keck als höflich zu übe
„Der junge Mann ist allzukühn", sa
liam; doch um nicht ungerecht ge
Basils Beweggrund zu seyn, fügte
hinzu: „wenn anders ein Mann in A
heit seines Vaterlandes allzukühn se
Das Schicksal der Colonie kam j
... hatten

fahren, dafs die spanischen Schiffe im Haven angelangt waren, ihre Truppen an's Land gesetzt und den Ort überfallen hätten. Eine verzweiflungsvolle Gegenwehr ward sechs Wochen hindurch unterhalten; bis Verlust an Mannschaft, Mangel an Munition und hereinbrechende Hungersnoth die Colonisten zu einer ehrenvollen Uebergabe zwang. Der unglücklichen Ansiedler, die diese Noth überlebten, waren so wenige, und mit einander so erschöpft, dafs sie unfähig waren, den Anker des Schiffes zu lichten, in welchem sie die Küste verliefsen; ohne dafs die siegreichen Spanier ihnen Hülfe dabei geleistet hätten.

Das Mifslingen seines Li
schwere Bekümmernifs über
Menschen, von denen viele L
sehener Geburt waren, der A
gebüfstes Geld, wodurch ein
angedroht ward, und Verdruf
ringschätzung gegen die kön
dies alles bewegte mit einem
den des Königreiches, das bis
stolz, arm und innig anhängl
ist, was vaterländisch heifst.
des Kummers und der Rache
ganz Schottland. Entschädigung
Rache ward aus jedem Munde
jede Hand schien bereit zu se
derung geltend zu machen. S
ren hatte ein so allgemeines Ge

tens und in weit höherem Grade aber die politische Nothwendigkeit gewesen zu seyn, das Interesse Schottlands demjenigen des eifersüchtigen Nachbarreiches aufzuopfern. Jedoch was ungerecht ist, kann nimmer wahrhaft nothwendig seyn, und die Aufopferung von Grundsätzen, um den Umständen zu genügen, wird in jeder Hinsicht und in allen Fällen unweise und herabwürdigend befunden werden.

Dennoch ist es billig, dem Könige Wilhelm zuzugestehen, dafs obgleich er in der Sache mit Darien den Schotten die ihnen offenbar zukommende Gerechtigkeit weigerte, er dessenungeachtet im ganzen Reiche der Einzige war, der Verlangen trug, eine Union zwischen den beiden Ländern, als das einzige wirksame

Mittel, zu Stande zu bringen, in Zukunft solche Aeufserungen der Eifersucht und der Zwietracht zu hindern. Allein so Englands wie Schottlands Vorurtheile machten jene Zwietracht nur noch ärger, und legten des Königs weiser und einsichtsvoller Absicht mehr als ein Hindernifs in den Weg.

Welchen Antheil König Wilhelm an Schottlands Wohlfahrt auch durch Beabsichtigung einer Union an den Tag legte, so konnte das schottische Volk doch nicht das Unrecht vergessen, das es in Betreff des Projectes mit der Landenge von Darien vom Könige hatte erleiden müssen, und das dumpfe Rachgefühl der Schotten zeigte sich auf jegliche Weise, nur nicht durch offenbare Rebellion, während der ganzen Regierungszeit König Wilhelms.

Unter solchen Umständen ward Schottland ein dem Könige unnützes Besitzthum. Wilhelm konnte von diesem Lande keinen Heller Abgaben, ja, was ihm weit schätzbarer gewesen wäre, keinen Rekruten für seine Feldzüge auf dem Vestlande erlangen. Diese feindselige Stimmung dauerte lange Zeit fort.

Wilhelm starb im Jahre 1701, nachdem er sechs Jahre und länger seine geliebte Gattinn die Königinn Maria überlebt hatte. Dieses grofsen Königs Andenken ward und wird mit Recht in England als das eines Befreiers

5. November 1788, als ein volles Jahrhundert seit der engländischen Revolution verflossen war, etliche Freunde der verfassungsmäſsigen Freiheit den Vorschlag machten, die Wiederkehr jenes Tages mögte dadurch gefeiert werden, daſs man bewilligte, dem Andenken an König Wilhelm und an die Dienste, die er den britischen Reichen leistete, ein Denkmaal zu setzen. Hierauf erschien in einer der Edinburgher Zeitungen ein anonymer Brief, der ironischer Weise dem Vorschlage Beifall gab und darauf antrug, als Sinnbilder dieses Denkmals das Blutbad zu Glencoe und das Elend der schottischen Colonisten auf Darien zu wählen. Kaum war dieser Brief erschienen, so ward des Vorschlages nicht mehr gedacht.

Du magst hieraus abnehmen, wie vorsich-

zen ... Revolution ... folger Wilhelms ... Schottland und Ireland, denen ... durch die drei Nationen, ... zu ... als Monarchenernenner kund geben ... schien, höchlich erbittert wurden.

Anna, die Schwester der verstorbenen Königin Maria, bestieg den Thron der drei Reiche, in Folge der Gesetzverfügung, die bei'm Schlusse der Revolution getroffen worden war.

Zustand der Partheien in Schottland — Thronbesteigungsacte — Opposition gegen diese Acte — die Sicherheitsacte — Fraser's Complott — Verhör des Capitän Green — Hinrichtung desselben — die Union.

Zur Zeit als die Königinn Anna den Thron bestieg, war Schottland in drei Partheien getheilt. Diese waren erstens die Whigs, hartnäckige Begünstiger der Revolution, die während der vorherigen Regierung Williamiten genannt wurden; zweitens die Tories oder Jacobiten, die dem verstorbenen Könige Jacob anhingen, und drittens solche, die sich aus

den allgemeinen Klagen über die Darien-Begebenheit hervorhoben und sich zu Aufrechterhaltung der Rechte und der Unabhängigkeit Schottlands vereinigten.

Diese letztere Parthei umfafste viele Männer von Talent, unter denen der schon erwähnte Fletcher von Salton der ausgezeichneteste war. Sie waren der Ansicht, dafs sobald die Rechte und Forderungen des Landes gegen den einschreitenden Einflufs Englands bewahrt und gesichert würden, so wäre es ihnen gleich, ob Anna, oder deren Bruder, der Titularprinz von Wales, zum Throne gelangte. Diese Staatsmänner nannten sich selbst die Landesparthei, indem sie vorzugsweise das Interesse Schottlands zu ihrem Augenmerke machten. Diese Parthei, die nach einem Plane und nach politischen Grundsätzen, die man bisher im schottischen Parlamente nicht kannte, gebildet war, zählte viele kühne, rührige und beredte Mitglieder; und als nun eine kritische Periode eintrat, in welcher die in Schottland zu treffenden Maafsregeln unstreitig das vereinigte Reich berühren mufsten; da konnten die Anforderungen jener Männer nicht länger gleichgültig oder nachlässig behandelt werden, sondern es ward nothwendig den Vaterlandsfreunden Gehör zu geben.

Die Zeitgestaltung, durch welche Schott-

ward, hat
amilie. Allein das letzte ihrer Kind
bei ihrer Thronbesteigung gestorben, un
öniginn hegte keine Hoffnung mehr, fe
inder zu bekommen; weshalb es nöthi
auf den Fall des Absterbens der Kö
Anna, für die Thronfolge zu sorgen.
Titularprinz von Wales war sonde
el der nächste Erbe; allein er war Ka
, am französischen Hofe erzogen und
rbe nicht nur aller überspannten Anfor-
gen, sondern wahrscheinlich auch der
hen Gesinnungen seines Vaters; ihn
zum Throne berufen, würde so ziem-
e Uebereinkunft vernichtet haben, die
Revolution zwischen König und Volk
nde gebracht worden war. Die englän-
Gesetzgebung wendete daher den Blick
en andern Abkömmling

Annahme der Krone sich ver
haben, die bürgerlichen und l
der Nation, so wie dieselber
lution geordnet wurden, auf
eben weil ihr eigenes Rech
davon abhängig geworden w
wichtigen Gründen erliefs
Parlament eine Successions-
Ermanglung von Leibeserbe
Anna, die Krone auf Sophia
Churfürstinn von Hanover
kommen übergehen sollte. D
setzung wie in ihren Folger
Acte erschien im Junius 170

Nun war es völlig so wicl
gebung Schottlands dahin z
Thronfolge in diesem Lande

...... So war
hwendig, jede Art von Ueberredung z
hen, um einer mit so vielem Elende vei
nen Maafsregel vorzubeugen.
in Schottland war nicht in der Stim
sich diesmal in die Absichten England
sam oder gelinde zu fügen. Die Ge
parthei der Anti-Revolutionisten, dei
ten oder wie sie sich selbst nannten
valiere, hegte, obschon sie es für ge-
hielt, sich der Königinn Anna zu un-
fen, dennoch lebhafte Hoffnung, dafs
iniginn selbst die Thronbesteigung ihres
s nach ihrem eigenen Tode begünstigte,
d die Grundsätze der Parthei selbst
vorschrieben, dafs das Unrecht, wie sie
nte, das Jacob II zugefügt ward, des
samsten durch Wiederherstellung seines
wieder gut gemacht werden müfste

dieser Acte aus verschiedenen Gründen.
beschlossen, die sich bietende günstige G
genheit wahrzunehmen, um das Uebergew
zu mindern, ja zu vernichten, welches
land bisher in Betreff der schottischen A
legenheiten behauptet hatte, und das i
Begebenheit mit Darien so ungerechter
unwürdiger Weise in Anwendung geb
worden war, einen schottischen Nation
zu hemmen und zu stören. Sie nahmen
vor, für Schottland einen Theil des Pl
genhandels von England auszumitteln und
von den Banden los zu machen, die die
vigationsacte und andere Verordnungen
sie schlangen, durch welche den Englän
ein Alleinhandel gesichert worden war.
bald diese Vortheile dem Lande Schot
nicht zu Theile werden würden, wollte
sich auf die Successions-Acte nicht einla
indem sie frei heraus behaupteten, daß
lange die Rechte und Freiheiten Schottl
nicht anerkannt würden, es von geringer W
tigkeit wäre, ob die Schotten sich einen
nig von Hanover oder von Saint-Germai
wählten.

Das Gesammtvolk Schottlands, ausge
men diejenigen Personen, die wirklich a
Staatsverwaltung Theil nahmen, oder B
günstigungen vom Hofe erwarteten,

teinander sich entschlossen zu der eben er-
ıhnten Ansicht, und schienen sich's vorge-
ommen zu haben, jede Trennung der beiden
inigreiche, ja selbst einen Krieg mit Eng-
ıd lieber zu bestehen, als die Churfürstinn
phia zur Nachfolgerin zu ernennen, so
ıge das Land nicht zu einem geziemenden
ıtheil an denjenigen Handelsvorrechten ge-
ıgt seyn würde, die England mit gieriger
nd vesthielt. Diese Krisis schien eine Fü-
ng des Himmels zu seyn, um dem schotti-
ıen Lande Wichtigkeit genug zu verleihen,
f seine Rechte zu bestehen.

In diesem vesten Vorsatze schritt die Lan-
ıparthei im schottischen Parlamente, statt
ch dem innigen Wunsche Englands die pro-
tantische Successions-Acte anzunehmen, zu
ıer Maafsregel, die die Sicherheits-Acte
nannt wird. Durch dies Document ward
rfügt, dafs, im Fall die Königinn Anna ohne
nder hinschiede, die ganze Gewalt der Krone
rläufig dem schottischen Parlament übertra-
n werden sollte, damit dieses einen pro-
.tantischen Thronfolger aus dem königlichen
ımme wählen mögte. Allein die Wahl sollte
ter dem ausschliefslichen Vorbehalt Statt
den, dafs die gewählte Person den Thron
r *unter solchen Verfassungsbedingungen ein-
ehmen hätte*, wodurch die Ehre und Un-

ner ward stipulirt, dafs eben
fähig seyn sollte, die Kron
reiche zu tragen, sobald das
nicht mit den Engländern z
Handels- und Schifffahrts-V
würde. Damit die Nation ei
wendiger Stärke zu Unters
Anforderungen annehmen mö
eben jenes Statut verordnet,
fenfähigen Schottlands mo
übungen anstellen sollten, u
flufs Englands mit dem Leb
Anna erlöschen mögte, war
setzt, dafs alle von Engl
Staatsbeamtete wie Armeeo
Augenblick des Todes der I
Functionen aufhören sollten.
Diese furchtbare Acte, we

... Commissare weiger
inwilligung der Königinn in ein so h
Statut. Das Parlament dagegen wol
Hülfstruppen stellen, und als solche v
lministrations - Mitgliedern gefordert wi
erscholl die Versammlungshalle von de
„Erst Freiheit, dann Subsidien!"
las Parlament unter gegenseitigem Mif
gen, so der Minister wie der Oppotio
nirt.
ırend des Parlamentsschlusses war
vist beider Nationen durch Intrigue
ihrt. Simon Fraser von Beau.
nachmaliger Lord Lewat, hatte
m Agenten Frankreichs in einer Jaco-
'erschwörung aufgeworfen, die er nach-
Regierung aufdeckte und wobei er in
age den Herzog von Hamilton und
:delleute verwickelte. Die

in dem Verlangen hatte,
Thronfolge in Schottland zu stürzen.
Spruch ward von den Schotten höchst mifs-
fällig aufgenommen, indem derselbe als eine
unziemliche Einmischung der engländischen
Peers in die Angelegenheiten eines anderen
Königreiches angesehen ward. So schien Alles
auf einen unvermeidlichen Bruch zwischen den
Schwesterreichen hinzuarbeiten, und dennoch
ging, mein liebes Kind, aus diesem Zustand
der Dinge endlich die heilsame Maafsregel
einer Union der Reiche hervor.

Bei dem schwierigen und mifslichen Ve
fahren, das die Königinn zwischen zweien
reizten Nationen zu beobachten hatte, de
wahres Interesse es forderte, dafs sie
engste Freundschafts- und Schutz- und Tr
dnifs schlössen, die jedoch in ihrer ge
haftlichen Stimmung nur

Vorurtheil und gehässiges Wesen abzulegen. Der Plan zur Union ward so angelegt, wie wenn man etwa zwei muthige Rosse dahin bringen will, an einer und derselben Deichsel zu ziehen, so dafs man ihnen nämlich zeigt, wie leicht ihnen die Arbeit wird, sobald beide gemeinsam denselben Schritt halten. Der erste Rath, den Godolphin der Königinn gab, war, die schottische Sicherheits-Acte durchgehen zu lassen. Die Engländer hatten in Ueberlegenheit durch Reichthum und Einflufs, seit Jahren im Vergleich mit sich, die schottische

fähig waren, streng ...

Die Wirkung, die aus dieser fr
Rüstung hervorging, war, die Engl
ihrer Gleichgültigkeit gegen schott
gelegenheiten zurückzubringen.
mogte arm seyn, allein des Landes
Recruten waren desto furchtbarer.
licher Einfall in Newcastle, wie zu
grofsen Bürgerkrieges, würde Lon
Unterbrechung des Steinkohlenhand
fse Noth versetzt haben, und was
aus hätte erfolgen mögen, so blie
Aussicht auf einen Bürgerkrieg na
langen Reihe friedlicher Jahre hö
lich und gefährlich.

Deshalb zeigte das engländisch
eine Mischung von Hafs und Ver
erliefs Anordn

..., wodurch der gegen-
Groll höchlich entflammt ward.
chottisches, zu einer Reise nach Indien
stetes Schiff war, auf Anforderung der
lisch - Ost - Indischen Compagnie, auf
mse angehalten worden. Die Schot-
en nicht in der Stimmung, dies hin-
u lassen, und um Repressalien zu üben,
sie einen grofsen Indienfahrer, Namens
ster, weg, der ungünstigen Wetters
n die Bucht von Forth hatte einlau-
sen. Um dieses Schiff sah es etwas
ig aus. Es hatte zahlreiche Mann-
n Bord, die Seeräubern ziemlich ähn-
. Auch war es besser mit Geschütz
ition versehen, als sonst gewöhnlich

fes *Worcester* verhaften und dieselben streng untersuchen, um irgend Etwas von dem zu entdecken, worauf die Andeutungen des Haines gezielt haben mögten.

Unter andern Personen, die befragt wurden, erzählte ein schwarzer Sclave des Capitäns, (allerdings wohl ein höchst verdächtiger Zeuge) wie der Worcester auf seiner letzten Reise an der Küste von Coromandel unweit Calicut ein Schiff angefallen, geentert und genommen hätte, welches unter rother Flagge fuhr und dessen Mannschaft aus Engländern oder Schotten, oder doch mindestens aus Leuten bestand, die die engländische Sprache redeten, und wie man die Mannschaft über Bord warf und um

man dazu gekommen wäre, jedoch um dieser
Frage willen ausgelacht ward. Der Wundarzt
sagte ferner aus, dafs er Befehl erhielt, et-
liche Verwundete zu verbinden, doch dafs die-
sen so wie ihm vom Capitän verboten ward,
über das Entstehen der Wunden ein einziges
Wort zu äufsern.

Ein anderer schwarzer Aufwärter oder Sclav
hatte zwar nicht selbst die Wegnahme des
erwähnten Schiffes gesehen, war auch nicht
Zeuge gewesen, dafs man die Mannschaft des-
selben über Bord warf, sondern hatte nur,
kurz nachdem sich solches ereignet haben soll-
te, es von dem erstbemerkten Schwarzeu er-

genzeuge, ... schaft mit dem ...
fen, ein Petschaft mit dem ... Compagnie
schen Afrikanisch-Indischen Compagnie ...
Diese Aussagen waren allzu schwankend,
um bei Männern von kaltem Blute und unbe-
fangener Urthelskraft Glauben zu finden. Al-
lein die schottische Nation war beinahe rasend
vor Rache wegen der Unternehmung auf Da-
rien. Eines der Schiffe, das jener Compagnie
gehörte, die „aufgehende Sonne“ hiefs und
vom Capitän Drummond geführt ward, wa
seit einiger Zeit vermifst worden und es war
nun als unzubestreitende Wahrheit angenom
men, dafs die aufgehende Sonne von d
Worcester confiscirt und Capitän wie Mar
schaft ermordet ward, wie des schwarzen S
von Aussage solches behauptete.
Unter diesem Schwall von blofsen Ver
... wurden Green, dessen Steuer
... fünfzehn Menschen ar
... gehört. Dr

... Allein Haines scheint
.. Hypochondrie ergriffen gewesen zu
welche bisweilen die Menschen zu dem
e verleitet, Zuschauer und Mitschuldige
ner Missethat gewesen zu seyn, die nie-
verübt ward. Linstead sprach, wie der
larzt May, nur vom Hörensagen und
ley's Aussage war noch weit unbestimm-
Es wird weiter hin dargethan werden,
'enn Green mit seiner Mannschaft wirk-
n Schiff nahm, solches nicht das des
s Drummond seyn konnte, welches ein
deres Schicksal erfuhr. Dies macht
scheinlich, dafs solche Aussagen von
ıngenen nur in der Hoffnung ...
dadurch das eigen...

mit
sogar vom nach
und endlich nach
hingerichtet, wobei sie
läugneten, das ihnen angesch
chen verübt zu haben.
Die Gährung in Schottland ward einige
mafsen durch diese Handlung der Rache, die für-
wahr kein Act der Gerechtigkeit genannt wer-
den kann, besänftigt. Der übrige Theil vo
Green's Schiffsmannschaft ward nach lang
Kerkerhaft frei gegeben, während welcher k
lere Betrachtung zu Zweifeln an der Gül
keit des gesprochenen Urtheils führte.
später ergab es sich, dafs wenn der Wor
einen Seeräuberanfall gegen irgend ein
verübte, solches wenigstens das Schiff,
gehende Sonne, nicht hatte seyn kö

gemeinsamen Feindschaft waren, hielten kluge Leute dafür, es sey jetzt ganz an der Zeit, beide Nationen einer Union zu unterwerfen, welches ungeachtet der Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, die damit verbunden seyn mögten, dennoch rathsamer wäre, als zuzugeben, dafs die beiden Abtheilungen einer und derselben Insel abermals in einen innern Krieg verfallen sollten.

Das Haupthindernifs einer Union lag, soweit es England betraf, in einer engherzigen

*) Vorausgesetzt, dafs „Drury's Begebenheiten auf Madagascar“ ein ächtes Product sind, woran sich jedoch zweifeln läfst.
Anm. d. Autors.

und an anderen ... schwer, ...
Allein es hielt nicht schwer, ... dafs öffe
betheiligten Leuten darzuthun, dafs öffe
cher Credit und Privat-Eigenthum noch
mehr durch einen Krieg mit Schottland
durch die Maafsregel, friedlich und einu
einen Theil des engländischen Hande
Schottland aufznopfern, geschädigt w
würden. Wahr ist es, Englands Reic
Englands zahlreiche Kriegsschiffe, die s
chen stehenden Heere, die es unter den
Befehlshabern in Europa zählte, schien
lich Sieg zu versprechen, sobald es z
beiden Nationen zum offenen Kriege
sollte. Allein ein Krieg mit Schottl
jederzeit leichter anzufangen, als zu
gen, und gescheidte Leute sahen ein,
gerathener es wäre, auf der Basis g
... theile sich der Schotten Fre

_ ..-..uen Staatsmännern verlan
ch nach einer Union. Allein sie wo
ifs dieselbe von der innigsten Art se
so dafs dadurch England von der U
llichkeit befreit würde, die daraus e
dafs Schottland seine eigene Geset
und Verfassung hatte, und verlangter
e höchste Staatsgewalt einem Parla
ler vereinigten Länder vertraut würde
hem Schottland eine verhältnifsmäfsige
Mitglieder stellen mögte; solches Par-
iber sollte in der engländischen Haupt-
ine Sitzungen halten und also unter
barem Einflusse der Absichten und
esses Englands stehen.
hottische Nation hingegen, die seit-
rig nach den Vortheilen des Ausland-
eworden war, trug eifriges Verla-
einer Föd...

d. h. von
Königinn, ernannt wurden, ... verschiedenen Parthei-
dings Männer von verschiedenen ... eine Sti
jedoch so sorgfältig gewählt, dafs eine Sti
menmehrheit derjenigen hervorgehen muſs
von denen man annehmen konnte, dafs
für die Union waren, und die ihr Möglic
thun würden, um alle Hindernisse, durch we
Spaltungen entstehen könnten, zu beseit
Ich will Dir in Kürze das Resultat der
reichen und heftigen Debatten über d
Gegenstand mittheilen. Nach vergebl
Widerspruche wurden die schottischen
missäre gezwungen, sich einer einverleib
Union zu unterwerfen, als wodurch all
Zweck erreicht werden könnte, Engl

Einkünften allmählich an England wieder ab-
getragen werden müfste. So weit ging zwi-
schen den beiderseitigen Commissären Alle
gut. Auch bewilligten ohne sonderliches Be-
denken die engländischen Staatsmänner, daß
Schottland seine eigenthümliche presbyteriani-
sche Nationalkirche, sein eigenes System bür-
gerlicher Gesetze, welches gänzlich von dem
das in England herrscht, abweicht, und sein
eigenen Gerichtshöfe behalten sollte. Da
Einzige, was dabei ausbedungen ward, wa
die Einrichtung eines Finanzgerichtes, um i
fiscalischen Fällen nach der in England übl
chen Form zu entscheiden.

Allein bald ... zu ...
gen, als die Engländer ...
dafs im Parlament der vereinigten Königreich...
das Land Schottland nur einen Stimmenbe-
trag von $\frac{1}{13}$ würde behaupten können. Die-
ser Vorschlag ward von den schottischen Be-
vollmächtigten mit Erstaunen und Unwillen
aufgenommen. Laut ward erwidert, dafs ein
Königreich, welches auf seine uralte Unab-
hängigkeit verzichtete, im grofsen National-
Staatsrath mindestens so viel Stimmrecht ha-
ben müfste, als das Verhältnifs der Bevölke-
rung Schottlands gegen die Volkszahl in Eng-
land auswiese, und welches wie 1 : 6 stand.
Wäre diese Richtschnur, die unstreitig die
billigste von der Welt war, angenommen wor-
den, so würde Schottland sechsundsechzig
Mitglieder dem Parlamente beigesellt haben.
Allein die Engländer weigerten sich durch-
aus, mehr als höchstens fünfundvierzig zuzu-
lassen und die schottischen Commissarien er-
hielten dabei die Weisung, sich entweder die-
sem Vorschlage zu fügen, oder den Tractat
als zerfallen zu erklären. Vielleicht mit mehr
Klugheit als mit Muth gaben die Schotten
nach, um nicht Gefahr zu laufen, die Union
gänzlich zu zertrümmern.

Die schottische Peerschaft sollte alle Vor-
rechte ihres Ranges beibehalten, allein ihr

ıächtigten befanden, wurden zu dieser
'ürdigung ihres Standes durch die Ver-
ıg bewogen, dafs sie selber zu britj-
'eers ernannt werden und ihnen ein
ie Charte persönlich verliehenes Recht
sollte, welches die sechszehn nur durch
:langen konnten.
chwierigkeiten zu verringern und die
hen Bevollmächtigten für die Bedin-
zu gewinnen, die ihnen zu hart zu
hienen, vor Allem aber ihnen eine
ıg für den Hafs zu geben, den sie sich
ıig zuziehen mufsten, gab man ihnen
ehen, dafs eine beträchtliche Summe
'alenten Vorschusses besonders für sie
werden würde. Diese Staatsmänner,
en manche tüchtige und angesehene
ıren, wären zu bemitleiden gewesen.

andere Gr
denn Alle diejenigen,
ihr Votum zu verkaufen, und
kaufenswerth war, ihre Hoffnungen und E
wartungen richten mogten.

Als die von den Commissären als Basis zur
Union vestgesetzten Artikel in Schottland
kund gemacht wurden, ergab es sich nur all-
zu deutlich, dafs Wenige der entworfene
Maafsregel beipflichteten, es hätte denn durc
Drohungen oder durch Bestechung geschehe
müssen; wiewohl etliche Einzelne, die
Blicke bis weit hinaus in die Folgezeit ri
teten, es so ansahen, als wäre die Vereinig
der britischen Inseln ein Ziel, dessen Er
gung nicht zu theuer erkauft werden kö
Das Volk im Allgemeinen hatte in eine

Es gab in der That keine Parthei in Schottland, die in dem von den Bevollmächtigten eingegangenen Plane ihre Hoffnungen oder Wünsche erfüllt sah. Ich will Dir in wenigen Worten die verschiedenen Ursachen des Mifsvergnügens darthun.

Die Jacobiten sahen in der vorgeschlagenen Union einen wirklichen Schlagbaum vor die Widerherstellung der Stewarts gezogen. Wurde der Tractat angenommen, so mufsten die beiden Reiche nothwendiger Weise durch die engländsiche Acte beherrscht werden, kraft welcher die Thronfolge an die Churfürstinn von Hanover fiel. Die Jacobiten waren daher entschlossen, sich der Union auf das nachdrücklichste zu widersetzen. Die bischöfliche Geistlichkeit konnte kaum ein anderes Interesse, als das der Jacobiten haben, und fürchte-

te gleich diesen die Thronveränderung, un-
nach dem Tode der Königinn Anna Statt fin-
den mufste. Auch die Hochländer Häuptlinge,
die eifrigsten und furchtbareren Mitglieder der
jacobitischen Parthei, sahen in der Union den
Verfall ihrer patriarchalischen Gewalt. Sie
gedachten der Zeiten Cromwell's, wo dieser
Usurpator die Hochländer durch stark besetzte
Vestungen zügelte und sahen vorher, dafs, so-
bald Schottland nur ein Theil der britischen
Nation werden würde, eine grofse stehende
Armee, zu beständigem Befehle der Regierung,
allmählig die kriegerische Unabhängigkeit der
Clans unterdrücken müfste.

Die Presbyterianer der schottischen Kirche,
sowohl Geistliche wie Laien, waren heftig ge-
gen die Union, und zwar aus der natürlichen
Vermuthung, dafs eine so innige Vereinigung
zweier Nationen leicht mit einer Vereinba-
rung der Gottesverehrungsform enden mögte,
und dafs die Hierarchie Englands in solchem
Falle sich über das schwächere und ärmere
schottische Reich zu Zerstörung der jetzigen
kirchlichen Einrichtung desselben verbreiten
würde. Diese Furcht schien um so begrün-
deter zu seyn, da die Bischöfe oder geistlichen
Lords einen beträchtlichen Theil derjenigen
Personen ausmachten, die zum Gesetzgeben-
den Corps beider Nationen gehörten; so dafs

stellung der Stewarts zu fürchten und die protestantische Thronfolge zu befördern, dennoch auf die vorgeschlagne Union, wie auf das ärgste Uebel, hinblickten, und dieselbe als einen noch tieferen Abfall von der feierlichen Ligue und dem Covenant betrachteten, welche letztere Acte, vergessen von allen anderen Partheien in der Nation, ihnen noch immer für heilige Richtschnur galt.

Der Adel und die Barone des Königreiches hegten Besorgnifs, dafs sie nach dem Beispiele Englands, derjenigen Territorial-Jurisdictionen und Privilegien verlustig gehen mögten, wodurch sie ihren Feudal-Einflufs behaupteten; während zu gleicher Zeit die Versetzung

mit Macht und Ansehen verbund
rem Vaterlande zu erhalten, so la
abhängig blieb, verloren höchs
Eines wie das Andere durch
Handelsleute beklagten sich
land durch einen Tractat, der
einen freien Handel vorspie
dasselbe allen engländischen G
len unterworfen ward, nur ge
de, indem die Handels-Unko
einer solchen Höhe getriebe
das Land dieselben nicht au
so dafs diese Geschäftsmänne
aussetzten, sie würden durch
den Separathandel, den si
nannten, einbüfsen, ohne
theil an dem Handel Englan
Die ganze Masse von Gew

. . . . bedeutend
Vortheile einer Hauptstadt würde verlie
en; ja dafs das Land überdies noch Scha
rch leiden würde, dafs reichere Grundbe
hörten, auf ihren Gütern zu wohnen un
ien ihre Renten in England verzehrten
varen die Uebel, die von verschiede
isen von Leuten gefürchtet wurden
er Verlust und die Schmach, die das
önigreich erleiden sollte, das so lange
lurch seine Freiheit gegen England
t hatte, waren allen Kindern dieses
leich fühlbar und hätte Schottland in
risis freiwillig seinem Range unter
nen für keine unmittelbaren Vortheile,
nur für Vortheile entsagt, die etwa
nzelne, welche Stimmen zu verkaufen
id die gewissenlos genug waren, Han-
ler Ehre ihres Vaterlandes zu trei

Angesehenen und Reichen Theil an der Ehre des gemeinsamen Vaterlandes.

Das Gefühl des Nationalstolzes ward durch Nationalvorurtheil und Nationalrache noch mehr entflammt. Das schottische Volk beklagte sich, dafs man nicht nur von ihm verlangte, seinen öffentlichen Rechten zu entsagen, sondern dieselben eben derjenigen Nation zu opfern, die ihm in jeder Hinsicht stets so übel gewollt hatte; die ihm beständige Feindin während eines fast tausendjährigen Krieges gewesen war und die, seitdem beide Völkerschaften unter Einer Krone standen in dem Blutbade zu Glencoe und in dem Mifsgeschick auf Darien dargethan hatte, zu welchem wohlfeilen Preise England das Leben und die Rechte seiner nördlichen Nachbarn schätzte. Die vom engländischen Parlamente getroffenen feindseligen Maafsregeln — die Erklärung derselben gegen den schottischen Handel — Englands Rüstung zum Kriege auf der Grenze — das Alles waren Umstände, wodurch der Hafs des Volkes noch giftiger gemacht, während die allgemeine Waffenübung, die unter Verfügung der Sicherheitsacte Statt gefunden hatte, die Schotten mit Vertrauen auf ihre eigene kriegerische Gewalt stärkte und sie antrieb, ihren Herd gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

... Union-Parlamentes bei-
n, die am 3. October 1706 Statt fand
ein gesprochen, theilte das Parlament
rei Partheien. Die erste bestand aus
oder Anhängern der Regierung, die
Fälle entschlossen waren, die Union
von den Bevollmächtigten vorge-
n Bedingungen durchzusetzen. An
e dieser Parthei stand der Herzog
nsberry, der Lord-Ober-Commissär,
von Talenten und Fähigkeiten und
r politischer Gewandtheit, der wäh-
letzten Regierungen die höchsten
kleidet hatte. Ihm zur Seite stand
secretär, Graf von Mar, der in
ichte war, der verbannten Familie
sonders hold zu seyn, der jedoch
ischen Ansichten seiner Liebe zur
zur Belehnung anforderte ...

ese Union verä
gigkeit des Königreiches wei
n ihrer Spitze stand der Her-
ton, erster Peer von Schott-
flicher Redner und wundersam
gewöhnlichen Zeitläuften das
Parthei abzugeben, der jedoch
güter besafs, dafs er ungern ir-
dende Schritte that, wodurch er
Besitzthum in England hätte ge-
en können. Ihm scheint es, mufs
Schuld gegeben werden, dafs ent-
und wirksamere Maafsregeln, durch
in der Unionstractat hätte zerschla-
können, niemals innig und kräftig
urchgeführt wurden, obwohl er den-
eine Zeitlang seine Zustimmung ge-

itiker
gedankt ha
m gerade h
scheint in ei
ine entschi
erlangte, abge
nehmen ihr a
chem dürfte.
ie endlich sic
wischen ihr u
es Tractates
Die durch
nfriedenheit
ward bal
Edinburg

nehmen ihr am meisten zum Vortheil gerei-
chen dürfte. Wir werden sofort sehen, dafs
sie endlich sich, im Fall einer Aussöhnung
zwischen ihr und dem Hofe, zu Unterstützung
des Tractates entschlofs.

Die durch ganz Schottland herrschende Un-
zufriedenheit gegen die vorgeschlagene Union
ward bald durch die Stimmung des Volkes in
Edinburgh kund gegeben. Die Bürger de

Schwert und Scepter Schottl
übergeben werden würden,
des Usurpators Edward L
schehen war.

Am 23. October stieg die
höchste. Der Pöbel sammel
in der hohen Strafse und au
platze und begrüfste die R
Freunde oder als Feinde de
nachdem dieselben gegen od
waren. Der Bevollmächtigt
lich ausgezischt und ausgesc
am Abend des Tages der He
ton von mehreren Hunderten
Hussahruf, er mögte der Sa
unabhängigkeit treu bleiben,

leuten.

Allein die Aufstellung der Wachen hielt so in wie aufser dem Parlamente die Oppositionsparthei nieder, und ungeachtet der Vorstellungen dieser Parthei, dafs jene Wachenaufstellung ein Eingriff sowohl in die Rechte der Stadt Edinburgh, wie in die des Parlamentes selbst wäre, ward dennoch der Sitzungssaal fortwährend mit Militärmacht umringt.

Eben so ungünstig im Ganzen wie die Stimmung der Hauptstadt, war die Stimmung des ganzen Landes Schottland gegen den Unionstractat. Adressen gegen denselben strömten in das Haus des Parlamentes aus allen Grafschaften, Shires, Flecken, Städten und Pfarrgemeinden. Leute, die sonst einander völlig

eben und ...
ften solcher Art den ...
en, konnten die Beförderer der Union
n wenigen Personen in der Stadt Ayre
inzige Adresse zu Gunsten der Sache
ken, die jedoch überdies bei weitem
Gegengesuch, das von allen andern Ein-
ern eben jener Stadt unterzeichnet war,
wogen ward.

e Unionisten, die sich auf ihre Mehrzahl
iefsen, betrachteten jene zahllosen Bitt-
riften mit Hohn. Der Herzog von Argyle
te, sie wären nur nütz, um Papierdrachen
aus zu machen, und der Graf von March-
nt schlug vor, sie als aufrührerisch zu ver-
... indem sie, wie er sagte, sich als ...

Adressen angefochten ... wenn
t zweifelte, die Bittsteller wür-
lem Parlamente ihre Aufwartung
die Erfüllung ihres Gesuches
ser beunruhigende Einwurf mach-
te ein Ende.

n Adressen gegen die Union be-
ne von der Commission an die
mmlung; eine Adresse, von wel-
thmaafste, dafs sie die Gesinnun-
sten Geistlichen der schottischen
rach, welche grofse Gefahr für
anische Kirche in der unter De-
enden Maafsregel wahrnahmen.
position der Geistlichkeit ward
r Heftigkeit dadurch genommen,
nent eine Sicherheits - Acte für
Schottland, als eine bei de-

meyn…
heiten eine K…
ihre thätige Einmischung …
sie wirklich geschaart und bew…
so fehlte es ihnen nur an kühnen und he…
haften Anführern, um zu offenbaren Feind-
seligkeiten zu schreiten. Sie waren fürwahr
der Union so entschieden abgeneigt, dafs meh-
rere Hunderte von ihnen in Reihen erschie-
nen, nach Dumfries hinein marschirten, in
militärischem Aufzuge den Markt der Stadt
besetzten, die Artikel der Union feierlich ver…
brannten und ein Testimonium publicirte…
worin sie erklärten, dafs die Bevollmächti…
ten, welche die Artikel entwarfen, entwe…
thörig, unwissend oder verrätherisch gewe…
wären; dabei behaupteten sie, dafs wenn …
Versuch gemacht werden sollte, der N…
den Tractat gewaltsam aufzuzwingen, di…
…pianer entschlossen wären, keine …
… gefesselten Sclaven ihrer …
… sich vorher s…

ngham von Eckatt, Mitglied jen
zur Zeit der Revolution und nachhe
siedler auf Darien, bot den Häupte
positionsparthei seine Dienste an, ei
streuung des Parlaments und zum Un
es Uniontractates genügende Armee C
ner nach Edinburgh zu führen. I
urch Geld und Versprechungen das
t, und aufgemuntert, Mehrere im Land
Vorhaben zu gewinnen.
r Agent fand das westliche Land zu
le reif und bereit sich denen zuzug
die die Waffen gegen die Regierun
n mögten. Cunningham verlangte, da
s Hochländer aus Athole die Sta
g schirmen sollte, um die Comm
mit den Jacobitenhäuptern und de
er westlichen Insurgenten über di

...ung Jener, sich zu einer und derselben
...e vereinigt haben; woraus erhellt, wie
...altig der allgemeine Hafs gegen die Union
... jener Zeit alle anderen Gefühle überwä...
...gt hielt.

Zu der beabsichtigten Insurrection im Westen des Landes war ein Tag vestgesetzt worden, an welchem Cunningham, seiner Behauptung nach, in Hamilton, als dem verabredeten Versammlungsorte, sieben bis achttausend Mann, bewaffnet mit Flinte und Seitengewehr, mehrere Hunderte mit Muskete und Bayonet und etwa tausend Reiter geordnet stellen und mit dieser Armee sofort gegen Edinburgh rücken und das Parlament verjagen wollte. Die Hochländer sollten zu gleicher Zeit sich erheben und es war eben nicht zu bezweifeln, dafs d...
Land im Allgemeinen würde zu den Wa...
gegriffen haben. Anfangs würden sie w...
scheinlich siegreich gewesen seyn, allei...
Erfolg hätte sich gewifs nur als eine E...
rung blutiger Kriege zwischen Engla...
Schottland gezeigt.

Die schottische Regierung erkannt...
fahr und liefs zwei oder drei ihre...
unter den Cameronianern, beso...
Ker von Kersland thätig v...
bedeutenden Einflufs auf die...
Zwar wagten diese Agenten v...

tsbesitzer rege zu machen, an die
en erlittenen Verfolgungen zu er-
wie die Hochländer dabei willige
wesen waren, so wie auch andere
r Eifersucht unter Leuten aufzu-
che mehr von der Stimmung des
als von irgend einem planmäfsi-
en abhingen.
t dieser verdeckten Ränke Ker's
Cunningham selbst, wie es heifst,
gierung gewonnen ward, hatte
n Aufruhr doch seinen Fortgang
des Zusammentreffens ward vest-
der Herzog von Hamilton, ent-
igt, die Flamme des Bürgerkriegs
oder im Zweifel an der Stärke
Eckatt's und selbst an der Treue
rs Boten in das Westland ...

ne andere, der Regierung drohende Ge-
ward eben so leise abgewendet. Zu
sgow, wo, wie in allen Orten Schottlands,
Uniontractat höchst unwillig aufgenom-
n ward, war eine Adresse gegen die Maafs-
gel im Werke. Die Ortsobrigkeit, die un-
er der Leitung des Lord Advocaten verfuhr,
war bemüht, die beabsichtige Bittschrift zu
hintertreiben, oder doch wenigstens zu hin-
dern, dafs dieselbe Namens der Stadt abge-
fafst würde. Zu dieser sturmbewegten Zeit
ward eine Nationalfasten ausgeschrieben, und
ein beliebter Prediger wählte dabei zum Texte
die Worte aus Esra, VIII, 21. „Und ich liefs
daselbst am Wasser bei Aheva eine Fasten
ausrufen, dafs wir uns demüthigten vor un-
serm Gott, zu suchen von ihm einen richtigen
Weg für uns und unsere Kinder und alle unsere
Haabe.“ *) Indem er sich an das schon hi
länglich aufgeregte Volk wendete, sagte
dafs Gebete es nicht thäten, dafs auch Ad
sen es nicht thäten, dafs Gebet allerd
Pflichtübung wäre, dafs solches aber durch
strengungen ganz anderer Art unterstützt
den müfste. Dann schlofs er mit den

*) Nach Luther's Uebersetzung.
Anmerk. d. U

n: „Auf also, und zeiget Euch tapfer für die Stadt unsers Gottes!“

Der Pöbel in Glasgow, der dies für unmittelbare Ermunterung zum Aufruhr nahm, versammelte sich rebellisch, griff die Wachen an und verjagte sie, plünderte die Häuser der Bürger, wo man Waffen vermuthen konnte; kurz, nahm Besitz von der Stadt, so dafs jedes Einwohners Leben und Habe der Rebellen Willkühr anheim gestellt war. Kein Mann von Bedeutung erschien an der Spitze dieser Aufrührer, und nachdem sie sich unter die Führung eines Handwerkers Namens Finlay, der vormals als Sergeant diente, gestellt hatten, schickten sie kleine Haufen in die Nachbarstädte, um diese aufzufordern, ihrem Beispiele zu folgen. Dies mifsglückte jedoch; denn die Proclamationen des Parlaments und die Aufhebung des Zusammentreffens der Cameronianer in Hamilton hatten die Lust zum Aufruhr mächtig unterdrückt. Der Aufstand in Glasgow erstickte also in sich selbst, und die Rebellen gingen, ohne Blutvergiefsen angerichtet zu haben, ruhig auseinander. Finlay und ein anderer ihrer Anführer wurden von einer Schaar Edinburgher Dragoner eingefangen, nach der Hauptstadt gebracht und dort in das Castell eingesperrt. So ward ein schnell aufgelodertes Feuer, welches aufser-

che zur Rebellion Einhalt gethan.

Da solchergestalt das Project, den Unions-
actat durch Gewalt umzustoßen, seine glück-
che Endschaft erreicht hatte, so versuchten
iejenigen, welche sich der Maaßregel wider-
tzten, ihren Zweck auf sichrere und ge-
äfsigtere Weise zu erreichen. Es ward be-
hlossen, daß alle der Union zuwider den-
ende Adelige, Barone und Güterbesitzer des
eiches sich zu Edinburgh friedlich versam-
eln und eine veste persönliche Vorstellung
i dem Lord Commissär machen und den-
lben bitten sollten, die gehässige Maaßregel
lange aufzuschieben, bis die [illegible]

... so kräftig ein-
'erden würde, dafs entweder die
Regierung es nicht wagen würde,
Angesichts so allgemeiner Oppo-
'günstigen, oder dafs die englän-
ister selbst Besorgnifs und an der
t oder Dauerhaftigkeit des Trac-
die schottische Einwohnermasse
entgegen war, Zweifel hegen
ıgefähr vierhundert Edle und Her-
n Ranges versammelten sich zu Edin-
:em Commissär die erwähnte Vor-
machen, auch ward eine Adresse
vorin man die Königinn bat, dem
Zustimmung zu entziehen, und ein
ıent zusammen zu berufen.
ır Ausführung dieses Planes be-
erschienen war, ward die Sache
erzog von Hamilton ...

geradezu zuwider und verursachte nicht nur weitläuftige und heftige Verhandlungen unter den Bittstellern, sondern auch bedeutende Zögerung. Als während dessen der Commissär die Stadt auf ungewöhnliche Weise mit Leuten von Stande angefüllt sah, auch Kunde von der Absicht derselben erhielt, setzte er das Parlament davon in Kenntnifs und bemerkte dabei, mancherlei Leute wären in Edinburgh zusammen gekommen, um in Person Antwort auf ihre eingegebene Adresse zu fordern, wodurch leicht die öffentliche Ruhe gestört werden könnte. Hiedurch wirkte er eine Proclamation aus, kraft welcher alle Zusammenkünfte solcher Art während der Sitzung des Parlaments als unziemlich und gesetzwidrig verboten wurden.

Während der Lord Commissär auf solche Art seine Parthei stärker machte, waren die Anti-Unionisten untereinander uneinig. Die Herzöge von Hamilton und Athole zankten sich, weil Ersterer den Plan zu einer Nationalvorstellung störte, und die Landgüterbesitzer, die nach der Hauptstadt gekommen waren, kehrten ärgerlich und getäuscht, ja wie Manche glaubten, von ihren Führern betrogen, nach Hause zurück.

Unterdessen war die Zeit dahin [illegible] und das Parlament erlebte im Streit über die [illegible]

beizugesellen hätte; eine
ihrer Unverhältnifsmäfsigkeit willen
ssigsten aller zu berathenden Gegen-
gab.
erzog von Hamilton, der sich fort-
dem Tractate widersetzte, oder sich
selben zu widersetzen vorgab, ver-
jetzt die Häupter der Opposition,
sie, alle bisherigen Irrthümer und
zu vergessen und sich zu einmüthi-
ndung für die Unabhängigkeit Schott-
vereinigen. Dann schlug er vor, der
on Annandale sollte ihr Ringen zum
urch einen vormals wegen der Thron-
Hauses Hanover gemachten Antrag
der, sobald er mit irgend einer Ab-
Tractat der Union umzustofsen ver-
ire, gewifs verworfen werden würde.

Meynung werden mögten,
mit Sicherheit einen Nati
grofser Wichtigkeit mit e
Parthei des Parlaments abs
so viele Personen von Ge
sich von diesem Parlamente

Die Jacobiten verwarfen d
plan in Hinsicht auf den E
eine Zustimmung zu der Tl
ses Hanover auf den Fall
Union von der Regierung
Der Herzog von Hamilton e
der Antrag gewifs verworf
er für diejenigen, die d
durchaus keine Verpflichtung
te. Er sagte, solch ein An
Ansicht schwächen, die Un
eine Ansicht, die in Engla

auszusetzen, dafs der Her-
diesem Vorschlage nicht ehrlich
d es scheint wenig zweifelhaft zu
wenn die Gesammtopposition auf
verfahren wäre, der Commissär
aufgeschoben und das Parlament
iben würde. Allein der Herzog
Muth, als, wie das Gerücht geht,
n Lord Obercommissär in einer
dung eröffnet ward, dafs Seine
persönlich würde zur Verantwor-
werden, im Fall der Uniontrac-
ahme des Rathes, welchen Seine
ertheilte, zurückginge; auch dafs
chen Grundbesitzungen Sr. Herrl.
büfsen müssen. So ward we-
mein gesagt, auch konnte solche
ung ohne Hindernifs Statt fin-
beide

genug der Herzog war der Erste, der von dem von ihm selbst vorgeschlagenen Wege abwich. Am Morgen des zu Ausführung des Planes vestgesetzten Tages, als die Oppositionsmitglieder alle ihre Kräfte nochmals gemustert hatten, und im Begriff waren, zum Parlamente zu gehen, wohin eine grofse Menge Gutsbesitzer und Bürger ihnen in der Absicht folgten, ihnen Beistand zu leisten, falls man Miene machte, Einen oder Etliche aus ihrer Mitte zu arretiren, erfuhren sie, dafs der Herzog von Hamilton an so heftigem Zahnweh litte, dafs er unmöglich der Sitzung dieses Morgens beiwohnen könnte. Seine Freunde eilten in sein Zimmer und warfen ihm sein Benehmen so bitterlich vor, dafs er zuletzt zur Versammlung hinunter ging; allein es geschah nur, um sie durch die Frage in Erstaunen zu setzen, wen sie zu Verbringung ihrer Einsage ausersehen hätten. Sie antworteten höchlich überrascht, dafs sie dabei auf Seine Herrlichkeit, als auf eine Person ersten Ranges in Schottland und als den Führer der von ihm selbst in Vorschlag gebrachten Maafsregel rechneten. Jedoch der Herzog beharrte bei seiner Weigerung, sich dem Mifsfallen des Hofes durch Widerspruch gegen eine Lieblingsabsicht desselben blofs zu stellen, erbot sich jedoch jeden Andern zu

unterstützen, den die Parthei zum Wortfü
rer ernennen mögte. Während dieses Hi
und Herredens war über den fraglichen Ar
kel, Betreffs der Repräsentation bereits i
Parlamente abgestimmt worden, und also d
Gelegenheit zu Ausführung des Planes gän
lich verloren gegangen.

Die Mitglieder, die sich bisher der Unio
widersetzt hatten, waren solchergestalt
dreien Malen durch das unerwartete Abspri
gen des Herzogs von Hamilton in ihren A
sichten getäuscht worden und fühlten si
jetzt verlassen und verrathen. Bald dara

dieser Symbole der Nationalmonarchie leicht die Eifersucht des schottischen Volkes hätte aufregen mögen, so wurden dieselben zu gleicher Zeit der Oeffentlichkeit entzogen und in einem sichern Gemache, die Kronkammer genannt, im Schlosse zu Edinburgh verwahrt, wo sie so lange verborgen blieben, dafs man allgemein an ihrem Vorhandenseyn zweifelte. Allein der jetzt regierende König hat eine Commission angeordnet, um jene ehrwürdigen Reliquien hervorzusuchen, wo es sich denn ergab, dafs dieselben wohl erhalten waren und sind sie demnach jetzt unter gehörigen Vorsichtsmaafsregeln wieder öffentlich ausgestellt.

Man hatte erwartet, dafs der Uniontractat Verzögerung oder Abänderungen im Parlamente von England erleiden würde; allein er ward durch grofse Stimmenmehrheit gebilligt; und eine Copie davon an die Registratur des schottischen Parlamentes eingesendet. Dies geschah am 25. März und am 22. April adjournirte das schottische Parlament für immer. Seafield, der Kanzler, benahm sich bei einer Gelegenheit, die jedem Schotten als höchst traurig erscheinen mufste, mit einer rohen Leichtfertigkeit, die in patriotischeren Zeiten ihm auf der Stelle das Leben gekostet haben

und äufserte: „Ein uraltes Lied wäre
i Ende."
l. Mai 1707 trat die Union inmitten der
tung und der Verzweiflung, die den
eines uralten Reiches zu begleiten pfle-
d unter wildem Ausbruche des Mifsver-
s in Kraft, welches weit entfernt war,
eil zu versprechen, das endlich aus dem
e hervorgegangen ist.
hier mufs ich Dir etwas ausführlich
bar machen, dafs, obwohl niemals be-
t werden konnte, die Union wäre, wie
ich alle dabei betheiligten Partheien in
rung und Hinderung derselben irrig
en, an und für sich ein wünschenswer-
reignifs, dennoch der Wohlfahrt, die
n Tractate hervorgehen sollte, sich so
lindernisse in den Weg legten, dafs sie
en Entwurf des Tractates und dem Zeit-
, wo Nationalvortheile aus demselben
n, eine längere Reihe von Jahren legte,
Juden in der Wüste durchwanderten,
sie das gelobte Land erreichten. In bei-
llen verwarf so Zügellosigkeit wie Lei-
attlichkeit der Menschen die Segnungen,
Fürsehung ihr darbot.
dies einzusehen, mufst Du wissen, dafs
id die verschiedenen Pläne zu Hinde-
es Tractates aufserhalb des Parlamen-

tes betrieben wurden, sich innerhalb desselben die Debatten als von der heftigsten Art zeigten. „Es war," sagt ein Augenzeuge „nicht wie ein Zungenstreit, sondern wie Geklirr von Waffen, und Hafs, Wuth und Vorwurf, worin wir uns Einer gegen den Andern erschöpften, hätten sich mehr zu einem Bürgerkriege wie zu einer Staatsverhandlung geeignet."

Viel Talent ward dabei auf beiden Seiten dargelegt. Die Beförderer der Union stützten ihre Gründe nicht blos auf den Vortheil, sondern auf die absolute Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit der beiden Nationen zu gemeinschaftlicher Ehre und Vertheidigung zu vereinbaren; indem sie darthaten, dafs sonst die Scenen früherer Jahrhunderte wiederholt werden müfsten, Scenen, die durch das Andenken an dreihundert und vierzehn Schlachten furchtbar wurden, welche zwischen zwei verwandten Nationen gekämpft wurden und wodurch auf beiden Seiten mehr als eine Million Menschen um's Leben kamen. Die eingebildete Aufopferung unabhängiger Alleinherrschaft ward so vorgestellt, als wäre sie in der Wirklichkeit ein Entrinnen vor jener kleinlichen Tyrannei inländischer Provinzial-Aristokratie und eine höchst erwünschte Gelegenheit, die schlecht entworfene und nach

daraus hergeleitet werden sollten.

In einer berühmten Rede, die den lebhaftesten Eindruck auf die Zuhörerschaft machte, erklärte Lord Belhaven, dafs in prophetischem Gesichte er sähe, wie die Peers von Schottland, deren Vorfahren sich von England Tribut zollen liefsen, jetzt in den Gerichtshöfen wie so manche engländische Advocaten umher liefen und ihr Schwert abgelegt hätten, indem Selbstvertheidigung nunmehr mit dem Namen „Mord" belegt wurde — er sähe, wie die Schottischen Barone ihre Lippen versiegelten, um der Strafe zu entgehen, die durch ihnen unbekannte Gesetze verfügt würde, — er sähe, wie die Gesetzkundigen Schottlands stumm und verwirrt den Kniffen und dem

technischen Gewäsch einer ihnen ungewohnten Jurisprudenz weichen müfsten — er sähe durch engländische Monopole den schottischen Kaufmann vom Handel ausgeschlossen — sähe die Handwerker aus Mangel an Kundschaft verarmen — die Gutsbesitzer zur Dürftigkeit herabgesunken — die unteren Stände dem Hunger und der Bettelei preisgegeben. „Vor Allem aber, Mylord," fuhr der Redner fort, „dünkt's mich, ich sehe unsere uralte Mutter Caledonia, gleich Cäsar, inmitten unseres Senates sitzen, wie sie kläglich umherblickt, sich mit ihrem Königsmantel bedeckt, um ihren Todesstreich zu empfangen und mit ihrem letzten Seufzer den Ausruf auszuhauchen: „Und auch Du, mein Sohn!"

Diese prophetischen Klänge machten den tiefsten Eindruck auf die Versammlung, bis die Wirkung derselben einigermaafsen durch Lord Marchmont verwischt ward, welcher sich erhob und erwidernd sagte, dafs die Vision des edlen Lord ihn allerdings sehr erschüttert hätte, dafs er jedoch der Meynung wäre, die Exposition derselben liefse sich in die wenigen Worte fassen: „Ich erwachte, und siehe! es war ein Traum!"

Allein wenn auch Lord Belhaven's prophetische Rede in Einer Beziehung ein Traum genannt zu werden verdiente, so dauerte dieser Traum

rtucnv ... .
n Beförderer innig gehofft hatten
hte zu tragen, deren die jetzige
ch so reichlich erfreuet. In der
r verschiedenen Partheien, die
rung und Abschlufs des grofsen
s thätig waren, müssen die Ur-
ht werden, die so viele Jahre hin-
nzuberechnenden Wohlthaten zu-
welche derselbe erwarten liefs.
seitdem offenbarten.
und vielleicht schlimmste Fehler
dem Benehmen und den Gesinnun-
gländer, die im Allgemeinen über
n der Schotten, Betreffs der Si-
cte, und über die vorschnelle Hin-
en's und seiner Genossen entrüstet
von ihren Landsleuten mit ziem-
... Männer betrachtet wurden,

coe rächten. Allein die Zeit war ungünstig
einer gemäſsigten Ansicht der Sache so in e
nem wie im anderen Lande. Durch ganz En
land ging das Geschrei, daſs Schottland durch
Waffengewalt erobert und wie in Cromwel
Tagen mittelst Vestungen und Truppenbes
zungen in Zaum gehalten werden sollte. Od
wenn es zu einer Union zugelassen würde,
hegte man das einmüthige Verlangen, es
zwingen, alle Bedingungen einzugehen, d
einem untergeordneten und gedemüthigten Vö
ke gemacht zu werden pflegen.

Dies waren aber nicht die Gesinnungen e
nes einsichtsvollen Staatsmannes; Godolphi
konnte dieselben daher nicht hegen. Er h
wissen müssen, daſs das bloſse Ausfertig
eines Tractates eben so wenig jenen her
lichen und innigen Zustand der Eintracht, d
er erzielte, hervorbringen konnte, wie wen
man ein Paar zänkischer Jagdhunde in ei
und dieselbe Koppel schnallt, um sie frieds
gegen einander zu machen. Dennoch läſst si
voraussetzen, daſs ein so groſser Staatsman
wie er, sich selbst überlassen, die gelindest
Mittel versucht haben würde, Schottland f
die beabsichtigte Maaſsregel zu gewinnen; d
er Alles aufgeboten haben würde, Alles
zu entfernen, was in der Uebergabe ...

ie Hindernisse zu beseitig
hotten zur Theilnahme an dem englänuisc.
andel in den Weg legten; dafs er dem Lar
chottland endlich im Nationalparlament ei
erhältnifsmäfsigere Repräsentantenzahl gese
aben würde, die wenn sie nach dem V
ältnifs der öffentlichen Abgaben nur die
bedeutende Zahl von funfzehn Mitgliedern
Hause der Gemeinden ausgebracht hätte. K
der engländische Minister würde wahrsch
lich beflissen gewesen seyn, dem Tra
solche Bedingungen zum Vortheile des i
ren Landes einfliefsen zu lassen, die,
sie angenommen wurden, den Schotten
...en, dafs sie dasjenige ausbrächten
... selbst willen hätte



mögte : die Leidei
engländischen Na
fahren nicht ges
glaubte doch ein
auf welche eine
werden könnte,
schwerlicher Fein
land, unpolitisch
Schottland zu u
sich auszusöhnen
gen die engländi
ssen Fehler ; wie
die Stimmung u
Nation unvermei

Die schottisch
ten ihrerseits au
sten ihres Vater
es ist kaum vor

iden. Wir haben schon der Sache mit
equivalent erklärend erwähnt, wornach
umme von etwa viermalhunderttausend
sofort von England vorzuschiefsen, je-
innen funfzehn Jahren aus den schotti-
Revenüen zurück zu zahlen, ausgetheilt
i sollte, um theils die durch die Com-
auf Darien verloren gegangenen Capi-
theils die Rückstände öffentlicher Ge-
iszahlungen in Schottland zu decken,
nen die meisten an Mitglieder des schot-
i Parlamentes zu leisten waren, und
i um diejenigen Vergütungen zu geben,
Erkaufung etlicher Beförderer der Union
thwendig erachtet werden mögten.
Austheilung dieses Geldes vollführte den
r, durch welchen widriggesinnte schotti-
Mitglieder sich mit der Union aussöhn-

det ward. Die Art der Verwendung die-
Summe ist öffentlich bekannt gemacht wor-
und es steht zu bezweifeln, ob die Nach-
mmen der edlen Lords und ehrenwerthen
rren, die jene Entschädigung annahmen,
ehr durch die Thatsache, dafs ihre Verfah-
en sich bestechen liefsen, oder mehr durch
en lumpigen Belauf der Bestechungssumme
ich verletzt fühlen. Einer der edlen Lords
liefs sich mit eilf Guineen abfinden, und der
Vertrag war um so härter, da der Lord ver-
gar seinen Religionsglauben mit verkaufte;
denn er ward aus einem Katholiken ein Pro-
testant, um seinem Votum Gültigkeit zu ver-
leihen.

Anderer entwürdigender Abkaufungen könnte
noch gedacht werden, ja es fielen derer meh-
rere vor, als sich niederschreiben lassen. Der
Schatz, der das Aequivalent ausbringen sollte,
ward auf Wagen von England ausgeführt, um
in Schlofs Edinburgh niedergelegt zu werden,
und wohl nie ward eine Einfuhr mit solchen
Zeichen von Volksunwillen aufgenommen. Die
Dragoner, die die Wagen escortirten, wurden
mit Verwünschungen überschüttet und die Fuhr-
leute, ja sogar die unschuldigen Zugpferde
wurden fast zu Tode gesteinigt, weil sie Mit-
helfer dabei abgaben, den Kaufpreis der Un-

Die Staatsmänner, die diese Vergütung,
leichviel unter welcher Benennung, annah-
sen, wurden mit dem Hasse des Landes ge-
randmarkt und konnten selbst im Schoofse
hrer Familie den Vorwürfen nicht auswei-
hen. *)

Der Gewinn, den sie aus ihren Dienstlei-
tungen zogen, ging ihnen durch die ihnen
u Theil werdende allgemeine Verachtung ver-
oren. Und hier ist zu bemerken, dafs beim
etreiben der Intriguen, die der Zustimmung
er Union vorhergingen, diejenigen, welche

gen der Unionskeller heifst; und das Lu…
in den zu des Grafen von Murray's Hôtel ge-
hörenden Gärten zu Canongate N. 172 soll,
der Sage nach, ebenfalls zu einem Zusam-
menkunftsorte gedient haben.

Männer, die so käuflich und verkäuflich sich
gezeigt hatten, verwirkten jedes Recht gegen
diejenigen Bedingungen zu sprechen, bei de-
nen England beharrte, und Schottland verlor
daher diejenige Stütze, die jene Staatsmänner
hätten abgeben können, wenn sie so aufrich-
tig und achtungswerth geblieben wären, wie
etliche unter ihnen talentvoll und mit Einsicht
begabt waren. Allein gering geachtet von den
Engländern und verabscheut von ihrem eige-
nen Vaterlande, gefesselt, wie Lord Belhaven
es ausdrückte, an goldene Aequivalentketten
hatten die Unionisten alle Freiheit des Wi-
derspruches verloren, so dafs ihnen nichts
anders übrig blieb, als den Handel abzuschlie-
fsen, auf welchen sie ein unwürdiges Hand-
geld angenommen hatten.

Die Oppositionsparthei hatte ebenfalls ihren
Antheil an den in dieser Sache begangenen
Fehlern. Hätte sie einen Theil jenes Eifers,
womit sie die Schattenrechte Schottlands auf
Unabhängigkeit verfocht, (eine Unabhängig-
keit, die sich am Ende doch dahin auflösete,
dafs das Land als Provinz von einem Vicekö-

~ ---gerer Artikel de
-- zu bewirken; mit andern Worten
sie versucht eine vortheilhaftere Ueber
nmung auszumitteln, statt gänzlich ab-
:hen, so hätte sie für Schottland viel-
bedeutende Vortheile gewonnen. Allein
röfsere Theil der Anti-Unionisten be-
zu gleicher Zeit aus Jacobiten, und
leswegen waren sie weit entfernt, den
: annehmbarer umzugestalten, sondern
vielmehr Verlangen, denselben vor dem
Schottlands so gehässig wie möglich
:llen, damit das durch denselben erreg-
'ergnügen zu Nutz und Frommen der
ten Königsfamilie gereichen mögte.
liese widerwärtigen Um...



Städten und die Bauern
hegten den unversöhnl
gen die Union; Parthei
bitterste gegen einande
ren, schienen bereit,
heit, die sich darbietei
hintertreiben, und die
wart gewann mehr au
Union, als aus Theiln
ten Prinzen eine Schaar
Kette von Gefahren un
die Folge davon und
durch bürgerliche Zwie
Lande England ebenf
Drei Rebellionen, von d
beunruhigenden Charact
in grofsem Maafse de

unglückliche Aufstand von 1745 — 46
'te gänzlich alle Hoffnungen der schot-
ı Jacobiten und führte den Sturz der
en Gerichtsbarkeit und Militäranstellun-
erbei, die der Regierung eben so ge-
h wie ein Hauptquell der Unterdrückung
tertbans gewesen waren. Obwohl er dem
nen manches Leiden zuzog, so war es
as Endmittel zu Erlösung aus den Ban-
er Lebenstyrannei, zu Ertödtung bür-
er Kriege und zur Versöhnung Schott-
mit dem Schwesterlande. Nach diesem
nkte wurden die Vortheile der Union
ig wahrgenommen und völlig erkannt.
h geschah es erst bei der Thronbestei-
des letztverstorbenen Königs, dafs die

gessen und sich innig zu einem einzig[illegible] der
und zu Verbesserung und Vertheidigung der
Insel vereinigt, welche sie gemeinschaftlich
bewohnen.

Dieser beseligende Uebergang von Zwietracht zu Freundschaft, von Kriege zu Frieden, von Armuth und Elend zu National-Glückseligkeit fand nicht ohne grofse Gefahr und Unfälle Statt; und sollte ich diese Bändche[n] von der Periode der Union bis zu der Z[eit] der Thronbesteigung Georgs des Dritten fo[rt]setzen, so kann ich Dir zum voraus vers[prechen], dafs solche Zugabe zu diesem Werk[e] eine für Dich nicht minder unterhaltende nützliche Arbeit seyn wird, die Dein [G]vater deinetwegen übernimmt.

Ende.

für die deutsche Bühne übersetzt

von

Dr. G. N. Bärmann & C. Richard Major.

Taschenausgabe mit Kupfern.

1. bis 12. Theil.

(Pr. 4 Thlr. roh, 4½ Thlr. geheftet.)

Ueber die ersten vier Theile dieser Ausgabe befindet sich im *Hamburger Correspondenten* 1825. Nr. 44. nachstehende günstige Beurtheilung:

„So wie dieser hier, mit vier wahrhaft



„mogt, das Leben mit der Schule und de
„Genius der spanischen mit dem der deu
„schen Sprache in seinen Nachbildungen z
„vermählen. Was nur irgend an treu
„Wiedergebung der Tiefe des Sinnes u
„der Schönheit der Form, ohne die ei
„durch die andere zu beeinträchtigen, hi
„zu erreichen stand, das hat Hr. Doct
„*Bärmann* mit dem feinsten poetischen Ge
„fühl, dem durchdringendsten Scharfsi
„und der lebendigsten Gewandtheit auf ei
„so verdienstvolle als glückliche Weise g
„leistet etc.“

„Möge das deutsche Publikum den w
„ckern Bearbeiter mit deutscher Erkenn
„lichkeit für den hohen Genuſs lohnen, d
„er ihm durch diese unvergleichliche Ga
„bereitet hat, und ihn ermuntern, das her
„liche Werk so rüstig, als er es bego
„nen hat, auch ununterbrochen fortzuse
„zen etc.“

Nicht minder günstige Beurtheilungen de
selben Werks befinden sich im *Conversation*
Blatt 1825. Nr. 97., in der *Leipziger Lite*
tur-Zeitung 1825. Nr. 166 u. s. w.

Die erschienenen 12 Theile enthalten f
gende Schauspiele: 1) die Brücke von

tible, 2) *das Leben ist Traum*, 3) *der Schwarzkünstler*, 4) *Mariamne*, 5) *die grofse Zenobia*, 5) *Echo und Narzifs*, 7) *der Stimme Verhängnifs*, 8) *Heil und Unheil eines Namens*, 9) *das Marienbild*, 10) *der Arzt seiner Ehre*, 11) *der Maler seiner Schande*, 12) *Kreuz-Erhöhung*.

Sie sind, wie alle unsere Taschenausgaben, auf ächtes Schweizer-Velinpapier correct und schön gedruckt, und für obige billige Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Zwickau, 1829.

Gebrüder Schumann.


SCHNEEBERG,
gedruckt in der C. Schumann'schen Bu

